

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftzeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen
7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 33631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 60 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-
lich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zusätzlich 42 R.-Pfg. Postgebühr. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonietafel oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Gedruckte Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausaus.

Polstschloß: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Nr. 192.

Montag, 17. Juli 1933.

81. Jahrgang.

Abrüstungsgespräche in Berlin.

Henderson in der Reichshauptstadt. — Die dritte Etappe seiner Reise.
Abrüstung und Viermächtepakt.

Der deutsche Standpunkt.

as. Berlin, 17. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) In Berlin beginnen heute die Abrüstungs-
gespräche mit dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz,
Henderson. Man erinnert sich, daß die Abrüstungs-
verhandlungen in Genf seinerzeit vertagt werden
mussten, weil es nicht gelang, die sehr erheblichen Mei-
nungsverschiedenheiten zu beseitigen. Ursprünglich
wollte man dann die Londoner Weltwirtschaftskonferenz
benutzen, um die Abrüstungsfrage zu fördern, aber
Herr Henderson wartete vergeblich in London, daß die
Franzosen sich zu einem Gespräch über die Abrüstung
bereit fänden. So tauchte dann die Idee auf, daß

Henderson eine Rundreise durch die europäischen
Hauptstädte unternehmen sollte, um auf diese
Weise das Abrüstungsproblem zu fördern.

Von den besten Wünschen begleitet, machte sich Henderson
auf die Rundreise. Auch die Franzosen hatten erklärt,
daß sie bereit seien, für das Gelingen der Konferenz sich
positiv einzusetzen. Nach einer Botschaftung mit der
englischen Regierung begab sich Henderson zunächst nach
Paris und dann nach Rom. Berlin ist also die
dritte Etappe seiner Rundreise. Die Nachrichten,
die aus Paris kamen, haben nun allerdings nicht er-
kennen lassen, daß es Henderson gelungen wäre, die
Abrüstungsverhandlungen zu fördern. Inzwischen hat
sich aber die Situation insofern geändert, als der
Viermächtepakt endgültig unterzeichnet worden
ist. Dieser Pakt soll ja in erster Linie die Spannungen
zwischen den europäischen Großmächten beseitigen und
es ist seinerzeit schon darauf hingewiesen worden, daß
dieser Pakt auch ein Mittel wäre, um die Abrüstung zu
fördern.

Die italienische Presse unterstreicht auch jetzt
wieder, daß der Pakt die europäischen Großmächte
verpflichtet, auf eine Verwirklichung der Abrüstung
hinzuarbeiten, sowie sie Deutschland bereits durch-
geführt habe.

In Berlin wird man Henderson nun kaum etwas Neues
sagen können. Der deutsche Standpunkt in der Ab-
rüstungsfrage ist absolut unverändert. Wir warten
darauf, daß die anderen endlich ihr Versprechen, abzu-
rücken, einlösen. Und wir erwarten weiter, daß uns
endlich die Gleichberechtigung in der Praxis
zugestanden wird. Das alles ist immer wieder von
maßgebender deutscher Stelle gesagt worden und wird
Herrn Henderson nochmals gesagt werden. Deutschland
ist die einzig wirklich abgerüstete Großmacht und es
kann von sich aus nichts anderes tun, als die gleiche

Abrüstung von den anderen zu fordern. Wir sind in
diesem Falle Gläubiger und erwarten, daß die Schuld-
ner endlich ihren Verpflichtungen nach-
kommen. Von Berlin wird sich Henderson nach den
bisherigen Dispositionen nach Warschau und
Moskau begeben. Er will als Abschluß seiner Fahrt
einen zweiten Besuch in Paris abstaten, und mit
der französischen Regierung die Ergebnisse seiner In-
formationsreise durchberaten. Gelegentlich der Völker-
bundsvollversammlung will Henderson dann im Sep-
tember in Genf über seine Bemühungen berichten und
so die weiteren Abrüstungsverhandlungen vorbereiten,
die im Oktober wieder aufgenommen werden sollen.

Telegrammwechsel zum Abschluß des Viermächtepakts.

Der Reichszankler an Mussolini.

Berlin, 15. Juli. Reichszankler Adolf Hitler hat an-
lässlich der Unterzeichnung des Viermächtepakts an den
italienischen Regierungschef, Ministerpräsident Musso-
lini, das folgende Telegramm gerichtet:

Die soeben erfolgte Unterzeichnung des Viermächte-
pakts gibt mir willkommenen Anlaß, Eurer Exzellenz
meinen herzlichsten Glückwunsch dazu zu übermitteln, daß
dieses der staatsmännlichen Initiative Eurer Exzellenz zu
dankende, die Freundschaft zwischen unseren beiden
Ländern beseitigende Vertragswerk nach schwierigen Ver-
handlungen zum glücklichen Abschluß gebracht ist. Gerade
angesichts der heutigen, so ersten Weltlage ist dieses Be-
kenntnis der vier Mächte zu gemeinsamer Arbeit und Ver-
ständigung ein Lichtblick im Leben der Völker Europas.

Hitler.

Die Antwort Mussolinis

Rom, 16. Juli. Auf das Telegramm des Herrn Reichs-
zanklers zur Unterzeichnung des Viermächtepakts hat der italie-
nische Regierungschef Mussolini mit folgendem Telegramm
geantwortet:

Indem ich Eurer Exzellenz für die herzlichsten, mir an-
lässlich der Unterzeichnung des Viermächtepakts zur Verständ-
igung und Zusammenarbeit telegraphierten Worte danke,
ist es mir angenehm, Ihnen zu bekunden, daß ich in dem
vollen, mir von Eurer Exzellenz bewiesenen Verständ-
nis für die Ziele, die meiner Initiative zugrunde
lagen, und in der von der Reichsregierung und von Eurer
Exzellenz persönlich geleiteten Zusammenarbeit einen der
Hauptgründe für den glücklichen Abschluß der mühsamen
Verhandlungen sehe. Die zwischen unseren beiden Ländern
bestehenden Beziehungen der Freundschaft werden in der
Atmosphäre des Verständnisses und der Zusammenarbeit, die
der Pakt von Rom zwischen den vier Weltmächten im Inter-
esse des Friedens und des europäischen Wiederaufbaues hat,
neuen Anlaß zur Entwicklung finden.

Steuererleichterungen, ein Mittel zur Arbeitsbeschaffung.

Einmalige Zuwendungen an Arbeitnehmer nicht steuerpflichtig.

Ein Artikel des Staatssekretärs Reinhardt.

Berlin, 15. Juli. Der Staatssekretär im Reichsfinanz-
ministerium Fritz Reinhardt, veröffentlicht unter der Über-
schrift „Das Gesetz über Steuererleichterungen“ einen Ar-
tikel, in dem er nach einem Rückblick auf die bisherige
Steuerpolitik der Reichsregierung feststellt, daß in etwa
fünf bis sechs Jahren Personenkraftwagen
steuerfrei sein werden. Weiter wird mit aller Ein-
deutigkeit festgestellt, daß die Kraftfahrzeugsteuer, auf Per-
sonenwagen und Personenkraftwagen, die vor dem 1. April
1933 erstmalig zugelassen worden waren, keinerlei Ände-
rung mehr erfahren werde und daß somit den Kraftfahrern
in ihrem eigenen Interesse nur empfohlen werden kann,
von dem im Gesetz vom 31. Mai 1933 vorgesehenen Ab-
lösungs-möglichkeit Gebrauch zu machen. Bemerkt
wird weiter, daß an eine weitere Belastung des
Freiwilligen nicht gedacht ist. Mit Bezug auf die
Steuerfreiheit für Erbschaften usw. wird darauf
hingewiesen, daß die Zuwendungen für die Anschaffung
voll abgezogen werden können, wenn die Anschaffung oder
Herstellung des neuen Gegenstandes nach dem 30. Juni
1933 und vor dem 1. Januar 1935 erfolgt. Es sei bei der
Steuerfreiheit für Erbschaften nur an Anschaffungen
gedacht, die bestimmt sind, die Betriebsanlagen zu ver-
bessern, jedoch mit der Einschränkung, daß die Verbesserung
nicht zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern im
Betrieb des Steuerpflichtigen führt. Das Gesetz über
Steuerfreiheit für Erbschaften vom 1. Juni 1933
erstreckt sich nur auf bewegliche Gegenstände des
gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, nicht

auch auf Instandsetzungs- und Ergänzungslosten an Be-
triebsgebäuden. Dieser Mangel werde durch das „Gesetz für
Steuererleichterungen“ beseitigt. Die Steuererleichterung,
die dem Gesetz gemäß für Instandsetzungen und Ergänz-
ungen an Gebäuden gewerblicher Betriebe gewährt werde,
betrage einheitlich 10 v. H. der Aufwendungen für die In-
standsetzung und Ergänzungsarbeiten an Ge-
bäuden oder Gebäudeteilen, die einem gewerb-
lichen Betrieb des Steuerpflichtigen dienen. Die Steuer-
ermäßigung werde gewährt nur in dem Fall, daß im
Steuerabschnitt der Instandsetzung oder Ergänzung die
Lohnsumme des Betriebes des Steuerpflichtigen um min-
destens den Betrag, für den die Steuerermäßigung ver-
langt wird, über die Lohnsumme des unmittelbar voran-
gegangenen Steuerabschnitts hinaus gehe. Bei der Gegen-
überstellung der Lohnsummen würden Arbeitslöhne von
mehr als 3600 Mark jährlich nicht berücksichtigt. Die Er-
höhung der Lohnsumme solle also auf eine Erhöhung
der Arbeitnehmerziffer des Betriebes zurückzu-
führen sein. Wo noch nicht genügend große Aufträge vor-
liegen, um die Belegschaftsziffer zu erhöhen, ist zu em-
pfehlen, die Lagerbestände zu ergänzen und
auf diese Weise zu einer Erhöhung der Belegschaftsziffer
und der Lohnsumme zu kommen. Am den Gedanken der
Unternehmer, der Erhöhung der Nachfrage nach Gütern
und der Verminderung der Arbeitslosigkeit zu dienen, zu
helfen, wird durch das Gesetz über Steuererleichterungen
bestimmt, daß einmalige Zuwendungen an Ar-
beitnehmern nicht lohnsteuerpflichtig sind und auch nicht
identifikationssteuerpflichtig sind, wenn sie in der Zeit vom
1. August bis 31. Dezember 1933 und in Form von Bedarfs-
deckungscheinen erfolgen. Die Folge der bezeichneten

Rußland als Warnung.

Als vor wenigen Wochen erschütternde Alarm-
rufe deutscher Volksgenossen zu uns her-
überdrangen und die Veranlassung zu einer groß-
zügigen Hilfsaktion gaben, hat man dort, wo man uns
feindlich gesinnt ist, namentlich in den Sowjets selber,
das als eine Art Propaganda hingestellt, die der
eigenen Verherrlichung dienen sollte. In Wahrheit be-
stand nicht der mindeste Zweifel daran, daß die
Hungersnot einen gewaltigen Umfang angenom-
men hat. Es ist ja nicht das erste Mal, das ein großes
Sterben durch weite Strecken des ehemaligen Zaren-
reiches geht. Schuld daran trägt weniger der Boden,
der genug spendet, als die mangelhafte Or-
ganisation, mit der das bolschewistische System
trotz aller stolzen Erklärungen nicht fertig geworden ist.
Sonst wäre es nicht zu verstehen, daß solche Erscheinun-
gen in Gebieten möglich sind, die ausgesprochen
überschüssiggegend benachbart sind. In dieser Tatsache
liegt die schärfste Kritik des Regimes, das nach gutem
altem Vorbild Potemkinsche Dörfer baut und sie dem
Fremden vorweist, der dann heimkehrt in der Über-
zeugung, es sei in diesen 16 Jahren seit dem Siege
Lenins und Trozkys Vorbildliches geschaffen worden.
Außerhalb der Grenzen hat man freilich immer ernste
Zweifel gehegt, weil nüchterne Berechnungen den
Schluß zuließen, daß der Wiederaufbau doch reichlich ein-
seitig vorgenommen wurde, und daß die Abschließung
von der Welt irgendwie sich rächen müßte. Gelegentlich
hat man aber auch in Moskau selbst Andeutungen ge-
macht, namentlich Stalin, die schon die Schwierigkeiten
erkennen ließen.

Eine neue Verordnung, die von Stalin und
Molotow unterzeichnet worden ist, bestätigt die Kritik
vollständig. Angeordnet wird, daß alle Kollektivbauern-
wirtschaften, soweit sie Getreide erzeugen, statt
16 Prozent der Ernte 22 Prozent abzuliefern haben.
Das würde an sich noch keinen Nachteil geben, vielleicht
sogar dafür sprechen, daß man sich mehr noch als bisher
um einen Ausgleich zwischen den einzelnen Landes-
teilen bemühen will. Aber ausdrücklich heißt es am
Eingang des Erlasses „angesichts der großen
Not“. Wenn man berücksichtigt, daß die Nachthaber
im Kreml schon aus Kreditgründen nur ungern den
Schleier lüften und lieber alles so hinstellen, als ob es
in bester Ordnung wäre, so drängt sich einfach die Er-
kenntnis auf, daß das System verlagert. Schlecht ist die
Ernte bestimmt nicht, denn die Schätzungen in der
ganzen Welt lauten auf gut, zum Teil sogar auf sehr
gut. In gewissen Häfen, namentlich den holländischen,
ist sogar ein Überangebot vorhanden. Kanada sowohl
wie Rumänien überschütten den Markt. Auch bei uns
rechnet man mit befriedigenden Ergebnissen. Soweit
man bisher unterrichtet war, sind die Aussichten in
Rußland selbst auch nicht schlecht. Man kann sich also
nicht auf schlechtes Wetter und eine dadurch veranlaßte
Mißernte berufen. Es zeigt sich eben, daß sich der
Widerstand gegen die kommunistische Gemeinwirtschaft
im Lande versteift haben muß, und das ist erklärlich.
Die Preise für das abzuliefernde Getreide sind so
niedrig gehalten, daß der Bauer für den Ertrag weder
die Kleidung noch den Hausrat oder gar die Maschinen
ergänzen kann. Reisende, die sich nichts vortauschen
liehen, haben schon vor längerer Zeit berichtet, daß die
Verelendung mit riesigen Schritten weitergeht. An
einen Gegendruck politischer Art zu denken, wäre ver-
fehlt. Die großen Revolutionen, sowohl die unter Mil-

Steuererleichterung werden hoffentlich sein, daß recht viele
Unternehmer ihren Belegschaften einmalige Zuwen-
dungen in der Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1933
gewähren. Die Lohnsteuerfreiheit für einmalige Zuwen-
dungen gelte nur für solche Arbeitnehmer, deren verein-
barter Jahresarbeitslohn nicht mehr als 3600 Mark betrage.
Die Steuerfreiheit für neue Unter-
nehmungen, die sich mit der Entwicklung neuer Her-
stellungsvorfahren und mit der Herstellung neuartiger Er-
zeugnisse befassen, bei denen ein Interesse der gesamten
deutschen Volkswirtschaft gegeben ist, könne durch den
Reichsminister der Finanzen bewilligt werden.

Das Gesetz über Steuererleichterungen stelle eine Er-
gänzung und Fortsetzung des Gesetzes zur Verminderung
der Arbeitslosigkeit dar. Es werde gelingen, die Arbeits-
losigkeit durchgreifend zu vermindern, wenn alle Volks-
genossen mithelfen. Es sei den Unternehmern aller Zweige
der deutschen Wirtschaft dringend zu empfehlen, sich auf
Zunahme ihres Auftragsbestandes und auf
bessere Ausnutzung ihrer Betriebsanlagen einzurichten.

Die Verminderung der Arbeitslosigkeit und die Be-
lebung von Wirtschaft und Finanzen führten zwangsläufig
zu der Möglichkeit, die auf der deutschen Produktion
ruhende Steuerlast allgemein durchgreifend zu senken und
die Vereinfachung unseres gesamten deutschen Steuerwesens
herbeizuführen, die die gesamte deutsche Wirtschaft erleichtere.

Julow und Fürst Lwow, unter Kerensti, wie die unter den Bolschewisten waren überhaupt nur denkbar, weil die Massen während des Weltkrieges zusammengeballt waren und die Propaganda mündlich durch sie hindurchgetragen werden konnte. Das vorherrschende Analphabetentum, sowie die tiefste Ausdehnung des Reiches erschweren jeden Umsturz. Daran ist auch der Aufbruch unter Gapon 1905 gescheitert.

Die Vorgänge im Bereich der Sowjets interessieren uns in doppelter Hinsicht. Einmal, weil sie sehr leicht außenpolitischen Charakter annehmen können, sodann aber auch als Lehre für die Wirtschaft. Seit einigen Wochen ist der Volkskommissar Litwinow ungewöhnlich betriebsam. Er hat die Londoner Konferenz dazu benutzt, um zahlreiche Fäden anzuspinnen. Einige Bewunderung erregte schon sein Verhalten. Sein Vorgänger Tschitscherin wurde zurückgepfiffen und lastiggestellt, als er eine westliche Orientierung versuchte. Nur den Berliner Vertrag billigte man im Kreml. Jetzt aber dürfte Litwinow ungekräftigt Zugeständnisse wagen, die selbst zu Beginn dieses Jahres bestimmt abgelehnt worden wären. Der Bezicht auf Bekarabien, dessen rumänische Oberhoheit von Moskau niemals anerkannt worden ist, spricht deutlich dafür, daß man sich zum Einlenken gezwungen sieht. Nicht freiwillig, denn gerade dieses Gebiet ist eine Kornkammer, die man schlecht entbehren kann. Rußland hat eine Fülle von Pakten abgeschlossen. Die Archive werden beschäftigt sein, sie in die Registriermappen einzuordnen. Nach der Ausöhnung mit Frankreich und Polen ist die mit Rumänien und Südslawien, der Tschechoslowakei erfolgt. Mit Italien werden die Beziehungen verstärkt, mit den baltischen Staaten, der Türkei, Persien, Afghanistan, kurz mit aller Welt schließt man Nichtangriffsverträge, die wahrheitsgemäß gar nicht so harmlos sind, wie sie scheinen sollen. Um den englischen Boykott loszuwerden, hat man die beiden noch verhassten Vidars-Ingenieure freigelassen, was man im Frühjahr billiger haben konnte, denn damals hätte einigermassen Entgegenkommen die schweren wirtschaftlichen Schäden der Einfuhrsperrmaßnahmen Großbritanniens verhindern können. Auch mit Amerika schweben Verhandlungen auf rechtliche Anerkennung. Diese Betriebsamkeit war an sich schon verdächtig, sie konnte aber politische Hintergründe haben. Vielleicht ist das auch der Fall, aber sicher nicht ausschließlich. Bisweilen wurden drüben drakonische Gesetze abgemildert und das „Programm“ erheblich verleßt. Die Theorie hat sich eben an der Praxis wundgestoßen.

Die Russen glaubten, die finanzielle Stützung ihres Bier- oder wie man jetzt besser sagt, Achtjahresprogrammes, durch ein Dumping von bisher unbekanntem Ausmaß zu erzielen. Damit haben sie die Märkte ruiniert. Sie boten Rohstoffe an zu einem Preise, der Fracht oder Transport nicht überstieg. Die Arbeitslöhne bezahlten sie selber, wobei sie rechneten, daß die Ware selbst sie nichts gekostet habe, was auch ein Trugschluß war. Als Behelfsmittel mochte das kurze Zeit hingehen, dann aber entschlossen sich die anderen Staaten zur Abwehr. Grubenholz wurde in Westfalen billiger angeboten, trotz der Fracht und Zölle, als wir in Deutschland es herstellen können. So ähnlich ist man auf jedem Gebiet verfahren. Es spricht nicht gerade für Weitsicht, wenn man in Moskau glaubte, Europa werde sich das auf die Dauer gefallen lassen. Man erhöhte eben die Zölle in ausreichendem Maß, oder griff zu Kontingentierungen, die erst recht als Sperrmaßnahmen wirkten. Deutschland ist den Sowjets vielleicht am weitesten entgegengekommen und hat ihnen Kredite eingeräumt, die freilich immer fristmäßig abgetragen wurden, aber weislos den Russen erhebliche Erleichterung verschafften. Kleine Kredite haben sie auch jetzt bekommen, so für Baumwolle, die sie in Philadelphia kauften. Amerika finanziert also als Bankier seinen eigenen Export, wie wir das auch gemacht haben. Man muß aber, um richtig zu rechnen, davon ausgehen, daß der größte Teil dieser Rohstoffe im eigenen Lande verbraucht wird, und nicht als veredelte Fertigware wieder hinausgeht. Das bedeutet Schrumpfung der Devisen- und Goldbestände oder aber Verkleinerung für die Zukunft. Ein solches System kann sich, namentlich wenn die Weltwirtschaftskrise wie jetzt zu den künftigen Geschäften zwingt, vorübergehend halten. Einmal aber muß es zusammenbrechen.

An sich ist die Abneigung gegen den Bolschewismus in allen Erdteilen gleich groß und wird dadurch verstärkt, daß die Russen den Gedanken der Weltrevolution niemals aufgegeben haben. Der Hauptexportartikel ist die Propaganda, nicht die offene, sondern die durch geheime Kanäle und auf Schleichwegen. Es ist sicherlich kein Zufall, daß in Deutschland und Rumänien gleichzeitig die Verhaftung von Sowjetagenten gemeldet wird. Je stärker die Gefahren im Innern sind, um so krampfhafter versucht man, die Nachbarn in Mitleidenschaft zu ziehen. Wir haben auch den Eindruck, daß die Aktivität der Außenpolitik ähnlichen Gedankengängen entspricht. Nur glauben wir nicht, daß die übrigen Staaten, mit denen jetzt die Nichtangriffspakte vereinbart wurden, sich auf dieses törichte Spiel einlassen werden. Sie wollen Ruhe haben und werden sich von Moskau kaum vortreiben lassen.

Der apostolische Nuntius beim preußischen Ministerpräsidenten.

Am Sonntagmittag hatte der apostolische Nuntius Monsignore Orsenigo dem preußischen Ministerpräsidenten einen offiziellen Besuch ab, da er als Nuntius auch beim preußischen Staat akkreditiert ist. Die Beziehungen des preußischen Staates zum Vatikan wurden erörtert, für die jetzt noch Abklärung des Reichskonkordats die besten Vorbedingungen geschaffen sind. Es wurde eine vollständige Übereinstimmung in allen Ansichten festgestellt. Am Nachmittag hatte Ministerpräsident Brüning dem Nuntius einen Gegenbesuch ab.

Erziehung des Gesamtvolkes zum Geist des Nationalsozialismus.

Der Kanzler über die nächsten Aufgaben.

Freiheitskundgebung am Völkerschlachtdenkmal.

Leipzig, 16. Juli. Aus Anlaß des Gauparteitages der NSDAP. Sachsen fand am Sonntagvormittag eine Freiheitskundgebung der SA, SS, und HJ. vor dem mit einer riesigen Hakenkreuzfahne geschmückten Völkerschlachtdenkmal statt, an der Reichskanzler Adolf Hitler, Reichsminister Dr. Goebbels, Stabschef der SA, Hauptmann Röhm, Reichsführer der SS, Himmler, Reichstatthalter Ruischmann, Minister v. Killinger und die sächsischen SA- und SS-Führer teilnahmen. Die Kundgebung eröffnete Stabschef Hauptmann Röhm mit einem Gruß der hunderttausend teilnehmenden Kämpfer der nationalen Revolution an den Führer Deutschlands und den obersten SA-Führer Adolf Hitler. Das dreifache Sieg-Heil aus den Völkerschlagdenkmalen wurde mit mächtigem Schall über das weite Gelände um das Denkmal und die Straße des 18. Oktober wieder, die bis weit in das Ausstellungsgelände hinein von den braunen Bataillonen besetzt war. Unter lautloser Stille nahm sodann der Führer das Wort zu einer Ansprache an seine Kämpfer. Er führte u. a. folgendes aus:

Die dritte entscheidende Phase:

Ich grüße euch angesichts dieses Denkmals in der Erinnerung an einen großen Freiheitskampf der deutschen Nation und ich grüße hier 10 500 unserer alten Garde, die seit über zehn Jahren in unverbrüchlicher Treue, zumal in den Tagen des Leides zu unseren Fahnen gestanden sind. Ihr Männer, die ihr hier steht, ihr seid mit die Träger der Revolution gewesen. Ihr müßt nun aber dafür sorgen, daß sie endgültig gelingt, d. h., daß dem deutschen Volke die innere Kraft wiedergegeben wird, ohne die kein Volk auf dieser Erde leben kann. Zwei Phasen hat diese Bewegung bis jetzt durchgemacht.

Erstens, wir haben den Kampf für uns und um unsere Weltanschauung in Deutschland gekämpft und geführt gegen den Terror unserer Feinde. Niemals wäre unsere Idee in Deutschland siegestreu geworden, wenn nicht zuerst Tausende, jetzt und dann Hunderttausende unserer braunen Mittkämpfer freiwillig mit Einsatz ihres Lebens sich für diese große Idee eingesetzt hätten. Der Geist der Revolution ist durch euch geschützt worden.

Dann kam die zweite Phase des Kampfes: Ihr habt euch mit einem einzigen revolutionären Schwung den Kampf um die Macht bestanden und nun steht vor uns allen die dritte und für die Zukunft entscheidende Phase unserer Ringens. In dem Kampf der vergangenen Jahre ist klar geworden, daß bereits Millionen von der Idee des Nationalsozialismus ergriffen worden sind. Heute führen wir nicht mehr 13 oder 17 Millionen, sondern das ganze deutsche Volk, und deshalb erwächst uns die Aufgabe, die Millionen Menschen, die innerlich noch nicht zu uns gehören, zu erziehen. Wir wissen, daß wir Gewaltiges für die Zukunft noch leisten müssen. Die gewaltigen Aufgaben der Zukunft, das wissen wir, werden nur gelöst werden durch Dienst und Pflichterfüllung und damit geht die große Kampfbewegung des deutschen Volkes in ein neues Stadium ein.

Der äußere Sieg ist errungen.

Die Aufgabe, dafür zu sorgen, dem Reiche, das wir wollen, Menschen zu schaffen, die erprobt durch ihr Leid die Erziehung des Volkes zu einem neuen Staatsgedanken durchzuführen, ist die größte Funktion und für immer die Aufgabe der Partei. Das neue Deutschland ist anders, als das vor sechs Monaten! Damals noch erfüllte die Menschen der Geist der Unterwürfigkeit, der Geist des Zweifels und Mißtrauens, der Geist passivster Feigheit. Deutschland lebt wieder und niemand mag denken, daß es gelingen könnte, dieses Leben unseres Volkes zu beenden, denn den einzigen, der es beenden könnte, haben wir geschlagen. (Tosender Beifall.) Der äußere Sieg ist errungen, die geschichtliche Wende eingetreten. Partei um Partei ist in Deutschland nunmehr zerfallen und beseitigt worden. Und wenn in diesen Tagen auf der einen Seite die evangelische Kirche sich zusammenschloß, so ist zugleich im Vertrag der katholischen Kirche endgültig festgelegt, daß von jetzt ab Priester sich nicht mehr parteipolitisch betätigen dürfen. (Tosender Beifall.)

Hinwendung zur Innerlichkeit.

Die Revolution wird nun überleitet in eine planmäßige Evolution. Das ist die Aufgabe der kommenden Monate und Jahre, daß wir nunmehr dieses wunderbare Zusammenspiel organisieren zwischen den staatlichen Funktionen und der Organisation der Bewegung. Die Staatsgewalt, die unsere Gewalt ist, und die vorkonkordatorische Erziehung, die wieder ein Instrument der Staatsgewalt ist, sollen beide einander ergänzen. Wir möchten nicht, daß der Staat, den wir aufbauen, im Innern geschützt wird durch Polizisten und Soldaten. Wir wollen, daß er geschützt wird durch die Millionen lebender Menschen. (Tosender Beifall.) Die Menschen müssen lernen, das unwesentliche Äußere nicht als das Wesentliche anzusehen, sondern das entscheidende Innere in den Vordergrund zu rücken. Wenn man Schätze unseres Volkes im Geiste sucht, dann wird man sehen, daß es daran unendlich reich ist (Beifall), daß Millionen unheimlicher Menschen innerlich reich sind, was sie im Herzen besitzen, ist so kostbar, daß wir ohne sie nicht mehr bestehen könnten. (Beifall.) Wir wissen, daß es unsere zweite Aufgabe ist, die Menschen auf dieses innere Gebot zu stellen.

Unbedingter Glaube an das deutsche Volk.

Dadurch, daß wir diese Schätze wieder gefunden haben, ist unser Volk reich und glücklich geworden. Die Köpfe haben sich wieder gehoben. Die Menschen leben der Überzeugung, weil sie den Weg zu ihrem Herzen und ihren inneren Glauben wiedergefunden haben. Das ist es, was das Volk glücklich und damit reicher sein läßt und was uns in Zukunft nur noch mehr und mehr zusammenschließen wird, so sehr, daß endlich auch im Ausland jeder Versuch, das deutsche Volk zu zerbrechen oder zu verachten, vergeblich sein wird. Und dann sehe ich nicht traurig in die deutsche Zukunft, sondern dann sehe ich hoffnungsvoll und freudig. Ich habe in meinem ganzen Leben noch niemals am deutschen Volk verzweifelt, auch in der Zeit, wo es zu verderben schien. Ich war überzeugt, daß das

deutsche Volk sich nicht am Ende seiner Kraft befand, und so lange ich die deutsche Geschichte überblicke, hat es sich immer noch zu sich selbst zurückgefunden.

Wir sind einer Farbe und sind Kameraden.

In der Zeit der tiefsten Erniedrigung wurde das Volk noch immer emporgerrissen, wie die Tatsache seiner letzten traurigen Vergangenheit beweist, wo Schamlosigkeit, Feigheit und pazifistische Unterwürfigkeit bis zum höchsten Grade waren. Und was in den letzten sechs Monaten aus Deutschland geworden ist, wird auch — so glaube ich — den letzten Zweifel an seinem Aufstieg genommen haben. Wer heute in dieser unwahrscheinlichen Zeit ausersuchen ist, mitzuarbeiten an dem großen Werk des Aufbaues, wird einstmals in die Reihen derjenigen einziehen, die die Geschichte der letzten Jahre gemacht haben.

Wir sind einer Farbe und sind Kameraden. Alle müssen lernen, in dem Volksgenossen den Kameraden und Bruder zu sehen und aus sich herauszutreten die Überlieferung der Vergangenheit, die uns auseinanderbrachte. Hier wollen wir am Fuße dieses Denkmals, einer deutschen Arminsäule, das feierliche Bekenntnis ablegen, daß keine Macht der Welt uns trennt. Das Band, das uns alle umfaßt, der Geist, der uns alle befeuert, und den wir nennen: Deutschland!

Nach der Rede des Führers erklangen, von den Zehntausenden gesungen, das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied. Anschließend begab sich der Führer zu der mehr als 25 000 Personen fassenden riesigen Maschinenhalle der Technischen Messe, um den dort zur gleichen Zeit tagenden Amtswalterkongreß zu schließen. Hier führte er aus:

Die organisierteste Revolution, die je stattfand.

Wenn es irgend eines Beweises bedarf, wieder die unzerstörbare Lebenskraft der deutschen Nation unserem Volke vor Augen zu führen, dann sind die hinter uns liegenden Jahre für uns alle ein überwältigender Beweis. Als ich vor nunmehr rund zwölf Jahren zum erstenmal nach Sachsen kam, damals nach Zwickau, da war eine Handvoll Menschen versammelt, ich glaube nicht mehr als 50 oder 60. Und nun zwölf Jahre später sind wir in einer Stadt, die man vielleicht mit Recht als eine der rotesten in Deutschland bezeichnen konnte, und sehen, daß sich in dieser Zeit eine Umwälzung vollzogen hat. Zwölf Jahre haben genügt, um aus der Seele des Volkes heraus eine unerhörte Umstellung vorzunehmen. Es ist ein gewaltiges Wunder um diese Revolution. Sie ist, wie fast alles, in unserem Volke das Ergebnis methodischen Denkens und methodischen Handelns, vielleicht die organisierteste Revolution, die jemals stattgefunden hat. Denn es wird schwerlich Umwälzungen geben, die am Tage des Gelingens schon einen so großen Prozentsatz des obersten Staates geistig und innerlich errungen und erobert haben. Wir sind nicht als eine Handvoll Reuterer in diese Machtstellung gekommen, sondern hinter uns marschierten bereits Millionen einer organisierten Bewegung, der größten, die Deutschland je gehabt hat. Wir wissen alle, daß Revolutionen ihr Gelingen erst in den Generationen der darauffolgenden Zeit zu beweisen haben. Die Macht zu erringen ist nicht schwer. Schwer ist es, diese Macht auch zu bewahren, am schwersten aber, die Menschen alle für einen neuen weltanschaulichen Zustand zu erziehen. Wir wissen ganz genau, daß es heute in Deutschland niemanden mehr gibt, der sich dieser Erhebung widersetzen könnte. Wir wissen genau, daß niemals ein Regime mehr Hausmacht hinter sich hatte, als wir. Wir wissen aber auch, daß für die Geschichte unserer Aktion entscheidend sein wird, ob es uns gelingt, diese 65 Millionen Männer und Frauen geistig und innerlich in die Ideenwelt des Nationalsozialismus einzuführen.

Dauernder Kampf um das Volk.

Wenn man diese gigantische Organisation in Deutschland überblickt, die aus freiem Willen entstanden ist, die Millionen Menschen schwere Opfer und Lasten auferlegt hat, dann können wir sagen, diese Bewegung ist nicht eine Klaffenphantasie, ist nicht ein leerer Wahn, sondern sie ist Leben, sie ist Wirklichkeit geworden.

Wir wissen, daß unser größtes Bekenntnis seine letzte Erfüllung nicht von heute auf morgen finden kann. Allein, es ist unser unerschütterlicher Wille, daß wir dieses Bekenntnis auf unsere Fahnen geschrieben haben. Wir werden dafür sorgen, daß diese Arbeit der Erziehung zu einem Volke und einem Volksbewußtsein ausgeführt wird. (Beifall.) Die Erziehung von Männern und Frauen zu einem neuen Volksgedanken, zu einem neuen Staatsgedanken können wir niemals anderen überlassen, sondern sie ist ewiges Bekenntnis unserer Bewegung. Und das wird einst unser Lohn sein. Wir müssen wissen, daß das Volk nur dem gehört, der dauernd um es ringt und kämpft. Wir müssen aber auch wissen, wir haben nicht um Schlichtes gekämpft, sondern um das, was für uns Deutsche das Beste sein muß: Wir haben gekämpft für uns und unser Volk!

Vorbemarsch der 140 000.

Den Abschluß der Veranstellungen bildete ein gewaltiger Propagandamarsch der uniformierten Parteiangehörigen zum Augustus-Platz, wo der Führer den Vorbemarsch abnahm. In Zwölferreihen marschierten die braunen Bataillone vor ihrem Führer vorbei. Den Abschluß des vierstündigen Zuges mit rund 140 000 Teilnehmern bildeten die sächsischen Bergknappen in ihrer schmutzen Uniform. Die Teilnahme der Bevölkerung war ungeheuer groß.

Faschismus in England.

Über 1000 Mitglieder des britischen Faschistenverbandes aus London und den Provinzen veranstalteten unter ihrem Führer Sir Oswald Mosley einen Demonstrationmarsch durch das Londoner Westend. Der Marsch, der die Anwerbung neuer Mitglieder bezweckte, erregte großes Aufsehen. In einer Ansprache führte Sir Oswald Mosley aus: Auf diesen Marsch werden weitere Märsche in allen großen Städten Englands folgen. Sie werden ein Sinnbild des faschistischen Marsches zur Macht sein. Obwohl die Bewegung erst vor 10 Monaten begonnen hat, ist ihr Wachstum schneller gewesen als das irgend einer faschistischen Bewegung in der Welt.

Hilfswert für das deutsche Handwerk.

„Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen.“

Der Reichsverband und der Reichsverband des deutschen Handwerks beabsichtigt in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober 1933 ein großes Hilfswert für das deutsche Handwerk in Form einer Handwerkerveranstaltung durchzuführen. Nachdem die propagandistische Vorarbeit in Form von Vorträgen für die praktische Durchführung der Handwerkerwoche, die in Stadt und Land das Verständnis für das deutsche Handwerk wecken soll, geleistet worden ist, fand beim Reichsverband des deutschen Handwerks unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsverbandes, Spenglermeister Schmidt, Wiesbaden, eine Besprechung von Vertretern aller Zweige des handwerklichen Berufsstandes statt. Es wurde einstimmig beschlossen, sich mit allen Kräften und Mitteln für das Gelingen und den Erfolg des Hilfswertes für das deutsche Handwerk einzusetzen, damit auch ihrerseits die Absicht der Reichsregierung tatkräftig zu fördern, dem Handwerksmeister, Gesellen und Lehrling Arbeit zu geben und den Handwerkerstand, den alten, echten deutschen Handwerksgeist und die edle Handwerkskunst zu der Blüte vergangener Zeiten zu führen.

Nach dem vorläufigen Programm sollen im Rahmen der Handwerkerwoche je nach örtlichen Möglichkeiten Umläufe in historischen Trachten oder im Arbeitskleid, ferner mittelalterliche Schauspiele und Volkstänze veranstaltet werden, die geeignet sind, in der breitesten Masse die Erinnerung an den alten Handwerksgeist und das volksbelebende und belebende Treiben der Zünfte, mit einem Wort, an die glorreiche deutsche Handwerkertradition, zu wecken. Es ist weiterhin den örtlichen Organisationen je nach Lage der Verhältnisse überlassen, den Ehrentag des deutschen Handwerks durch weitere Veranstaltungen wie Feuerwerk usw. zu erweitern. Eine Pflicht eines jeden einzelnen Handwerksmeisters ist es, Haus und Werkstätte 8 Tage hindurch zu schmücken, um nach außen hin kundzutun, daß die Arbeitswoche des Handwerks ein Fest der Freude ist.

Weiter ist beabsichtigt, durch den Reichsausschuß für das Ausstellungs- und Messwesen im Rahmen der Leipziger Herbstmesse eine „Braune Groß-Messe“ zu veranstalten.

Zur gleichen Zeit findet in Leipzig eine Ausstellung des deutschen Handwerks statt. Sinn und Ziel beider Veranstaltungen sind die Propaganda für die deutsche Arbeit. Endlich beabsichtigt der Reichsausschuß für das Ausstellungs- und Messwesen in Gemeinschaft mit dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes während der Handwerkerwoche vom 15. bis 21. Oktober in allen größeren Städten Deutschlands braune Messen zu veranstalten. Über eine derartige Ausstellung in Wiesbaden fand bereits eine Vorbesprechung mit den Vertretern der städtischen Verwaltung, der Industrie- und Handels-, sowie der Handwerks- und Landwirtschaftskammer, des Handwerks und Einzelhandels statt, wobei der Landesbeauftragte des Reichsausschusses Steiner-Hamburg über Sinn und Zweck der braunen Messe referierte. Auch hier fand der Plan einstimmige Zustimmung.

Bei der Kriegengebundenheit des deutschen Handwerks werden nicht wie bisher die einzelnen Innungen, Organisationen usw. zu Sondertagungen, die ihren Eigeninteressen dienen, zusammentreten, sondern es wird ein gewaltiges Bekenntnis des gesamten Handwerkerstandes zur deutschen Arbeit erfolgen. Diese Kundgebung gewinnt umso mehr an Bedeutung, als das deutsche Handwerk schon traditionsmäßig mit der Geschichte der gesamten nationalen Entwicklung seit Jahrhunderten eng verbunden ist.

Generalappell der 20 000 deutschen Innungen.

Anläßlich der ersten „Braunen Großmesse“, die im Rahmen der am 27. August beginnenden Leipziger Herbstmesse veranstaltet wird, ist zum ersten Male eine große Kundgebung des deutschen Handwerks geplant. In diesem Tage werden die Vertreter von 20 000 deutschen Innungen zu einem Generalappell in der alten Messstadt Leipzig antreten. An den folgenden Tagen finden interne Tagungen statt, die mit einem großen Festzug abgeschlossen werden sollen, in dem die alten Innungsgesellen und Lehrlinge des deutschen Handwerks mitgeführt werden. Im Rahmen der Herbstmesse ist auch eine Sonderausstellung des deutschen Handwerks vorgesehen.

G. m. b. H., ein Handwerks- oder ein Fabrikbetrieb vorliegt, zu dem Ergebnis gekommen, daß der Konditorbetrieb als ein Hilfsbetrieb des gesamten Fabrikunternehmens anzusehen ist, dessen Eintragung in der Handwerksrolle nicht zulässig ist. Beim Konsum-Berein für Frankfurt und Umgebung erfolgt die Herstellung des Brotes auf maschinellem Wege. Von den beschäftigten 41 Personen sind nur zwölf gelernte Bäcker, die übrigen 29 sind ungelernete Arbeiter. Weitgehendste Arbeitsteilung ist eingeführt. Alle diese Umstände sprechen gegen einen Handwerksbetrieb. Die Herstellung von 9000—10 000 Broten in der Stunde kann nur in einem fabrikmäßig eingerichteten Betrieb durchgeführt werden. — In einem Rechtsstreit eines niedriger Lehrers gegen den Regierungspräsidenten wegen Nichterhaltung des auf Grund der Nassauischen Verordnung vom 19. Februar 1863 vorgeschriebenen Grenzabstandes auf seinem Baumgrundstück stellte das Verwaltungsgericht fest, daß die Aufzucht von Obstbäumen auf seinem Grundstück zu entfernen, zu Unrecht ergangen sei. Unter gleichzeitiger Stattgebung der Klage müsse die polizeiliche Auflage außer Kraft gesetzt werden.

— **Notwert der Deutschen Jugend.** Die statistische Beilage des Reichsarbeitsblattes enthält interessante Zahlenangaben über das Notwert der Deutschen Jugend und die beruflichen Bildungsmöglichkeiten für Ende Mai 1933. Ende Mai liefen innerhalb des Notwertes der Deutschen Jugend 1398 Maßnahmen, an denen insgesamt 69 375 Jugendliche beteiligt waren, von denen 67 100 eine gemeinschaftliche Maßnahme täglich erhielten. Gegenüber April ist ein Rückgang in den Maßnahmen um 2071 und in der Zahl der beteiligten Jugendlichen um nahezu 20 000 eingetreten. An beruflichen Bildungsmöglichkeiten in der Form der laufenden Lehrgänge wurden 2917 mit 78 349 Teilnehmern gezählt. Hier ist gegenüber dem Vormonat April eine Erhöhung der Maßnahmen um fast 300 und der Zahl der Teilnehmer um nahezu 10 000 eingetreten.

— **Generalabkommen zwischen Kohlenhändlern und Kohlenhandel.** Zwischen dem Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands e. B. einerseits und den maßgeblichen Kohlenhändlern andererseits ist jetzt ein Generalabkommen abgeschlossen worden. Es sieht als Bedingungen für die Aufnahme der Kohlenhändler in das vom Zentralverband angelegte Register des deutschen Kohlenhandels vor, daß die betreffenden Händler fach- und kaufmännische Eignung für den Kohlenhandelsbedarf haben müssen, daß sie unbescholten sind, daß soweit Maßhandel betrieben wird, die zum Handelsbetrieb erforderlichen Einrichtungen sich in ihrem Besitz befinden müssen, und daß schließlich bei der Prüfung der Anträge zur Aufnahme in das Register die Bedürfnisfrage beachtet werden muß. Die Syndikate haben sich verpflichtet, künftig nur an solche Firmen zu liefern, die im Register stehen und die ihrem nachgeordneten Handel die gleiche Verpflichtung auferlegen. Die Syndikate haben sich ferner verpflichtet, Hausbrandlieferungen künftig nur noch ausschließlich über den Plakhandlung auszuführen zu lassen.

— **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie wieder billiger.** Die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie hat den Preis für 10000 wieder auf 3 Mark herabgesetzt. Gleichzeitig sind auch die Gewinnmöglichkeiten vermehrt worden. Das große Los wird in Zukunft auf 1 Mill. Mark festgesetzt. Während die bisherige Schlussprämie in Höhe von 500 000 Mark fortfällt, beträgt der zweite Hauptgewinn künftig in beiden Abteilungen 300 000 Mark und der nächstfolgende 100 000 Mark.

— **Die Kleingartenkolonie „Neuer Geisberg“** veranstaltete am Sonntag ein trotz des zeitweise regnerischen Wetters stark besuchtes und wohl verlaufenes Volksfest unter dem Motto: „Der fröhliche Geisberg“. Die Gärten und Häuschen waren festlich geschmückt. Der Spielplatz war zum Festplatz mit Tanzboden umgewandelt. Das Fest wurde eröffnet durch einen Umzug der Kolonisten und den Jungen der Erziehungsheime. Die Begrüßungsansprache hielt der Obmann Prescher, die Festrede der Vorsitzende des Kleingartenbauvereines, Regierungsssekretär Eisele. Dann wechselten Musikvortrüge, Lieder des Männergesangsvereines „Friede“, ein Gesangsduett zweier Kinder, Kaspertheater, Kinderspiele, Blumen-Tombola, Tanz für jung und alt ab. In den Gartenhäuschen war Empfang der Freunde und Bekannten. Mit hereinbrechender Dunkelheit folgte ein Kinderfackelzug. Im Garten des Herrn Köhler fand noch bei bengalischer Beleuchtung ein Festakt statt. Fräulein Meta Dewald sprach einen patriotischen Prolog. Ein großes Feuerwerk, ausgeführt von der Firma Sauer, durch Feuerwerker Schreb, fand am Schluß starke Aufmerksamkeit.

— **Verlängerung des Pächterverhältnisses.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, haben der preussische Landwirtschaftsminister und der Justizminister auf Grund des Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über Pächterschutz vom 23. Juni 1933 folgendes verordnet: Das Pächterverhältnis kann in Abweichung von den Vorschriften des Gesetzes über Pächterschutz vom 22. April 1933 mit rückwirkender Kraft eine Verlängerung des Pächterverhältnisses auch dann anordnen, wenn der Verpächter das Grundstück in eigene Bewirtschaftung nehmen will, sofern der Pächter das Grundstück vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung noch nicht geräumt hat und bei Räumung des Grundstücks geräumt wäre, sein Inventar ganz oder zum größten Teil zu verschleudern. Das Pächterverhältnis darf jedoch nicht verlängert werden, wenn dringende öffentliche Interessen entgegenstehen oder wenn die Vorenthaltung des Grundstücks für den Verpächter bei Abwägung der Interessen beider Teile unbillig wäre, insbesondere wenn er in Vorbereitung der Übernahme bereits erhebliche Aufwendungen gemacht hat. Eine vor Erlaß dieser Verordnung gemäß § 6 des Gesetzes über Pächterschutz vom 22. April 1933 erfolgte Fristsetzung ist wirkungslos.

— **Neue Mittel für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten.** Auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit hat der Reichsarbeitsminister für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten am Hausbau, insbesondere auch an Gebäuden, landwirtschaftliche Betriebe, 50 Millionen M. auf die Länder verteilt. Von der Verteilung eines weiteren Betrages ist nur deshalb abgesehen worden, weil die Preise für diese Arbeiten zum Teil unangemessen gestiegen sind. Die Verteilung wird nur erfolgen, falls weitere Steigerungen unterbleiben.

— **Kriminalkommissar Dr. Richard Schulze** vom Polizeipräsidium in Wiesbaden, der zur Zeit die politische Abteilung der hiesigen Kriminalpolizei leitete, wurde zum Leiter des hiesigen Staatspolizeiamtes in Darmstadt ernannt.

— **Prüfungsmittglieder bei Lehrerprüfungen.** Im Einvernehmen mit den Kreisobmännern der Lehrerschaft wurde nunmehr die Liste der Prüfungsmittglieder für die zweite Lehrerprüfung für das Lehramt an Volksschulen aufgestellt und zeigt folgende Namen für den Bezirk Wiesbaden:

Anderung des Milchgesetzes.

Mitwirkung der Verbraucher bei den Preisfestsetzungen.

Das Kabinett hat ein Gesetz zur Änderung des Milchgesetzes beschlossen, das für die Milchwirtschaft von erheblicher Bedeutung ist. Es bezieht sich auf eine Änderung des § 38 des Milchgesetzes. Dieser Paragraph bietet die Grundlage für eine zweckmäßige Organisation der gesamten Milchwirtschaft im Reich. Bisher war die Handhabung des § 38 in die Hand der Landesregierungen gelegt. Diese Regelung erwies sich als unzulänglich. Der neue § 38 gibt die Möglichkeit, die Erzeugerbetriebe und die Betriebe, die Milch und Milchzeugnisse bearbeiten oder verarbeiten sowie Betriebe, die mit Milch und Milchzeugnissen handeln, zur Regelung der Verteilung und des Ablasses von Milch und Milchzeugnissen zusammenschließen. Der Minister hat dann für größtmögliche Wirtschaftlichkeit Sorge zu tragen und Schädigungen des Gemeinwohles und der Wirtschaft zu verhindern.

Den Verbraucher wird besonders interessieren, daß bei der Festlegung der Preise und der Handelsspannen Preisausschüsse mitzuwirken haben. Bei der Bildung der Preisausschüsse sind Erzeuger, Handel und Verbraucher angemessen zu berücksichtigen.

Die Warenhaus- und Zilialsteuer.

Das neue Gesetz sieht Erhöhungen vor.

Durch das von der Reichsregierung verabschiedete Gesetz zur Regelung der Warenhaussteuer und der Zilialsteuer für das Jahr 1933 wird die Landesregierung ermächtigt, die Warenhaussteuer wie folgt zu erhöhen: Sobald die Warenhaussteuer als Landessteuer erhoben wird, können die Steuerhöhen bis höchstens auf das Doppelte des bisherigen Steuerhöhen erhöht werden. Soweit die Warenhaussteuer als Gemeindesteuer erhoben wird, kann der landesrechtlich bestimmte Höchstfuß der Warenhaussteuer auf höchstens das Doppelte des bisherigen Höchstfußes erhöht werden. Die Landesregierung kann die Gemeinden zur Erhebung der Warenhaussteuer mit einem bestimmten Mindestfuß verpflichten. In Ländern, in denen die Warenhaussteuer noch nicht besteht, kann die Landesregierung eine Warenhaussteuer einführen. Das Gesetz über die Regelung der Zilialsteuer vom Jahre 1933 enthält ähnliche Bestimmungen.

Wie wir weiter erfahren, ist es nicht zulässig, die Warenhaussteuer etwa nach Maßgabe des Umsatzes einzuführen; sie kann nur auf die allgemeinen Gewerbesteuermerkmale: Ertrag, Kapital oder Lohn basiert werden. Was die Zilialsteuer anbelangt, so ist, mit Zustimmung des Reichsfinanzministers, eine gewisse Erhöhung noch für das Rechnungsjahr 1933 zugelassen.

Was junge Menschen zeichnen.

Eine Ausstellung im Staatlichen Gymnasium.

In dem Zeichenaal des Staatlichen Gymnasiums und Realgymnasiums (Mosbacher Straße 1) wurde am Samstag eine Ausstellung von Schülerzeichnungen eröffnet. Zeichenlehrer Jädel, der eine Führung übernommen hatte, betonte in seiner Ansprache an das zahlreich erschienene Publikum, es handle sich um eine Art historischen Rückblick, doch könne die Ausstellung einen Anspruch auf Vollständigkeit nicht erheben. Ein Rundgang zeigte, welche Fortschritte in pädagogischer Hinsicht der Unterricht gemacht hat. Beispiele aus der Zeit vor etwa 60 Jahren geben einen Begriff von der Art, wie die Schüler mit geometrischen und stereometrischen Aufgaben geplagt wurden. In den Vorkriegsjahren pflegte man das Freihandzeichnen, das auf eine sachliche Naturwiedergabe ausging. Gebiegene, wenn auch etwas pedantische Blätter belegen das damals Geleistete. Später huldigte man einer markierten Genialität, deren Erzeugnisse unbedachtigter Weise manchmal an persische oder indische Miniaturen erinnern. Es folgen die „Erinnerungsbilder“, zum Beispiel, an Hand des Themas „Abschied von der Schule“, in denen jeder Schüler festgehalten hat, was ihm am stärksten im Gedächtnis haften blieb, der Korridor, die Tafel an der Wand, das Fenster. Sehr lehrreich sind die verschiedenen

Pflanzenstudien, bei denen zunächst ein gefühlsmäßiges Durchdrängen des Gegenstandes erstrebt wird. Erst dann beschreitet man den Weg zur mikroskopisch getreuen Wiedergabe. Die gleiche Exaktheit ist bei den Einzelstudien aus dem Nassauischen Militärmuseum zu beobachten. Die letzte Stufe bildet dann die räumliche Darstellung. Künstlerisch ist da vieles recht unbeholfen. Umso interessanter sind diese Blätter in psychologischer Beziehung. Erstaunlich ist der Phantasieumfang junger Menschen. In den früheren Jahren scheinen sie in einem Märchenraum befangen zu sein und phantazieren erotische, auch wohl gruselige Dinge daher. „Die Irren“ nennt sich ein Bild, das in seiner grellen Kontrastierung von Licht und Schatten eine ähnlich geistesliche Wirkung auslöst wie jene Galsenwölfe, in der die Leiche eines Geheften in grellem Weiß aus geheimnisvollem Hellschwarz ausgepart ist. Ein durchgefallener Abiturient hat einen „Machinenmenschen“ konstruiert, auf dessen Kopf Weiße herabschießen, während nach oben sich der Ausblick in flammende Sonnenwelten eröffnet. Ein nackter Mensch schreitet durch Gottes weite Welt, aber eine giftgrüne Hand läßt ihn seinen Schritt selbstständig tun. Weiterhin sehen wir die Schule als einen schwarzen Tunnel dargestellt, an dessen Ende winzig klein der Ausgang in goldenem Licht erstrahlt. Alles gedankenhaft berührt eine Darstellung der Schule als Riesentafel, die alle jähliche Individualität platt walzt. Man mag das alles als künstlerisches Stimmeln bezeichnen. Aber was für absonderliche Gedanken wachsen doch hinter Knabenstirnen unter traurigen Loden! Für die Karikatur zeigt der junge Mensch wenig Talent, die Porträts des Lehrers geraten ihm zu ernsthaft. Dagegen zeigt ein Oberprimaner in seiner grüblerischen Art das Bestreben, irgendwie zu Rembrandt zu gelangen. Neben Photomontage und Lichtbild sei zum Schluß auf die interessanten Modelle einer Großstadtbildung und einer mittelalterlichen sogenannten Simultanbühne hingewiesen, auf der sämtliche Schauplätze der Handlung gleichzeitig nebeneinander zu sehen sind.

— **Professor Dr. Wilhelm Hofmann** †. Am 14. Juli verstarb nach längerem Leiden im 77. Lebensjahr der hier zuletzt im Ruhestand lebende Student Dr. Wilh. Hofmann. 1857 in St. Goarshausen als Sohn des Gründers des dortigen Hofmannschen Instituts geboren, widmete er sich nach Abolierung der Schuljahre geschichtlichen und alphilologischen Studien, promovierte zum Dr. phil. und war nach bestandenen Staatsexamen und Probejahrs an den Gymnasien in Wiesbaden, Bad Ems und Dillenburg tätig. Ab 1914 wirkte er wiederum am humanistischen Gymnasium zu Wiesbaden, bis er 1922 mit Erreichung der Altersgrenze pensioniert wurde. Einen Sohn verlor er im Weltkrieg. Der frühe Tod seines Enkels Hans Hofmann beim Untergang des Schulschiffs „Kriobe“ ging ihm sehr nahe. Dr. Hofmann war lange Jahre ein rühriges Mitglied im „Berein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung“, dessen Vorstand er auch Jahre hindurch angehörte. Seine in den „Nassauischen Annalen“ fortlaufend erscheinende Bibliographie über die Nassauische Literatur erwies sich als willkommenes und anerkanntes Hilfsmittel für die Forscher. Dr. Hofmann war außerdem auch selbst auf dem Gebiet der Heimatgeschichte schriftstellerisch tätig. Er schrieb u. a. über die Kolonisation Nassauischer Bauern im „Osten“ und „Die Stellung der Oranien-Nassauischen Regierung zu Dillenburg während des Siebenjährigen Krieges“.

— **Dr. Goebbels im Rundfunk.** Reichsminister Dr. Goebbels wird heute abend in der Stunde der Nation, die um 19.30 Uhr beginnt, über das Thema „Volk bei der Arbeit“ sprechen.

— **Großhandelsrichtzahl unverändert.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 12. Juli berechnete Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich auf 93,7. Sie ist gegenüber der Vorwoche unverändert.

— **Aus dem Bezirksauschuß.** Die Handwerkskammer Frankfurt a. M. hatte die Firma Brot- und Ketsfabrik Osthausen, G. m. b. H., wegen der Herstellung von Konditoreiwaren in einem Sonderbetrieb und den Konsum-Berein für Frankfurt und Umgebung wegen dessen Bäckereibetrieb in die Handwerksrolle eingetragen. Auf Antrag hatte jedoch der Stadtausschuß Frankfurt a. M. beide Firmen von der Eintragung freigestellt. Auf die vonseiten der Handwerkskammer Frankfurt a. M. beim Bezirksauschuß eingelegte Berufung schloß sich dieser der Ansicht des Stadtausschusses Frankfurt a. M. an. Der Bezirksauschuß ist bei der Prüfung der Frage, ob bei der Brot- und Ketsfabrik Osthausen,

Stadt: Rektor Loh, Lehrer Paul Jung, Lehrer Hans Schönherz, Lehrerin Luise Bröder, techn. Lehrerin Gerber, Lehrer Buhle, Lehrer Schieferer und Lehrerin Fritz.

- Keine Besuche ohne Anmeldung. Alle Besucher, die dem Staatssekretär Millikens und Staatskommissar Halle rmann im Preussischen Landwirtschaftsministerium persönlich ein Anliegen vorbringen wollen, werden dringend ersucht, sich vorher telefonisch oder schriftlich anzumelden, da sie sonst Gefahr laufen, nicht empfangen zu werden und deshalb eine Reise umsonst gemacht zu haben.

- Das junge Deutschland grüßt Italien. Am Vorabend des Geburtstages des italienischen Ministerpräsidenten bringt der Südwestfunk am Freitag, 28. 7., von 22-23.50 Uhr eine Sendung: „Das junge Deutschland grüßt Italien“ neu heraus, die das starke Interesse der anderen Sendegesellschaften gefunden hatte. Der Südwestfunk glaubt, damit einen weiteren Beitrag zu dem kulturellen Austausch zwischen den beiden befreundeten Nationen zu leisten.

- Zepplindienst nach Südamerika erweitert. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird außer den bereits angelegten Reisen in der zweiten Hälfte des August eine weitere planmäßige Fahrt nach Südamerika ausführen, die am 19. Aug. in Friedrichshafen beginnt. Durch die Einschaltung dieser Reise wird „Graf Zeppelin“ ab 5. August bis Anfang November einen regelmäßigen vierzehntägigen Dienst für Passagiere, Post und Fracht nach Südamerika unterhalten. Durch die Erweiterung des Südamerika-Fahrplans ist es notwendig geworden, die für den 23. und 24. August angelegten Schweiffluchten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ausfallen zu lassen.

- Der Bau der Unterkunftsräume für die Tennisplätze im Rexotel ist jetzt bereits so weit vorgeschritten, daß man hofft in einem Monat die Arbeiten beendet zu haben. Das langgestreckte Gebäude liegt gegenüber den Tribünen der Tennisplätze, an der Straße, die nach der Leichterhöhle führt. Das Hochwerkhaus, das auf einem 1 Meter hohen Steinfundament erbaut, und dessen Holzdach bereits fertiggestellt ist, hat man durch Herakolith-Bandeinlagen gegen Feuergefahr geschützt. Die Aufenthaltsräume bzw. das Restaurant mit der von Weibern getragenen Terrasse hat eine Länge von etwa 32 Metern und eine Tiefe von etwa 15 Metern. Daran schließen sich in einem schmäleren etwa 25 Meter langen Gebäude die Wasch- und Ankleideräume.

- Drogeriegeschilde „Apothekerveraren“ unzulässig. Das Landgericht Potsdam, Kammer für Handelsachen, hat unter dem 23. Juni d. J. in einem Urteil die Führung der Reklameschrift „Apothekerveraren“ an einer Drogerie und dergleichen die Bezeichnung „aprobierter Apotheker“ durch einen Drogeristen in geschäftlichen Mitteilungen für unzulässig erklärt. In den Entscheidungsgründen wird ausgeführt, daß in dem Gebrauch der Reklameschrift „Apothekerveraren“ an einer Drogerie eine Täuschung des Publikums vorliegt. Das Wort „Apothekerveraren“ ist so allgemein gefaßt, daß es unbedingt den größeren Teil von Apothekerveraren in sich schließt, der allein in Apotheken verkauft werden darf. Es muß also, zumal, wenn das Wort an der Drogerie in großer Aufmachung angebracht ist, bei dem Publikum der Eindruck erweckt werden, als ob sämtliche Apothekerveraren in der Drogerie erhältlich sind. Der Gebrauch des Wortes „Apothekerveraren“ an Drogerien verleiht daher gegen die guten Sitten und schließt die Voraussetzungen des § 1 des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb. Auch die Bezeichnung eines Drogeristen als „aprobierter Apotheker“ ist unzulässig. Wer sich als „Apotheker“ bezeichnet, macht trotz seiner Berechtigung zur Führung dieses Titels eine unrichtige, das Publikum täuschende Angabe über geschäftliche Verhältnisse, wenn er den Beruf als Apotheker nicht tatsächlich ausübt. Es geht daraus hervor, daß er seinen Drogeriebetrieb als eine Apotheke angesehen wissen will. Er hat nach dem Urteil des Landgerichts hierdurch gegen den § 1 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb verstoßen und kann auf Unterlassung in Anspruch genommen werden.

- Beim Baden verlegt. Am Samstagmittag verlegte sich eine 12 Jahre alte Schülerin bei einem Sprung in das Bassin des Viktorie-Bades und mußte ins Städtische Josephs-Hospital gebracht werden.

- Vergiftet aufgefunden. In einem Anfall von Schwermut versuchte sich ein 18 Jahre altes Lehrling in der Nacht zum Sonntag mit einer Art Schlafmittel zu vergiften. Die Tat, über deren Grund noch nichts näheres bekannt ist, wurde von Angehörigen bemerkt. Man ließ die Lebensmüde, die bewußtlos war, durch das Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus bringen.

- Dienstpublikum. Herr Ernst Bürger, städtischer Arbeiter, Adlerstraße 29, ist am 17. Juli 40 Jahre bei dem Städtischen Tiefbauamt beschäftigt.

- Das Salonschiff „Water Rhein“ fährt am Mittwoch und Donnerstag billige Ferienfahrten ab Biedrich nach Radesheim-Bingen-St. Goar-Koblenz und zurück aus.

- Der Deutsche und Österreichische Alpenverein, Sektion Wiesbaden, hält am Montag, 24. d. M., im Kurhaus eine Mitgliederversammlung ab.

- Sofortige Wiederzulassung Deportierter in den Vereinigten Staaten. Die amerikanische Einwanderungsbehörde hat eine Verfügung erlassen, wonach von den Vereinigten Staaten von Nordamerika deportierte Personen sich unmittelbar nach stattgehabter Deportation wegen Wiederzulassung in die USA mit einem Gesuch an den Secretary of Labor, Washington, D. C., wenden, was nach den bisher in Kraft gewesenen Bestimmungen erst nach Ablauf eines Jahres vom Tage der Deportation an gerechnet zulässig war.

Wiesbaden-Biedrich.

Der Verein selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibenden Wiesbaden-Biedrich, hielt im Schützenhof eine Generalversammlung ab, um die Gleichschaltung vorzunehmen. Der Gesamtvorstand hatte schon vorher seine Amter niedergelegt. Der bisherige Vorsitzende Hermann gab einen kurzen Bericht über die seitherige Tätigkeit des Vereins, der stets die Interessen der Kaufleute und Gewerbetreibenden gewahrt habe. Der Leiter der Ortsgruppe Biedrich des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand, Meister, erläuterte den Sinn der Gleichschaltung und schlug als ersten Vorsitzenden den Kaufmann Hermann, als Schriftführer Kaufmann Willi Standop und als weitere Mitglieder des Vorstandes Jakob Kunz, Friedr. Meister, Rechtsanwalt Dr. Schröder, Adolf David und Klee vor, deren Wahl einstimmig erfolgte. Der Kassenbericht fand Zustimmung. Der Vorsitzende berichtete sodann über die Maßnahmen, betr. Ausgabe der Kontrollmarken für das laufende Publikum, die durch den Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand demnächst erfolgen soll. Mehrere Mitglieder traten dem Kampfbund bei.



Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Zollamt. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw. Annahmestelle im Tagblatt-Haus (Schalterhalle).

Wiesbaden-Dogheim.

Am letzten Sonntag veranstaltete der SA-Sturm Dogheim-Frauenstein seinen ersten „Deutschen Abend“, unter Leitung der 42 Mann starken SA-Kapelle der Standarte 80 - Leitung Musikzugführer Wenzel - und des SA-Spielmannzuges Dogheim, Leitung Fr. Scheidt. Der geräumige Saal des Turnerheimes war nicht im Stande, alle Teilnehmer zu fassen, sodass noch alle Nebenräume herangezogen werden mußten. Punkt 8 Uhr setzte sich der Sturm Dogheim-Frauenstein unter Führung des Sturmführers Niederländer, an der Spitze der SA-Musik- und Spielmannszug vom Bahnhof Dogheim aus in Bewegung und marschierte zur festlich geschmückten Festhalle. Nach dem Einmarsch ergriff Sturmbannführer Engelhardt das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er betonte, daß es gerade in Dogheim besonders schwer und hart gefallen sei, die Idee unseres Führers durchzuführen. Deutsches Denken und deutsches Fühlen sei die Lösung. Die folgenden Musikvorträge und die drei lebenden Bilder zu „Volk ans Gewehr“, die von SA-Männern gestellt wurden, wozu Truppführer Wagner die erläuternden Worte sprach, fanden reichen Beifall. Im Blumengang mit wohlklingender Stimme u. a. „Deutschland mein Deutschland“, der Quartettverein Dogheim, unter Leitung von W. Haberhock, brachte eine Reihe von Chören zu Gehör und die folgenden drei Märsche, unübertrefflich dargeboten vom SA-Musikzug, wurden durch nicht endenwollende Beifallsbezeugungen ausgezeichnet.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Milchabgabgenossenschaft hielt am Samstag im Schwann unter Leitung des Vorsitzenden Wilhelm Theodor Metzler eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende der Milchverarbeitung Wiesbaden e. G. m. b. H., der sich schon seit Jahren für die jetzt erreichte Lösung eingesetzt hat, berichtete über die zahlreichen Befreiungen der letzten Tage mit dem Beauftragten des Freiherren von Ranne, Birkenholz, in denen eine klare Linie im Sinne nationalsozialistischer Wirtschaftsführung herausgeholt wurde. Die Belieferung der ortsnahen Verbraucher gehe vorläufig in der seitherigen Weise weiter. Die provisorischen Sammelstellen für Erbenheim würden in den nächsten Tagen im Einzelnen mit Dr. Hartmann festgelegt. Der Beilegung der Arbeitslosigkeit müsse insofern Rechnung getragen werden, als ein Erzeuger mit ausreichendem Betrieb nicht zugleich Händler sein soll. Die in Erbenheim stehenden Tiefkühlanlagen werden von der Genossenschaft erworben.

Musik- und Vortragsabende.

* Opernabend im Kurhaus. Karl Brake, der Bariton des Mainzer Stadttheaters, hatte am Sonntag eine zahlreiche Hörerschaft in das Abendkonzert des Kurhauses gelockt. Ein „Deutscher Opernabend“ bot ihm vielseitige Möglichkeiten, sowohl mit Arien von Kreuzer, Mozart, Reher und Wagner hervorzutreten. Niemand wird es dem sympathischen Künstler, der schon durch sein schlichtes und positionsfreies Auftreten gewann, verzeihen, daß er in einem sommerlichen Abonnementskonzert berühmte Glanznummern eines jeden Baritons aneinanderreichte. Stets finden Arien wie Mozarts elegantes Ständchen aus dem Don Juan, wie Kreuzers Recitativ und Arie „Die Nacht ist schön“ oder Wagners Lied an den Abendstern ein dankbares Publikum. Mit seiner nicht großen, aber sorgfältig behandelten Stimme, die bei weiterem Studium noch an Trag- und Ausdrucksfähigkeit gewinnen wird, überzeugte der musikalisch sichere Sänger nach anfänglichen leisen Intonationschwankungen, die sich wohl durch die ungewohnte Tätigkeit im Konzertsaal erklären lassen, mehr und mehr von seiner ernsthaften künstlerischen Arbeit. Schon Mozarts Ständchen ließ durch die ungewöhnlich stimmungsvollen Pianodifferenzierungen aufhorchen; nach der Wagnerschen Arie, die mit erstreulicher Behaltenheit und frei von aller sentimentalen Übertreibung der chromatischen Linie gesungen wurde, verpflichtete der herzlichste Beifall zur Zugabe, zu Lockings berühmtem Jarenlied. Das Kurorchester bereicherte unter Herbert Alberts Leitung den Opernabend mit bewährten Repertoirennummern von Kreuzer, Humperdinck, R. Strauß und Wagner.

* Filmvortrag über die olympischen Spiele. Die nächsten olympischen Spiele wurden Deutschland übertragen und werden im Jahre 1936 in Berlin stattfinden. Ihre Vorbereitung ist damit zu einer Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes geworden, die weit über die Bedeutung der bei dieser Gelegenheit zum Austrag kommenden sportlichen Wettkämpfe hinausgeht. Im kleinen Saal des Kurhauses wurde am Freitagabend ein interessanter Film

von den letzten olympischen Spielen in Los Angeles gezeigt. Sportlehrer Schmidt (München) hielt als Einleitung dazu einen interessanten Vortrag über die Geschichte der olympischen Spiele, die im alten Griechenland bis ins 4. Jahrhundert nach Christus fast ein Jahrtausend lang alle vier Jahre stattfanden. Nach der Reubelebung der olympischen Spiele im Jahre 1896 sind 10 Olympiaden zu verzeichnen. Berlin war bereits für das Jahr 1916 als Schauplatz der olympischen Spiele vorgesehen; der Weltkrieg verhinderte damals die Austragung. Nach dem Kriege beteiligte sich Deutschland erst wieder im Jahre 1928 in Amsterdam an den größten sportlichen Wettkämpfen, wobei es den zweiten Platz in der Gesamtklassifizierung erringen konnte. Durch widrige Umstände und das Klima veranlaßt, gelang es ihm bei den vorjährigen olympischen Spielen in Los Angeles nicht, so glänzend abzuschneiden. Die drei Jahre, die uns noch von dem großen Ereignis in Berlin trennen, müssen daher von den Sportverbänden zu eifriger Arbeit für den Erfolg genützt werden. Anteilnahme, Begeisterung und Verlaß der olympischen Spiele wurde dann in den interessantesten Bildstreifen lebendig, die der Film unter sachkundiger Erläuterung des Sprechers veranschaulichte. Man sah den Aufbau der olympischen Stadt und folgte den einzelnen Wettkämpfen auf den Kampfplätzen des olympischen Stadions mit der gleichen Anteilnahme, wie die zahlreichen im Bilde vorgeführten Zuschauer, die dem Ereignis beizuwohnen konnten und die Sieger der verschiedenen Nationen bejubelten.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Kurhaus. Der Patriotische Abend, welchen die Kurverwaltung am Mittwoch im Kurgarten veranstaltet, wird von der NSD.-Kapelle, unter Leitung von Kapellmeister Haberland, und dem Musikzug der 2. SS-Standarte, unter Leitung von Musikzugführer Machui, bestritten. Beide Kapellen haben ein interessantes Programm aufgestellt und werden den Abend zuerst in Form eines Doppelkonzertes bestreiten, während die letzten Programmnummern beide Kapellen im großen Musikpavillon vereinigt. Außerdem ist eine Beleuchtung des Kurgartens vorgesehen, auch tritt die Leuchtfantäne in Erscheinung.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Thalia-Theater. In der Kriminal-Literatur werden verlagene Verbrecher meist von geistig überlegenen Bundesdetektiven auf erstaunliche Art zur Strecke gebracht. Der französische Erzähler Maurice Leblanc, der die Figur „Arsène Lupin, der König der Diebe“ erfand, macht es umgekehrt: Sein eigentlicher Held ist der kluge und elegante Gentleman-Gauner, Dieb aus Passion und sportlichem Ehrgeiz, der der Gerechtigkeit immer wieder ein Schnippen schlägt. Seine Mittel scheinen so unbegrenzt wie die Zahl seiner Helfer, schönen Damen flieht er Imitationen, um sie durch echten Schmutz zu erlösen, brutale Geldmänner plündert er aus. Kurz, er zeigt ausgeprägten Sinn für Humor. Eine Reihe verwegener Abenteuer dieses Lupin hat der nach ihm benannte Metro-Goldwyn-Film in einer fesselnden Handlung zusammengereimt. Mit einer gewissen lebenswürdigen Eleganz weiß der Meister der Spitzhüten seine Opfer zu betäuben, man spürt etwas von seiner überlegenen Berechnung und damit doppelt den Reiz prickelnder Abenteuerlichkeit. Der Pariser Meisterdetektiv Guerschard ist der große Gegner. Dieb und Verfolger begannen miteinander eine Hejrag, ein Versteckspiel voll toller Capriolen. Zwei ausgezehnte amerikanische Schauspielers, John und Lionel Barrymore (bekannt aus dem Film „Menschen im Hotel“), verkörpern die Kontrahenten und wissen die äußere Spannung des Geschehens noch durch seelische Deutung zu vertiefen. Eine sehr unterhaltsame, auch an wichtigen Pointen reiche Angelegenheit. - Recht bewegt geht es auch in dem zweiten Hauptfilm des Programms zu, der ebenfalls amerikanischer Produktion ist, „Bou-boule, der Ritter vom Steuer“. Hier gerät ein hiesiger Autodroschkentischer Unschuldiger in den Verdacht eines Verbrechens und in den Strudel polizeilicher Ermittlungen, weil er sein Geheimnis nicht preisgeben will; und dieses Geheimnis betrifft seltsamerweise ein Pferd! Tolle Verwicklungen zeigen sich, oder alles ist auf kräftige Schwankwirkung hin gestaltet. Ein Humorsitt von übermäßigem Temperament, von quersüßiger Beweglichkeit ist Georg Milton in der Titelrolle; wie in drohlicher Mimik zeigt er sich auch als Schlagfertiger begabt. Die Wirkung beider Filme unterstützt einwandfreie deutschsprachige Synchronisierung.

Das Gesetz über den Abschluß neuer Verträge mit Musikveranstaltern.

Die Gema und die GdL, alleinige Ausführungsrechtsgesellschaft.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat auf Grund des § 1 in Verbindung mit § 5 des Gesetzes über die Vermittlung von Musikaufführungsrechten vom 4. Juli 1933 der Gema (Genossenschaft zur Verwertung musikalischer Ausführungsrechte) und der Genossenschaft deutscher Tonkünstler (GdL), die die Gründung einer einheitlichen reichsdeutschen Ausführungsrechtsgesellschaft bereits beschlossen haben, die Ermächtigung erteilt, als alleinige Ausführungsrechtsgesellschaft für das Deutsche Reich gemeinsam ihre Tätigkeit bis auf weiteres fortzusetzen. Hiernach übernehmen die Gema und die GdL bis zur Errichtung der einheitlichen reichsdeutschen Ausführungsrechtsgesellschaft, die bis zum 30. Oktober 1933 zu erfolgen hat, als für das Deutsche Reich allein berechtigt, den Abschluß von neuen Verträgen und Musikveranstaltern.

Die vor Inkrafttreten des Reichsgesetzes über Vermittlung von musikalischen Ausführungsrechten abgeschlossenen Verträge von Musikveranstaltern laufen bis längstens 30. Juni 1934 nächstes Jahr. Mit diesem Zeitpunkt treten sie außer Kraft. Bis zu diesem Zeitpunkt ist der Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger (AKM) aus diesen Verträgen der ihr nach den bisherigen Abmachungen mit der Gema und GdL zustehende Anteil leitens der reichsdeutschen Ausführungsrechtsgesellschaft zu gewähren.

Die mit der Spitzenorganisation von Musikveranstaltern geschlossenen Tarife bleiben bis 31. Dezember 1933 in Kraft. Die reichsdeutsche Ausführungsrechtsgesellschaft hat alsbald nach ihrer Gründung gemeinsam mit dem vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda anerkannten Verbände von Musikveranstaltern zu prüfen, ob eine Änderung solcher Tarifabkommen geboten erscheint.

Die zwischen Gema, GdL und AKM geschlossenen Verträge und Abkommen vom 24. Februar 1928, 12. Februar 1929, 22. und 25. Juli 1930 werden mit sofortiger Wirkung insoweit aufgehoben, als sie eine Beteiligung der AKM am Verbandsamt zum Schutze musikalischer Ausführungsrechte für Deutschland vorsehen.

Auftakt zur Kirchenwahl.

Aufruf des bisherigen Kirchenkommissars Jäger.

Berlin, 16. Juli. Der bisherige Kirchenkommissar Jäger erläßt folgenden Aufruf zu den Kirchenwahlen, in dem es u. a. heißt:

Ein gewaltiger Bogen spannt sich von der Reformation her bis in unsere Tage. So wie Adolf Hitler das damals angefangene Werk hat, so schließt sich wiederum der Kreis zur Vollendung zu. Die Kirche hat sich wiederum der Kirche zurück zum religiösen Geschehen unserer Tage. Es gibt, die nunmehr erreichte und vor aller Gefährdung zu schützende Einheit des Volkes seelsüchtig auf einem Hauptgebiete zu festigen, das das innerste und heiligste eines Volkes sein kann und muß. Die Massen waren nicht nur in eine Gottentfremdung hineingezogen worden, es war auch dem übrigen suchenden Teil des Volkes der Weg zur Kirche weitgehend versperrt worden, weil die Kirche trotz mancher gegenseitigen Versicherungen nicht den Mut und Willen gefunden hätte, Evangelium und Volkstum miteinander zu verbinden.

Der nationalsozialistische Staat aber erhebt demgegenüber den Anspruch der Totalität. Das soll nicht belegen, daß er auch die Kirche als die Form religiösen Kulturlebens nach seinen Gesetzen regieren wolle, wohl aber, daß er die Forderung nach gegenseitiger voller Bejahung erheben muß.

Das Geschrei um die Freiheit der Kirche wäre nicht so groß gewesen, wenn alle, die es erhoben haben, bedacht hätten, daß der Führer in seiner großen Rede vom 21. März 1933 nicht nur die Freiheit der Kirche garantiert, sondern daß er als notwendiges Gegenstück auch verlangt hat, daß die Kirche dem Staat gegenüber ihre Pflicht erfülle. Der nationalsozialistische Staat kann es nicht dulden, daß große Bezirke des Lebens ihm fremd oder neutral gegenüberstehen. Unter voller Würdigung jeder Eigengesetzlichkeit müssen sich alle Bezirke im Staat zu einer höheren Einheit verbinden. Es ist nicht Zufall, daß der Ruf „Heil“ im neuen Staat eine beherrschende Bedeutung gewonnen hat. Dieser Ruf rührt an das innerste Sehnen jedes gläubigen Herzens, das sein Heil nicht nur in einem äußeren Wohlergehen, das vielmehr unter Zurücklegung eigenlütigen Strebens sein Heil sucht in dem, was mehr ist als es selbst, nämlich im Volke und in dessen Leben in ewiger gottgebundener und gottverbundener Bedeutung.

Das Erscheinen Jesu in der Weltgeschichte ist in seinem letzten Schalte ein Aufflammen nordischer Art inmitten einer von Zerfurchungen und Qualen gequälten Welt. Darum werden auch deutsche Art und Evangelium den Weg zueinander und eine Verbindung finden, wie sie dem Volke bisher noch nicht geboten worden ist.

Das Haus ist mit der nunmehr zum Gesetz erhobenen Verfassung gebaut. Allen Gewalten zum Trotz soll das Volk

jetzt selbst seinen Einzug halten und das Haus ausbauen. Dies ist der Sinn der Wahlen, bei denen es nicht um Parteien und Verschiedenheit der Bekenntnisse, sondern nur darum geht, das letzte Ziel äußerer und seelsüchtiger Einheit und Freiheit zu erhalten.

Darum erfülle jeder deutsche und evangelische Christ am 23. Juli 1933 seine Pflicht!

Durchführungsbestimmungen des Oberkirchenrats.

Berlin, 16. Juli. Für die Durchführung der Kirchenwahlen, die endgültig auf den 23. Juli festgelegt worden sind, hat der evangelische Oberkirchenrat in Berlin für den Bereich der altpreussischen Landeskirchen nähere Anweisungen erlassen.

Wahlberechtigt sind alle evangelischen Gemeindeglieder, die am Wahltag mindestens 24 Jahre alt sind und die Voraussetzungen des kirchlichen Wahlrechtes erfüllen. Um ihr Wahlrecht auszuüben, müssen die Wähler jedoch in die kirchlichen Wählerlisten eingetragen sein.

Die Wählerliste ist bis zum 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, für Anmeldungen geöffnet. Die Anmeldungen müssen bei den Vorsitzenden des Gemeindeführerates oder seinen Beauftragten schriftlich eingereicht oder zu Protokoll gegeben werden. Die Benennung der beim Pfarramt oder in der Küsterei erhältlichen Formulare ist dringend zu empfehlen. Wer schon in die Wählerliste eingetragen ist, braucht sich nicht noch einmal einzutragen.

Alle Vorschläge sind gegebenenfalls bis Donnerstag, den 20. 7., nachmittags 3 Uhr, einzureichen; 10 Unterschriften genügen. Zustimmungserklärungen der Vorgesetzten brauchen nicht vorgelegt zu werden. Über die Zulassung der Wahlvorschläge wird spätestens am 21. Juli entschieden. Die Wahlhandlung selbst am 23. Juli soll in der Regel im Anschluß an den Gottesdienst beginnen und um 6 Uhr nachmittags enden. Das Nähere wird für jede Gemeinde besonders bekanntgegeben. Vorübergehend abwesende, in die kirchlichen Wählerlisten eingetragene Wahlberechtigte können ihre Stimme durch ein mit öffentlich beglaubigter Vollmacht versehenes wahlberechtigtes Mitglied ihrer Ortskirchengemeinde abgeben lassen.

Staatssekretär Pfundner Bevollmächtigter für die Kirchenwahlen.

Berlin, 16. Juli. Der Reichsminister des Innern hat den Staatssekretär im Reichsministerium des Innern Pfundner zu seinem Bevollmächtigten für die Überwachung der unparteiischen Durchführung der Neuwahlen innerhalb der evangelischen Landeskirchen, insbesondere der am 23. d. M. stattfindenden Urwahlen bestellt.

Generalrat der Wirtschaft.

Die ersten Berufungen durch den Reichsfinanzler.

Berlin, 15. Juli. Der Reichswirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Um bei den Arbeiten der Reichsregierung die Erfahrungen der praktischen Wirtschaft zu verwerten, beruft der Reichsfinanzler einen Generalrat der Wirtschaft, dessen Mitglieder die Aufgabe haben, der Reichsregierung zur Beratung in allen wirtschaftlichen Fragen zur Verfügung zu stehen. Der Generalrat der Wirtschaft tritt jeweils auf besondere Einladung zusammen. Der Reichsfinanzler hat zunächst folgende Herren in den Generalrat der Wirtschaft berufen:

- Herbert Bacle, Domänenpächter (Berlin),
- Prof. Dr. Karl Bosh, (Heidelberg),
- Geh. Landesbaurat Dipl.-Ing. Eugen Bähringer,
- Direktor der Magilianshütte (Kosener, Oberpfalz),
- Generaldirektor August Diehm, Deutsches Kalisyndikat (Berlin),
- Bankier August von Fink (München),
- Dr. Otto Chr. Fischer Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (Berlin),
- Dr. Dr. Albert Handelsberger, Fabrikbesitzer (Südingen-Baden),
- Regierender Bürgermeister Krogmann (Hamburg),
- Dr. G. Krupp von Bohlen und Halbach (Essen),
- Preussischer Staatsrat Dr. Robert Ley, Führer der deutschen Arbeitsfront (Berlin),
- Dr. Karl Luer, Handelskammerpräsident, Treuhänder der Arbeit (Frankfurt a. M.),
- Preussischer Staatsrat Friedrich Reinhardt, Bankdirektor (Berlin),
- Dr. Hermann Reischle, Führer des Landhandels und der Landwirtschaftlichen Genossenschaften (Berlin),
- Kurt Frh. von Schröder, Handelskammerpräsident (Köln a. Rh.),
- Karl Friedr. von Siemens (Berlin),
- Preussischer Staatsrat Dr. Fritz Thijssen (Wahlheim Ruhr),
- Generaldirektor Dr. Albert Bögl (Dortmund).

Industrieller-Ausschuß für Arbeitsbeschaffung.

Einsetzung aller Kräfte im Dienste des nationalen Aufbaus.

Berlin, 16. Juli. In einer Verlautbarung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie heißt es u. a.: Die Industrie begrüßt vor allem die energiegelassenen Maßnahmen der Reichsregierung zur Sicherung von Ruhe und Ordnung in der Wirtschaft. Das dadurch gerechtfertigte Vertrauen in eine stetige Aufwärtsentwicklung wird der gesamten Wirtschaft weitere Belebung sichern. Die Maßnahmen der Reichsregierung erscheinen besonders geeignet, auch von der psychologischen Seite her der Wirtschaft neuen Auftrieb zu geben. Deshalb konzentrieren sich die Arbeiten des Reichsverbandes der Deutschen Industrie gerade jetzt in erhöhtem Maße auf die von der Reichsregierung wieder in den Vordergrund gestellte Frage der Arbeitsbeschaffung. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach hat einen Sonderausschuß für Arbeitsbeschaffungsfragen gebildet und dessen Leitung Herrn Ingenieur A. Fleisch-München übertragen. Die Arbeiten dieses Ausschusses werden unverzüglich beginnen. Dabei wird die Frage der öffentlichen wie auch der privaten Arbeitsbeschaffung gründlich zu erörtern und die Reichsregierung durch Vorschläge und Anregungen bei dem großen Werke des heute schon mit sichtbarem Erfolge begonnenen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit zu unterstützen sein. Ganz besonders sollen der Unternehmerinitiative, die sich bereits jetzt tatkräftig in den Dienst des nationalen Wiederaufbaus gestellt hat, weitere Entfaltungsmöglichkeiten gegeben werden.

Im Bewußtsein ihrer Verpflichtung gegenüber Staat und Volk wird die Industrie alle ihre Kräfte bis zum äußersten einsetzen, um auf den von der Reichsregierung geschaffenen Grundlagen die arbeitswilligen Volksgenossen wieder in die nationale Arbeit einzugliedern.

Nationalsozialistischer Frauentongreß.

Einweihung eines Wohlfahrtsheims in Düsseldorf.

Düsseldorf, 16. Juli. Zu einer großen Volkstundgebung zu Ehren der Mutter unseres Kanzlers Adolf Hitler gestaltete sich der erste nationalsozialistische Frauentongreß Deutschlands, der Samstag und Sonntag in Düsseldorf stattfindet. Ungefähr 50.000 Frauen aus dem Reich und besonders aus Rheinland und Westfalen sind nach Düsseldorf gekommen, um geschlossen dem Willen der nationalsozialistischen Frau, ihrer Treue zum Führer und ihrer Verehrung für die Mutter desselben Ausdruck zu geben.

Am Sonntag erfolgte die Weihe des ersten nationalsozialistischen Wohlfahrtsheimes in Deutschland, zu der sich Zehntausende im Hofgarten, im Rheinpark und im Rheinbadion eingefunden hatten, wozu die Feier durch Lautsprecher übertragen wurde. Als Vertreter des Reichsfinanzlers war Staatsrat Gauleiter Florian, in Vertretung des Reichsinnenministers Ministerialrat Dr. Gütt, für den preussischen Kultusminister Ministerialrat Dr. Bed erschienen. Staatsrat Florian hielt die Weiherede als Vertreter des Kanzlers, dessen herz-

liche Grüße und Wünsche er übermittelte. „Dieses Haus, das um des Volkes willen da ist“, führte der Redner aus, „ist ein Haus des Dienens. Wunsch des Führers ist es, dieses Heim nicht mit dem Namen seiner Mutter zu versehen, die eine so schlichte Frau war, daß er darum bitten muß, von jeder äußerlichen Ehrung Abstand zu nehmen. Ich habe mich entschlossen“, betonte Staatsrat Florian, „dieses Heim mit dem größten Namen unseres Volkes zu versehen, unseres Führers Adolf Hitler, der für unser Volk als erster seit Jahrhunderten eine große, echte, allgemeine, deutsche Wohlfahrt bringen wird. Und somit weihe ich dieses Haus auf den Namen Adolf-Hitler-Haus.“

Ministerialrat Dr. Gütt beglückwünschte namens des Reichsinnenministers Dr. Frid die NS-Frauenenschaft zu den Erfolgen ihrer Arbeit. Die Bedeutung der Frau und Mutter für die uns bedrängenden Aufgaben könne nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die deutsche Frau ist es, die mit ihrer seelsüchtigen Kraft im deutschen Wesen ewige Werte gestaltet. Sie ist die Trägerin der Familie. Ohne nationalsozialistische Frau gibt es kein nationalsozialistisches Deutschland, weil ohne sie alle politische Macht ihre schöpferische Kraft verliert.

Nassauisches Landestheater.

(Kleines Haus.)

Uraufführung: „Horst Wessel“ von Kurt Sommerer. Geschlossene Vorstellung für die NSDD.

Es gab eine dramatische Kunst, vor der man bei aller Bewunderung des Künstlers doch immer wieder die Frage stellte: Was geht das uns an? Es ging von diesen Geschehen auf der Bühne kein Kraftstrom aus in das Geschehen der Lebensordnung und in die Haltung der Gemeinschaft. Der Dichter, der lebendig aus dem Volksgang wächst, weiß anderen inneren Drang. Er will die Welt, der er verbunden ist, bildend deuten, unseren Weg erhellen und uns an seine Welt binden. Er will nicht mit schönem Schein für unsere Unterhaltung sorgen, sondern mit dem seelsüchtigen Aufreizen unserer Herzen unseren Willen schmieden. Der deutsche Dichter zumal der Gegenwart wird den völkischen Grundton der Seele ins Bewußtsein heben und als Aufgabe sehen.

Der junge Wiesbadener Autor Kurt Sommerer schrieb aus diesem Drang sein Drama „Horst Wessel“. Die Jugend ist von dem inneren Geschehen um uns am tiefsten ergriffen. Eine Gestalt wie Horst Wessel mit ihrer geschichts- und volksbildenden Wirkung reizt. Es ist bezeichnend, wie der Autor seinen Helden sah. Er trägt nicht die bleichen Fragezeichen der Probleme an der Stirne, sondern die lodernen Zeichen des energetischen Imperativs. Wenn Horst Wessel auf die Bühne tritt, so ist er fertig. Fertig zum Sterben. Zum Sterben für seine Idee.

Das ist ein großer Vorzug für die Wirkung und ein Nachteil für das Drama. Die seelsüchtigen Konflikte sind nicht da, den inneren Kampf erleben wir nicht. Es gibt keine Gegenspieler, sondern nur entgegenstehende Tatsachen. Wir erleben den Hergang seines Todes, aber nicht die Tragödie seines Sterbens. Das ist ein Mangel. Der andere ergibt sich daraus. Das dramatische Geschehen auf der Bühne stößt im zweiten Bilde. Horst Wessels Tod ist sicher nach der Verschönerung der drei Kommunisten. Es gibt darüber hinaus seinen Höhepunkt.

Viele Feststellungen beeinträchtigen aber nicht die Wirkung. Horst Wessel hat dreimal große Gelegenheiten, seine Seele zu offenbaren: im ersten Bild gegen die Polizei, im zweiten Bilde gegen seine Umwelt, im letzten Bilde zu seiner Liebe. Was in unserem Charakter, in unserem Sehnen, in unseren unbewußten Kräften und den schicksalhaften Gewalten in uns lebt, ist hier ausgesprochen. Und das ist schließlich Aufgabe des Dichters.

Im ersten Bild besetzt Horst Wessel drei von Kommunisten belagerte Kameraden. Das zweite Bild bringt das Komplott wider das Leben Wessels. Die drei übrigen Bilder die Ausführung desselben mit all dem Hangen und Bangen, das uns nach dem zweiten Bilde erfüllt. Im letzten Bilde deutet nach dem Tode Horst Wessels der Staatsanwalt den Sinn dieses Sterbens. Die Bilder sind bühnenwirksam. Die Sprache am besten den Vertretern der Unterwelt gelungen. Die Hingabe der Darsteller war bewundernswert. Allen voran Werner Fuchs als Horst Wessel. Er lebt in einer doppelten Welt. Mit seinen Armen unter den Kommunisten, mit seiner Stirn in dieser zu ordnenden Welt, mit seinem Herzen bei Hanne und — darüber hinaus mit fast hellheerischen Augen in einem über allem liegenden Lande seiner größeren Sehnsucht und voll geahnter Schönheit. Manchmal irren seine Augen über den blonden Scheitel seiner Hanne aus seiner ruhelosen Qual in diesen Frieden. Gestern Helmut ist das blonde Kind, der sanfte Helfer und die weiche Liebe in dieser harten Welt. Die innere Bewältigung der Todesstunde ist bewundernswürdig. Den Kommunisten Kimmel gestaltete Robert Kleinert zu einer plastischen Unterweltsgestalt. Voll brutalem Humor, vollgeladen von unheimlich-rühmiger Amoralität. Am schwersten hatte es Anne Kerken. Sie war zwiespaltig in Liebe zu Wessel und Abhängigkeit zu ihrem Jubalter. Eine Brachleistung seelsüchtigen Gestaltens. Auch Ottilie Gerhäuser hatte es nicht leicht. Die Zimmervermieterin Bielle ist im Drama eine nur schwer zu bewältigende Figur. Sie ist seelsüchtiger unwahrscheinlich. Die kleinen Details ihrer Rollen brachten die übrigen Darsteller Axel Jörs als Student von Hagen, Kurt Sellnick als Polizeioffizier, E. v. Henden als Brandt, Martin Jäger-Westphal als Moser, Guido Lehmann als Voltermann, Hans Jettler als Siebenleib und die übrigen Darsteller mit einer liebevollen Anteilnahme zum Leuchten. Am Erfolge des Stückes sind die Regie Sebrechts und die Bühnenbilder Schleims hervorragend beteiligt.

Franz Schäfer von der NSDD leitete mit knappen Worten, die das neue Theaterwollen ins Licht rückten, die Aufführung ein.

Die Vorstellung — eine geschlossene für die NSDD — war ausverkauft. Sie fand an der NSDD, das kongeniale Publikum. Hier war das Verständnis für das Geschehen auf der Bühne in irgend einer Form von jedem erlebbar. Es besagte ihr eigenes Inneres. Und so spendete denn das Haus auch Stürme des Beifalles, die den Autor, den Regisseur Dr. Sebrecht und die Hauptdarsteller unzählige Male auf die Bühne riefen.

Aus Kunst und Leben.

„Die Sechs von der Staatsoper“ (Tanzabend im Kurgarten). Die „Sechs von der Staatsoper“, die bis vor kurzem beim Opernballett in Berlin beschäftigt waren (drei Damen und drei Herren), veranstalteten am Samstag im Musikpavillon des Kurgartens ein Gastspiel. Technisch ist die Gruppe vorzüglich gekostet. Was sie können, bewies besonders der Gruppentanz „Mensch und Maschine“. Der Mensch (Jens Keith), nackte Brust und nackte, sehnige Arme, heroischer Arbeitertyp, vom Feuerstein der Erde überglänzt, glaubt Herr der Maschine zu sein und wird von ihr zermalmt. Die Maschine: vier Gestalten wie aus Stahl und Eisen. Man sah in ihren Bewegungen das Rotieren der Räder, das Auf und Ab der Kolben, während die Luft von Leo Spieß das Dröhnen und Stampfen des getriebenen Molochs markierte. An zweiter Stelle muß der Tango genannt werden, den Isabella Bruca als Solotanz sehr raffig und auch mit einer gewissen persönlichen Gestaltung ausführte. Das „Steppenlied“ (Daisy Spieß und Rudolf Kölling), wirkte im Sinne einer Ballade. Gleich Ausgesprochen schienen die beiden durch eine endlose Heide zu wandern. Man dachte an eine bekannte Komposition von Rabe: „Und wo wir uns zur Raft gesetzt, da ward der Hund auf uns gehetzt, man warf nach uns mit Steinen“. Als tänzerisches Temperament darf auch Rudolf Kölling angeprochen werden, dessen Begabung auf dem Gebiet der Groteske zu liegen scheint. In den „Reiseandenken“ mimte er mit dröhligen Turnerbewegungen und mit Babelsturm einen härtigen Schwerendotter von Anno dazumal. Lebhaftige Zustimmung fand der „Kleine Marsch“ von Souza, den Kölling mit der Rekrutenpoesie des Kasernenhofs umkleidete. Ausgezeichnet war auch der Schluß, „Auf der Reeperbahn“. Die Komik lag freilich zum Teil in den altmodischen Toiletten, die einmal verführerisch gewesen sein mußten und noch über die Entstehungszeit der „alten Schlager“ zurückreichten. Das erfreuliche Weise sehr zahlreiche Publikum spendete den Künstlern starken Beifall. Unser Kurortseher, unter Leitung von Kapellmeister Preis (Städtische Oper Berlin), begleitete die Darbietungen mit gewohnter Sicherheit. W. W.

„Egmont“ auf dem Frankfurter Römerberg. Dem „Urgöth“ folgte, mit Rücksicht auf das Dranierjubäum, „Egmont“, der vor die mittelalterliche Kulisse des Römers gestellt, besonders was das Bildhafte betrifft, zu großartiger Wirkung begeistert wurde. Man behielt mit Recht die Kronacherische Einrichtung bei, weil sie den Gelegen der Freilichtbühne in hohem Maße gerecht wurde, ohne die

Zur Festigung des Bauernstandes.

Zinserleichterung für landwirtschaftliche Auslandskredite.

Berlin, 16. Juli. Das Reichskabinett hat ein Gesetz über die Zinserleichterung für landwirtschaftliche Kredite verabschiedet. Die Landwirtschaft hat den Vorteil der Zinssenkungen, die durch die Notverordnungen vom 8. Dezember 1931 und 27. Sept. 1932 herbeigeführt worden sind, bisher für die aus Auslandsanleihen stammenden Kredite nicht gehabt. Der Gesetzentwurf verfolgt nun den Zweck, diese die Landwirtschaft bedrückende Ausnahme zu beseitigen, ohne in die Rechte der ausländischen Gläubiger einzugreifen. Es ist deshalb eine Regelung vorgezogen, die einerseits dem Landwirt als Schuldner die Zinserleichterung bringt, dabei aber die Hypotheken unberührt läßt, soweit sie die Deduktion von Auslandsanleihen sind und nach den Anleiheverträgen im Zins nicht gekürzt werden können. Der Weg, den der Entwurf geht, ist folgender: Das Reich zahlt für den Landwirt für die Zeit vom 1. April 1933 bis 30. September 1934 an die Kreditanstalt, die ihm den Auslandskredit in Form einer Hypothek gegeben hat, den 4 Prozent übersteigenden Zins. Die Beträge dieser Zinserleichterung werden in den Reichshaushaltsplänen 1935 und 1937 bereitgestellt. Sie halten sich in den Grenzen der Beträge, die bei der nach der Notverordnung vom 27. Sept. 1932 vorgezogenen, auf 128 Millionen Mark berechneten Reichshilfe erspart werden.

Der § 5 des Entwurfs setzt die Zinsentlastungsmaßnahmen des landwirtschaftlichen Schuldensenkungsgesetzes vom 1. Juni 1933 außer Anwendung, da durch die vorgeschlagenen Maßnahmen für den landwirtschaftlichen Auslandskredit eine allgemeine Zinsverbilligung auf 4 Prozent eintritt.

Einheitliche Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Die Zusammenarbeit zwischen Reichswirtschaftsminister und Reichsarbeitsminister.

Berlin, 16. Juli. Gegenüber irrigen, über den Rahmen der getroffenen Vereinbarungen hinausgehenden Darstellungen über die künftige Zusammenarbeit zwischen Reichswirtschaftsminister und Reichsarbeitsminister wird amtlich mitgeteilt:

Der Reichswirtschaftsminister und Reichsarbeitsminister haben eine Vereinbarung getroffen, wonach die von der Abteilung 3 des Reichsarbeitsministeriums (Sozialversicherung, Arbeitsrecht, Arbeitsschutz, Lohnpolitik, Treuhänder der Arbeit) zu treffenden wichtigen Entscheidungen im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium ergehen. Die Referenten beider Ministerien sind angewiesen, bei grundlegenden Maßnahmen und Entscheidungen auf den erwähnten Gebieten bereits vom Beginn der Verhandlung an engste Fühlung miteinander zu halten.

Damit ist eine einheitliche Wirtschafts- und Sozialpolitik gewährleistet.

Neuer Weg der Volks-Gesetzgebung.

Auf Grund alter germanischer Rechtsformen.

Berlin, 16. Juli. Die Begründung zu dem von der Reichsregierung beschlossenen Gesetz über Volksabstimmung am 14. Juli 1933 lautet:

Das Volksentscheidungsrecht der Weimarer Reichsverfassung kennt den Volksentscheid nur nach vorausgegangenem parlamentarischen Gesetzgebungsakt. Nach Überwindung des Parlamentarismus war es geboten, die auf alte germanische Rechtsformen zurückgehende Einrichtung der Volksabstimmung für große, die Gesamtnation bewegende Fragen in veredelter Form zu ermöglichen. Nach dem Rechte der Weimarer Reichsverfassung ist der Volksentscheid nur für materielle Gesetzgebungsakte, d. h. für Angelegenheiten der materiellen Gesetzgebungsgewalt, gegeben. Bei der Entscheidung politischer Fragen außerhalb der Gesetzgebung war die Anrufung des Gesamtvolkes bisher nicht möglich. Gerade für bedeutende politische Fragen, die das Schicksal der Gesamt-

geistigen Akzente allzuweit zu verschieben. Neben Jochen Pöhlitz („Egmont“), Robert Taube („Alba“) und Ellen Daub („Margarete“), die ihre Rollen sicher und erfahren prägten, konnte man sich einer Reihe von bemerkenswerten Neubefestigungen. Insbesondere muß hier Gerhard Ritter („Der Frankfurter „Föh“) erwähnt werden, der die Dramatisierung im Gedächtnis haften läßt. „Brandenburg“ ist jetzt Volkstheater von Klipstein, „Clärchen“ Maria Feichen, die Mutterrolle Lola Medius, „Banken“ Franz Schneider zugefallen. Höhepunkt der Aufführung: Einzug Albas mit seinen 300 Reitern. Ein Bild, das man mit in den Sommerabend hinaus nahm und so leicht nicht vergessen wird.

Über die Einstellung des neuen Staates zum Theater machte der Abteilungsleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Präsident Otto Laubinger, auf der Tagung der deutschen Bühnentechniker in Bayreuth folgende Ausführungen: Für die kommende Spielzeit wird die Überwindung der ökonomischen und kulturellen Krise des Theaters nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ erstrebt. Das Theater werde dem ganzen Volke dienen. In diesem Sinne müsse der Spielplan gestaltet werden. Neben den Klassikern sind neuere deutsche Autoren wie Hanns Johst und Paul Heyer richtunggebend. Bei der im Januar stattfindenden nationalen Wettbewerb werden zahlreiche neue deutsche Werke uraufgeführt werden. Freilicht- und Wanderschauspiele sollen verstärkt als Erziehungsfaktor für die Massen des Volkes eingesetzt werden. Durch die Errichtung von Schulbühnen soll die Jugend für das Theater gewonnen werden. Die Heranbildung des künstlerischen Nachwuchses werde nicht mehr oft gewissenlosen Privatlehrern überlassen werden, sondern vom Staat übernommen und in einer Reichsarbeitsbühne der Idee des Arbeitsdienstes nahegelegt werden. Ein Reichsbühnengesetz wird all diese Fragen regeln.

Hanns Johst Programmbeirat der Berliner Kunststunde. Wie aus einer Veröffentlichung des Amtlichen Preussischen Pressedienstes hervorgeht, ist Hans Johst zum Vorsitzenden des Programmbeirates der Berliner Kunststunde gewählt worden.

Keine ausländische Getreideeinfuhr.

Berlin, 15. Juli. Die Getreideernte 1933 wird nach dem Stand der Felder zu Anfang Juli 1933 voraussichtlich nicht den gleich hohen Ertrag des Vorjahres bringen, bei normaler Weiterentwicklung des Feldbestandes aber auch nicht stark hinter der Ernte 1932 zurückbleiben. Da zu den neuen Getreideerträgen nötige die in den zurückliegenden Monaten geschaffene nationale Getreidereserve des Reiches treten könnte, ist die Bedarfsdeckung im Wirtschaftsjahr 1933/34 allein auf nationalwirtschaftlicher Grundlage, also ohne zusätzliche Getreideeinfuhr gesichert. Um dem Markt Raum zu geben für eine Preisentwicklung, die dem Bauer den gerechten Lohn für Arbeit und Aufwendung sichert, wird daher im Gegenzug zu den vergangenen Jahren eine zusätzliche Einfuhr von ausländischem Getreide von vornherein nicht zugelassen werden.

Weitere Erhöhung des Schmalzolls.

Berlin, 15. Juli. Im Rahmen des großen Fettprogramms der Reichsregierung ist im Mai 1933 auch der Schmalzoll auf 75 Mark erhöht worden, um die Schmalzpreise in ein angemessenes Verhältnis zu den Preisen für die übrigen inländischen Fette zu bringen. Dieses Ziel ist nicht erreicht worden, da seit dem in den wichtigsten Ausfuhrgebieten die Währung sich entwertet hat und ausländisches Schmalz in Deutschland daher zu itändisch weichen Preisen angeboten werden konnte. Um das mit dem Fettprogramm verfolgte Ziel zu erreichen und das wachsende Mißverhältnis zwischen den Getreidepreisen und Verkaufspreisen zu beseitigen, muß daher der Schmalzoll von neuem erhöht werden. In einer Verordnung vom 14. Juli 1933 wird daher der Schmalzoll von 75 Mark auf 100 Mark erhöht. Die Verordnung tritt am 19. Juli 1933 in Kraft. Aus den gleichen Gründen sind auch die Zölle für Speck (von 36 Mark auf 60 Mark) und für Premier-, Zus-Rinder- und Schmalz und Schweine- und Gänsefett erhöht worden.

nation entscheidend beeinflussen, kann es jedoch von besonderem Wert sein, eine klare Stellungnahme des Volkes herbeizuführen.

Das Gesetz über Volksabstimmung ermöglicht es der Reichsregierung, das Volk zu befragen, ob es einer von ihr beschlossenen Maßnahme zustimmt oder nicht. Bei der Maßnahme kann es sich auch um ein Gesetz handeln. Das neue Gesetz schafft also einen neuen Weg der Volks-gesetzgebung, bei dem das Volk in seiner Gesamtheit der Gesetzgeber ist.

Die Volksabstimmung in dem Volksbefragungsverfahren ist eine neue Art der Volksabstimmung, aus der daher die Bestimmungen des in der Reichsverfassung geregelten Volksentscheides keine Anwendung finden können. Bei der Volksabstimmung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen, und zwar auch dann, wenn die Abstimmung ein Gesetz betrifft, das verfassungsändernde Vorschriften enthält. In dem nur die gültigen Stimmen gezählt werden und die einfache Mehrheit entscheidet, wird einer Sabotage der Volksabstimmung, wie sie die Weimarer Reichsverfassung ermöglichte, vorgebeugt. Jeder Volksgenosse, der auf Achtung und zum Verantwortungsbewusstsein gegenüber seinem Vaterlande Wert legt, wird zur Stimmurne gehen. Die Maßnahme, die die Zustimmung des Volkes gefunden hat, wird also vom Reichkanzler ausgefertigt und im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Sie tritt mit dem auf die Ver kündigung folgenden Tage in Kraft, soweit in ihr selbst nichts anderes bestimmt ist.

Wie das Geheime Staatspolizeiamt mitteilt, ist allgemein bekannt, daß große Teile des früheren SPD-Vermögens teils im Ausland, teils in Inland verschoben worden sind und dieses Vermögen dem staatlichen Zugriff zu entziehen. Die Bevölkerung Berlins wird aufgefordert, die Behörden bei der Ermittlung und Überführung dieses Vermögens der SPD in die öffentliche Hand zu unterstützen.

Nach Maßgabe des § 14 PStG. in Verbindung mit § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Deutsche Zeitung“ mit sofortiger Wirkung bis zum 15. Oktober 1933 einschließlic verboten.

Das Richard Wagner's auf den Münchener Festspielen. Am 18. Juli beginnen im Münchener Staatstheater die diesjährigen Wagner-Festspiele. Das Werk Wagner wird in zwei Jollen gespielt. Der erste läuft vom 18. Juli bis 7. August, der zweite vom 9. August bis zum 28. August. Der Zyklus enthält die elf Werke von „Rienzi“ bis zum „Parsifal“ in vollkommen neuer Gestaltung. Die Neueinrichtung erstreckt sich sowohl auf den szenischen als auch auf den dramaturgischen und musikalischen Teil. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Richard Strauß, Knappertsbusch, Paul Schmitz und Karl Lutein. Außerdem leitet der berühmte englische Dirigent Sir Thomas Beecham je einmalig die Aufführung des „Tristan“ und der „Meistersinger“. Sir Thomas Beecham übernimmt auch die musikalische Leitung von „Figaros Hochzeit“ im Rahmen des Mozart-Jahrs, den das Münchener Prinzregententheater in der Zeit vom 21. bis 23. August verankert. Außer „Figaros Hochzeit“ gelangen „Così fan tutte“, die Einführung aus dem Seral“ und „Don Giovanni“ zur Ausführung.

Theater und Literatur. Das Preisarschreiben, das die Württembergischen Staatstheater in Stuttgart seinerzeit ertlassen haben, liegt obgeschloffen vor. Unter den 40 Einwendungen fand sich keine, die nach dem Urteil des Preisgerichts sich zur Ausführung an den Staatstheater während des 15. Deutschen Turnfests geeignet hätte. Hervorgehoben zu werden verdient nach dem Urteil des Preisgerichts ihrer originellen Idee wegen die Arbeit von Klaus Beca „Die drei Flüsse Friedrich Ludwig Jahns“, obwohl das Stück für den besonderen Zweck einer Festschauung aus inhaltlichen und aus stilistischen Gründen nicht zu gebrauchen ist.

Wissenschaft und Technik. Der Privatdozent Dr. Erwin Wislmann ist zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Marburg ernannt worden. — Dr. Wilhelm Magnus in Frankfurt a. M. ist von der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität dalelbt als Privatdozent für Mathematik zugelassen worden.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Oberpräsident kommt nach Wiesbaden.

Prinz Philipp von Hessen auf einer Fahrt durch den Regierungsbezirk.

Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen wird in Begleitung des Regierungspräsidenten Zschingisch am Montag eine zweite Fahrt durch den Regierungsbezirk Wiesbaden unternehmen. Es werden diejenigen Orte besucht, in denen schon am Tage der Amtsübernahme des Oberpräsidenten ein Empfang vorgesehen, aber aus Limburg, Diez und Wiesbaden, Oberpräsident und Regierungspräsident werden in Limburg nachmittags 4.10 Uhr dem Landratsamt einen Besuch abklaten, um 4.30 Uhr dem Rathaus und 4.50 Uhr dem Bischof von Limburg. Die Besuche tragen rein dienlichen Charakter; Aufmärsche der Verbände oder öffentliche Kundgebungen finden nicht statt, jedoch wird die Bevölkerung der Orte, denen der Besuch gilt, gebeten, zu Ehren der hohen Gäste am Montag die Häuser zu beflaggen.

Zentrale Förderung des Fremdenverkehrs.

Neuregelung der Werbefinanzierung.

Nach der Bildung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hat die zentrale Förderung des Fremdenverkehrs einen neuen Aufschwung erfahren. Die Zuständigkeit innerhalb der Reichsregierung ist vom Verkehrsministerium auf das Propagandaministerium übergegangen. Das beabsichtigte Reichsgesetz zur Förderung des Fremdenverkehrs ist noch nicht ergangen. Den bisherigen Entwürfen lag der Gedanke zugrunde, die Fremdenverkehrsorganisationen stärker zusammenzufassen und ihre Finanzierung zu sichern. Vor allem die letzte Frage ist deswegen besonders wichtig, weil die Hauptträger der Fremdenverkehrswerbung in der örtlichen und bezirklichen Instanz, die Gemeinden, in zunehmendem Maße nicht mehr in der Lage sind, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Ernährung der Arbeitslosen verlangt die ganze Kraft der Gemeinden. Für andere Zwecke, mögen sie noch so notwendig sein, läßt sich in sehr vielen Fällen mit dem besten Willen nichts mehr zur Verfügung stellen. Dadurch ist vielerorts die örtliche Propaganda, aber auch die Arbeit der Landesverkehrsverbände lahmgelegt oder empfindlich gestört. Es wäre sehr zu wünschen, daß das Reichsgesetz zur Förderung des Fremdenverkehrs bald ergeht und die auf dem Gebiet der Finanzierung des Fremdenverkehrs liegenden Schwierigkeiten beseitigt.

Mit der Frage des Reichsgesetzes steht im Zusammenhang die Umbildung des Hauptauschusses für Fremdenverkehr. Der Hauptauschuss ist vor etwa zwei Jahren als oberstes Organ der Fremdenverkehrswirtschaft und gleichzeitig als beratendes Gremium der Reichsregierung in Fremdenverkehrstragen gegründet worden und hat in den Jahren seines Bestehens wertvolle Arbeit geleistet. Ihm sind die meisten Maßnahmen zu danken, die die Reichsbahn in den letzten Jahren zur Förderung des Fremdenverkehrs ergriffen hat. Zahlreiche wichtige Anregungen für die Verstärkung und Modernisierung der Fremdenverkehrspropaganda sind vom Hauptauschuss ausgegangen. Auf seine Anregungen haben sich Film und Rundfunk in den Dienst der Fremdenverkehrswerbung gestellt. Die Propaganda durch Presse, Bild und Plakat hat einen neuen Aufschwung genommen. Der Hauptauschuss hat im Zuge der Neuordnung sein Amt der Reichsregierung zur Verfügung gestellt. Er wird, wenn das Reichsgesetz ergangen ist, neugebildet werden.

Holländische Urteile über Deutschlandreisen.

Mustergültige Ordnung wird anerkannt.

In letzter Zeit haben die namhaftesten holländischen Zeitungen, wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ und „Het Vaderland“, also Blätter, die in beinahe jedem holländischen Hause gelesen werden, Mitteilungen veröffentlicht, die von Holländern, die Deutschland bereist haben und bereisen, diesen Zeitungen zur Verfügung gestellt worden sind. Diese Briefe sind einstimmig des Lobes voll über die Aufnahme, die die reisenden Holländer in den deutschen Städten überall gefunden haben und über die Eindrücke, die gewonnen wurden. Vor allem wird die Ordnung als mustergültig bezeichnet und die Hilfsbereitschaft der Verkehrsbeamten, der Schutzpolizisten und der Hilfsdienst leistenden SA- und SS-Männer hervorgehoben. „Noch nie haben wir so höfliche, freundliche Beamte angetroffen, wie diesmal beim Grenzübertritt.“ So heißt es wörtlich in einem der Briefe. Auch die „Niederländische Reiservereinigung“, die alljährlich zahlreiche Gesellschaftsreisen nach Deutschland veranstaltet, veröffentlicht in ihrem Verbandsorgan ihre Erfahrungen während der Reisen in ähnlicher Weise und betont dankbar, daß ihre Gesellschaftsreisen nicht nur keinerlei Belästigung, sondern sehr viel Unterstüzung in Deutschland erfahren.

Die Frau in der Angestellten-Säule.

Alle Berufsgruppen vereint. — Gründung von Fachschaften.

Der Verband der weiblichen Angestellten innerhalb der Angestelltenläule der Deutschen Arbeitsfront ist ein rein weiblicher Verband für alle weiblichen Angestellten ohne Unterschied ihres Berufes. Jedoch wird innerhalb des Verbandes eine Unterscheidung nach Berufsgruppen in besondere Berufs-fachschaften vorgenommen, um der Eigenart und Erfordernis des einzelnen Berufes Rechnung zu tragen. So werden die technischen Angestellten, die Wohlfahrtspflegerinnen, Krankenschwestern, Kindergärtnerinnen, Angestellte in Haus, Garten und Landwirtschaft, Musiklehrerinnen usw. ihre besondere Berufsfachschaften haben. Der neue BWA soll alle weiblichen Angestellten zu gesunden leistungsfähigen und leistungsbereiten Berufsgliedern erziehen, die den Wert ihrer Arbeit erkennen und zum Wohle des Ganzen nach besten Kräften beitragen.

Darüber hinaus hat der Verband noch die besondere Aufgabe, die Mitglieder nicht nur als tüchtige Angehörige ihres Berufes vorzubereiten, sondern auch dazu zu erziehen, daß sie ihrem Wesen getreu ihre besondere Aufgabe als Frauen erfüllen. So hat der Verband innerhalb der Deutschen Arbeitsfront eine zweifach wichtige Aufgabe: Die Berufsbildung der weiblichen Angestellten und die Persönlichkeitsbildung der deutschen Frau. Um diese Aufgaben lösen zu können, hat sich der BWA, auch der nationalsozialistischen Frauenfront angeschloßen. Gerade die Persönlichkeitsbildung der Frau als Trägerin der kommenden Generation wird eine Hauptaufgabe der neuen Frauenfront sein. Durch richtige Erziehung im Sinne des neuen Staates werden diese Frauen das heranwachsende Geschlecht im gleichen Sinne der Volksgemeinschaft und des Dienstes an der Nation zu erziehen in der Lage sein.

Für die Reise

in größter Auswahl:

Toilette-Artikel, Seifen, Puder, Spiegel, Kamm- und Bürstenwaren, Reise-Rollen, Schwamm-Beutel, Schwämme, Reise-Neccessaires, Rasier-Apparate, -Klingen, -Pinsel, -Seifen usw.

Parfümerie Dette

Michelsberg 6, an der Lang- und Kirchgasse.

Am 26. Juli 1933, vormittags 10 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 15, das in Wiesbaden belegene Grundstück, Fabrikgebäude, Platter Straße 18 (auch Gustav-Adolf-Straße 2), zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Die offene Handelsgesellschaft „Möbelfabrik Wollwarenfabrik Guitas und Leopold Abraham“ zu Wiesbaden.
Wiesbaden, 17. Juli 1933. F634
Amtsgericht, Abt. 6a.

Zwangsvollstreckung.
Dienstag, den 18. Juli 1933 werde ich öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
I. Um 9.30 Uhr an Ort und Stelle (Versammlung der Kaufl. Edle Kaiser-Friedr.-Ring und Moritzstr.): 8 Auto-Bayern und 1 Halle.
II. Um 10 Uhr in der Mittelbedstraße 24:
1 Flügel, 1 Bittine, 2 Schloß, 1 Tisch und 1 Herrenzimmer, 2 Büfets, 1 Klavier, 1 Spiegel, 2 Bücher, 1 Kleider-, 1 Warena-, 1 Roll- und 1 Kassenstapel, 3 Schreibtische, 2 Kollpulte, 1 Standuhr, 4 versch. Haushaltsgeschmälzchen, 1 Chaiselongue, 1 Regulatorische u. a. m.
III. Anschließend ebenfalls:
Ungefähr 2000 versch. Feilen, 1 Aufbaumaschine, 1 Resanode (Loewe), 1 Klavier u. a. m.
Versteigerung zu I. und II. teilweise, zu III. bestimmt. Richter, Obergerichtssaal, Hofstraße 22, Tel. 22015.

Der Betrieb des Sanatoriums Determann

ist wegen Reparaturen vom 15. Juli bis 1. September d. J. unterbrochen.

3055

Feinster Broken-Tee (kein Gras) **Mk. 4.40** das Pfd.
kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.
Andere vorzügliche Teemischungen von Mk. 3.68 das Pfd. an.
Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34.
Telephon 22121.

Auch unser Leben schafft Verbrauchs- und Steuerkraft. Wir möchten gern am Leben bleiben. Ist denn kein Herrchen aufzutreiben? Spähen auf der Lauer für keine Kollegen im Tierheim, Heiligenbornstr.

Wanzen!

Motten vernichtet mit **Blausäure Zyklon.**

K. Lewald

Wiesbaden, Walkmühlstr. 21, Tel. 23769
Erste und älteste Blausäure-Entwesung.

Familien-Drucksachen

Jed. Art inkurz. Zeit L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Todesfälle in Wiesbaden.

Johannette Leh, geb. Schaub, Ehefrau, 61 J., Platter Straße 38, † 14. 7.
Wilhelm Hofmann, Professor, Dr. phil., Studienrat a. D., 76 Jahre, † 14. 7.
Pauline Treber, geb. Cron, Ehefrau, 51 J., B.-Biedrich, Friedrichstraße 13, † 15. 7.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meines geliebten Mütterchens und Schwester allen unseren herzlichsten Dank, besonders den lieben Schwestern von 9A und 12E, sowie Herrn Pater Guido, den Kollegen und Kolleginnen und der Kurverwaltung.

Anneliese Steinemann
Geschwister Korn.

Blücherstraße 12.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn Adolf Trunk

sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Herrich für seine trostreichen Worte, der Hotel- und Gastwirte-Innung, dem Wiesbadener Kellner-Verein, sowie dem Zentral-Verband für Hotel- und Gasthaus-Angestellte für ihren wohlwütenden Nachruf, und für alle Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 17. Juli 1933.

Aufträge

Bersteigerung

werden noch angenommen u. abgeholt (auch einzelne Stücke).
Wilhelm Klapper, Auktionator u. Taxator, Südingenstraße 4 (an der oberen Reberg.), Telefon 28459.

Zurück.

Dr. Bartholdy
Facharzt für Chirurgie.

Zurück.

Dr. Oscar Bott
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Tanusstraße 2

Kaj. Landestheater

Großes Haus.
Das „Große Haus“ ist ferienhalber geschlossen.

Kleines Haus.
Dienstag, 18. Juli 1933.
Die große Chance.

Kultspiel in 3 Akten von Möller und Lorenz.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22 1/2 Uhr.
Vollspr. v. 0.50 RM. an.

Dunkle süße Kirichen zu verl. 10 Pfd. 1.20. Mf. Grik-Kalle-Straße 18, 1.

Der Taschen-FAHRPLAN

des Wiesbadener Tagblatts

in dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich

Preis 25 Pfg.
Gültig vom 15. Mai bis 7. Oktober 1933

Zurück.
Zahnarzt
Dr. Wachenhusen
Friedrichstraße 42 (Woolworth-Haus).

Zurück.
P. Lindpaintner
staatl. gepr. Dentist.
Wilhelmstr. 46
Café Blum.

F. Häusler
Moritzstraße 60
Spezialist für alle Haararbeiten
Mäßige Preise

Im Total-Ausverkauf

billige Koffer (75 cm) . . . nur Mk. 3.75
Taschen, Rucksäcke . . . von Mk. 0.50 an.
nur 8 Nerostraße 8

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.

- | | |
|--|--|
| Albrechtstraße:
Krause, Albrechtstraße 34.
Richter, Ede Moritzstraße. | Kapellenstraße:
Fuchs, Dambachtal. |
| Bertramstraße:
Prinz, Ede Eleonorenstraße. | Karlstraße:
Gerhard, Herderstraße 28.
Maus, Jahnstr. 2, Ede Karlstr. |
| Bismarckring:
Lemmig, Ede Jordstraße.
Fuchs, Ede Hermannstraße. | Klarenthaler Straße:
Koenig, Klarenthaler Straße 20. |
| Bleichstraße:
Schott, Ede Hellmundstraße. | Moritzstraße:
Crag, Moritzstraße 56.
Richter, Ede Albrechtstraße. |
| Blücherstraße:
Preis, Blücherstraße 4. | Dranienstraße:
Krause, Albrechtstraße 34. |
| Dambachtal:
Fuchs, Ede Kapellenstraße. | Kauenhaler Straße:
Diehl, Ede Wallauer und Erbacher Straße 1. |
| Dohheimer Straße:
Ehrmann, Kaiser-Friedrich-Ring 2. | Niehlstraße:
Gerhard, Herderstraße 28. |
| Eller Platz:
Koenig, Klarenthaler Straße 20. | Nöckerstraße:
Mörtel, Nöckerstraße 29. |
| Faulbrunnenstraße:
Ferdinand, Faulbrunnenstraße 3. | Römerberg:
Arus, Römerberg 7.
Reuter, Römerberg 29. |
| Feldstraße:
Rujat, Feldstraße 24.
Steinmel, Feldstraße 10. | Schulgasse:
Rhönisch, Schulgasse 2. |
| Goethestraße:
Crag, Moritzstraße 56. | Schwalbacher Straße:
Maus, Ede Adlerstraße.
Rinor, Ede Mauritiusstraße. |
| Goebenstraße:
Enders, Goebenstraße 7.
Preis, Blücherstraße 4. | Sedanplatz:
Rujat, Weidenstraße 4. |
| Selenenstraße:
Dorn, Selenenstraße 22.
Eckardt, Wellritstraße 11. | Steingasse:
Seilberger, Steingasse 6.
V. Lübecke, Steingasse 17. |
| Herderstraße:
Gerhard, Herderstraße 28. | Webergasse:
Ahmuh, Webergasse 51. |
| Hermannstraße:
Fuchs, Ede Bismarckring.
Reih, Hermannstraße 2. | Weilstraße:
Mörtel, Nöckerstraße 29. |
| Hellmundstraße:
Reih, Hermannstraße 2.
Schott, Ede Bleichstraße. | Wellritstraße:
Eckardt, Wellritstraße 11. |
| Siricharaben:
Seilberger, Steingasse 6.
Ahmuh, Webergasse 51. | Weidenstraße:
Rujat, Weidenstraße 4.
Wilhelm, Weidenstraße 24. |
| Jahnstraße:
Maus, Jahnstr. 2, Ede Karlstr.
Frischle, Jahnstraße 40. | Jordstraße:
Lemmig, Ede Bismarckring. |
| Kaiser-Friedrich-Ring:
Ehrmann, Kaiser-Friedrich-Ring 2.
Frischle, Jahnstraße 40. | Zietenring:
Boths, Waterloostraße 1, Ede Zietenring. |

● ENTWÜRFE
● KLISCHEES
● ABGÜSSE
● MATERN

in bester Ausführung

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Fernsprecher 59631

schmerzfrei durch Citrovonille

Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. 33 Jahre ärztlich empfohlen. 6 Pulver od. 12 Oblaten-Packg. RM 1.10. Die Oblatenform gewährt geschmackreines Einnehmen.

Ganz billige Ferienfahrten

mit dem Salonschiff „Vater Rhein“ (450 Personen) **am Mittwoch und Donnerstag** nach Rudesheim—Bingen—St. Goar—Koblenz und zurück. Abfahrt in Biebrich (Brücke am Schloß) 7.10 Uhr. Ankunft in Koblenz-Ehrenbreitstein zirka 11.20 Uhr. Rückfahrt von dort 14.00 Uhr (mehrere Stunden Aufenthalt). Fahrpreis nach Rudesheim nur 1.— Mk. für Hin- und Rückfahrt, nach St. Goar nur 2.— Mk. für Hin- und Rückfahrt, nach Koblenz nur 3.— Mk. für Hin- u. Rückfahrt. Kinder unter 14 Jahren die Hälfte. (Rückfahrtscheine haben während der ganzen Saison Gültigkeit.) Kartenvorverkauf: Karl Schultze, Langgasse 25, Ludw. Engel, Wilhelmstr. 62 und am Schiff vor der Abfahrt. Unterstützt den Mittelstand das ist Aufbauarbeit am Vaterland.



D. u. S. Alpenverein
Sektion Wiesbaden.
Außerordentliche Mitglieder-Versammlung
Montag, 24. Juli 1933, 20 1/2 Uhr im Kurhaus (Eing. Sonnenberger Straße). — Tagesordnung: 1. Satzungsänderungen a) Ämterbestimmung; b) Führerprinzip. 2. Neuwahl der Vereinsleitung.

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 18. Juli 1933.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen, ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Riehl.
1. Ouvertüre zur Operette „Berlin, wie es weint und lacht“ von H. Conrad.
2. Fantasie aus der Oper „Andine“ von A. Lorking.
3. Fabelhaft aus „Rübezahl“ von Fr. v. Flotow.
4. Fantasie aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart.
5. Die Quelle, Walzer von E. Waldteufel.
6. Bis früh um fünf, Marsch von F. Linde.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 18. Juli 1933.
14.30 Uhr:
Gesellschaftspaziergang nach dem Panoramaweg.
Beteiligungsgeld: 0.50 Mark.
Konzerte.
16.30 Uhr:
Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.
1. Konzert-Ouvertüre, C-Dur von Rob. Volkmann.
2. Scenes Hongroises von J. Raffeset.
Allegro risoluto; Allegretto leggiero (Intermezzo); Andantino; Allegro risoluto (Cortege).
3. Andante cantabile (Streichorchester) von W. Tschai-Lowski.
4. Fantasie aus der Oper „Nigun“ von Thomas.
5. Potpourri zur Oper „Maritana“ von Wallace.
6. Wo die Zitronen blühen, Walzer von Joh. Strauß.
7. Tonbilder aus der Operette „Der Bettelstudent“ von E. Millöcker.
Eintrittspreis: 0.75 Mark.
Dauer- und Kurgarten gültig
20.30 Uhr:
Leitung: Konzertmeister Otto Riehl.
1. Maria-Triumphale von W. Elgar.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Italienerin in Algier“ von G. Rossini.
3. a) Im kleinen Schritt, b) En Courbine für Streichorchester von B. Sudeff.
4. Fantasie über A. Schumanns Werke v. A. Schreiner.
5. Barockismen, Walzer von J. Strauß.
6. HaPo! Hier Wien!, Potpourri von C. Morena.
7. Wätinger-Marsch von E. Wempeuer.
Eintrittspreis: 0.75 Mark.
Dauer- und Kurgarten gültig

wenn Sie am Klettern sind,
ist es zu spät:

drum kommen Sie heute zu
schaefer
WEBERGASSE 11
berät Sie gut — kleidet Sie richtig

13. Nassauischer Bauernntag in Wehlar.

Erste Rede des Reichsernährungsministers Darré. — Landesführer Dr. Wagner ernannt Bauernführer Meß zu seinem Stellvertreter in Nassau.

Am Samstagvormittag begannen in Wehlar die Veranstaltungen des Wehlarer Bauerntages, der mit dem traditionellen, alle drei Jahre stattfindenden Wehlarer Ochsenfest verbunden ist. Der Vorsitzende des Bezirkslandbundes, Georg Allmenröder, nahm nach einem Umzug durch die Stadt die Eröffnung der Veranstaltung vor. Mit dem Bauernntag ist eine aus allen Teilen Nassaus besetzte landwirtschaftliche und industrielle Ausstellung verbunden. Dem Reitturnier am Nachmittag folgte ein „Deutscher Abend“, den der Kreisleiter der NSDAP, Landrat Griller, mit einer Begrüßungsansprache einleitete. Seinen Worten schloß sich Bürgermeister Dr. Bangert für die Stadt Wehlar an. Als Vertreter des Schirmherrn der Veranstaltung, des Reichsstatthalters Sprenger, war Herr Wirth erschienen, ferner Landesbauernführer Dr. Wagner, als Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrats Dr. Raab und die Vorsitzende der Bezirksbauernfrauenvereine, Frau Oberbed.

Sonntagvormittag sprach auf der Tagung, die der landwirtschaftliche Kreisfachberater und Führer des Bauernstandes in Wehlar, Langsdorf, leitete, zunächst der Führer des nassauischen Bauernstandes, Meß, der insbesondere den Oberpräsidenten Prinz Philipp von Hessen, den Regierungspräsidenten von Wiesbaden, Jähnsch, den Präsidenten des Reichslandbundes, Weinberg, den Landesbauernführer für Hessen und Nassau, Dr. Wagner, und den Vertreter des Reichsstatthalters Sprenger, Wirth, begrüßte und bekanntgab, daß 1065 Ortsgruppenführer des nassauischen Landbundes angetreten seien. Es waren schätzungsweise 5000 Teilnehmer an der Kundgebung anwesend. Prinz Philipp von Hessen führte in seiner Rede aus, daß diese Kundgebungen, die früher Protesttagungen waren, heute einen anderen Charakter trügen. Man sehe den Bauern wieder an, daß sie Hoffnung und Stolz hätten. Die nationalsozialistische Regierung erblide ihre Aufgabe darin, den Neubau des Reiches auf dem Bauernstand zu fundieren, der alles tun müsse, um der Regierung die Erfüllung dieser Aufgaben zu erleichtern.

Landesbauernführer Dr. Wagner gab dann bekannt, daß er den nassauischen Bauernführer Meß zu seinem Stellvertreter in Nassau und ihm den selbstverantwortlichen Ausbau des nassauischen Bauernstandes übertragen habe.

Es sprach dann der Präsident des Reichslandbundes, Weinberg. Jeder Bauernführer, so erklärte er, der in Berlin zu tun hätte, habe Sehnsucht nach dem Bauernum. Der Bauer müsse eine Herrenschicht bilden, aber Diener der Gesamtheit bleiben. Er forderte die Bauernführer auf, Adolf Hitler an Pflichtbewußtsein nachzueifern. „Wir haben die Aufgabe, unsere Höfe so zu bewirtschaften, daß wir sie der neuen Generation verbessert übergeben können.“ Es gehe aber nicht um das Bauernum allein, oder um einen anderen Stand, sondern um Deutschland in seiner Gesamtheit. Frau Oberbed, Vorsitzende der Bezirksbauernfrauenvereine, führte als letzte Rednerin aus, auch die nassauischen Landfrauen hätten schon lange den eingetretenen Umschwung erstritten.

Gegen Mittag erfolgte ein Festzug, der viele originelle Gruppen zeigte, in denen u. a. die Interessen der Landwirtschaft und auf ihre Verbundenheit mit dem Gewerbe hingewiesen wurde. Die Bauernreiterei zeigte hier ihr schönes Pferdmaterial. — Am Nachmittag fand eine öffentliche Versammlung im Freien statt, in der nach Begrüßungsworten von Bauernführer Meß Reichsstatthalter und Sprenger das Wort nahm. Er dankte für die ihm übertragene Schirmherrschaft, die er eigentlich schon mehr

als zehn Jahre als Gauführer ausübe. Er begrüßte insbesondere den Reichsernährungsminister Darré als Bauernminister, der aus Nassau komme. Jeder Bauernntag sei ein Gedentag an Stein und seine Taten. Der Bauer müsse eine freie Scholle haben, oder er kann nicht bestehen. Hitler hat erklärt, daß die Erneuerung des Volkes an der Kraftquelle des Bauernums hänge; er werde daher das Bauernum aus seiner Arnechtenschaft befreien.

Das Wort nahm dann

Reichsernährungsminister Darré.

Er drückte seine Freude aus, daß er in seinem Heimatgau zum erstenmale öffentlich zu Bauern sprechen könne. Es sei wohl keiner da, der glaube, daß er als Minister die Dinge über Nacht ändern könne. Es bedarf einer unendlichen Arbeit, um in Ordnung zu bringen, was 14 Jahre in Unordnung gebracht haben.

Die Nationalsozialisten erst legten dar, daß nicht nur auf der Grundlage der Preisgestaltung dem Bauern zu helfen ist, sondern durch Schaffung eines Bauernrechts, das den Bauer nicht nur heute, sondern in alle Zukunft schützt.

Wir bauen den Staat, der sich grundfänglich zum Bauern bekennt und dem Bauern die Sicherheit gibt, daß auch seine Entel noch auf der eigenen Scholle sitzen. Von diesem Gesichtspunkt aus habe ich meine Arbeit aufgenommen.

Grundfänglich brauch ich mit der Auffassung, daß das Primäre die Preisgestaltung ist, der Preis muß sich vielmehr aus der Wirtschaftspolitik ergeben.

Es ist dafür gejorgt, daß der Bauer für die Ernte 1933 einen gerechten Preis bekommt.

Hitler hat den Vollstreckungsschutz geschaffen; er wird nicht eher aufgehoben werden, bevor der Bauer ihn nicht entbehren kann. Es besteht Gefahr, daß jüdische Händler den Bauer in Schwierigkeiten bringen. Diesen Händlern möchte ich sagen: Ich habe nicht drei Jahre in der Leitung der NSDAP um die Seele gerungen, um den Bauer jetzt, nachdem ich Ernährungsminister bin, aus Hof und Gut gejagt zu sehen. Ich werde damit brechen, daß einzelne Produktionsweige subventioniert werden und andere sich selbst überlassen bleiben.

Wir werden sorgen, daß eine vernünftige Produktion um sich greift und daß die Preise gehalten werden können; ferner werde ich dafür sorgen, daß mit Lebensmitteln kein spekulativer Wucher getrieben wird.

Der Zwischenhandel darf sich nicht über Gebühr bereichern. Darüber hinaus habe ich vom Kabinett die Berechtigung erhalten, den bäuerlichen Berufsstand neu zu gliedern. Es muß eine Organisation entstehen, die unter der Aufsicht des Staates Dienereum allein, oder um einen anderen Stand, ferner bin ich ermächtigt worden, die Siedlung zentral für das ganze Reichsgebiet zu leiten. Damit habe ich die Möglichkeit, den Bauernhöfen in Deutschland Land zu verschaffen und auch dem Landarbeiter zu einer eigenen Scholle zu verhelfen. Endlich habe ich in Berlin einen Sonderbeauftragten eingesetzt, der die bäuerliche Kultur, die Jugenderziehung usw. zentral bearbeitet, damit diese Sorgen nicht einzelnen Organisationen überlassen werden. Das Bewußtsein des Standes muß geschaffen werden und der Begriff des „königlichen Bauern“. Der Führer hat gesagt, das Reich wird ein Bauernreich sein, oder es wird untergehen. Dieses Ziel zu erreichen, legt voraus, daß wir mit allem Hader aufhören und uns hinter den Führer stellen, den uns ein gütiges Geschick gegeben hat.

Ozean- und Weltflieger unterwegs.

Balbos letzte Etappe.

Begeisterter Empfang in Chicago.

Die amerikanischen Behörden hatten den Fliegerkommandanten, Generalmajor Parker an der Spitze eines Geschwaders von 43 Militärflugzeugen dem Balbo-Geschwader bis zur Grenze der Vereinigten Staaten entgegen geschickt. Das Balbo-Geschwader folgte nach dem Start in Montreal zunächst dem St. Lorenzstrom und erreichte 13.07 Uhr Kingston am Ontariosee. Um einem Gewittersturm auszuweichen, mußte Balbo den Kurs über die Niagara-Fälle und den Erie-See ändern und in 1200 Meter Höhe über den Simocosee und die Georgia-Bai des Huronen-Sees fliegen. Um 18.30 Uhr (21.30 Uhr MEZ.) war Detroit erreicht. Das italienische Geschwader war jetzt vom amerikanischen Militärgeschwader begleitet, das von der Grenze an das Ehrengelicht gab.

Die Ankunft in Chicago wurde 18.23 Uhr (23.23 Uhr MEZ.) durch Kanonenschüsse verkündet.

Das Geschwader Balbos auf dem Michigan-See verankert.

Ganz Chicago war auf den Beinen, um die Ankunft des Ozeangeschwaders zu erwarten. Es waren schätzungsweise eine Million Menschen, die sich am Ufer des Michigan-Sees eingefunden hatten. Es war ruhiges Wetter, und die weite Wasserfläche lag fast unbewegt, als das Geschwader, umkreist von den 42 amerikanischen Flugzeugen, die ihm von der Grenze Kanadas aus das Geleit gegeben hatten, in der letzten Nachmittagsstunde (nach mitteleuropäischer Zeit eine Viertelstunde nach Mitternacht auf dem See vor Anker ging. Die Wasserung erfolgte vor dem italienischen

Pavillon der Weltausstellung auf dem Michigan-See. Balbo wurde an Bord des Dampfers „Wilmette“ von Bürgermeister Kelly und dem Staatsgouverneur empfangen. Dieser befand sich in Begleitung des italienischen Botschafters in Washington, Rossi.

Begeisterung in Rom.

Die Ankunft des italienischen Fluggeschwaders in Chicago wurde in Rom durch viertelstundenslange Strenessignale, die mit dem Läuten der Glocken auf dem Kapitol abwechselten, und bis in die zweite Morgenstunde des Sonntags ankündeten, verkündet. Die Orchester der Bergnigungslokale unterbrachen bei der Nachricht ihre Programme und stimmten die Faschistenhymne und den Königsmarsch an. Einheimische und Fremde, die die warme Sommernacht im Freien verbrachten, schlossen sich zu Gruppen auf der Piazza Venezia zusammen und alsbald bewegten sich lange Fackelzüge zum Luftfahrtministerium, wo begeisterte Kundgebungen stattfanden.

Die römischen Sonntagsblätter veröffentlichten mit den Berichten zahlreiche Glückwünsche, die General Balbo erhalten hat, darunter mit an erster Stelle das Telegramm des deutschen Luftfahrtministers Göring.

Weltrekordflieger Post nach glänzendem Ozeanflug in Berlin gelandet.

Der amerikanische Weltflieger Wiley Post, der den Rekord in der Weltumfliegung mit acht Tagen, 15 Stunden und 51 Minuten hält und ihn um etwa zwei Tage verbessern will, ist mit seinem Flugzeug „Winnie Mac of Oklahoma“ am Sonntag um 11.55 Uhr in Berlin auf dem Tempelhofer Feld gelandet. Post

ist Samstagvormittag um 10.15 Uhr (MEZ.) in New York gestartet und hat also die etwa 8000 Kilometer lange Strecke in 25 Stunden und 40 Minuten zurückgelegt. Post ist der erste Flieger, dem es gelungen ist, in einem Ohne-Halt-Flug von Amerika Berlin, die Reichshauptstadt, direkt zu erreichen.

Nach einem Aufenthalt von rund zwei Stunden ist er nach Aufnahme von etwa 2000 Liter Brennstoff um 14.10 Uhr (MEZ.) vom Flugplatz Tempelhof zum Weiterflug in östlicher Richtung gestartet. Er beabsichtigt, bis Nowosibirsk (Westibirien) durchzufliegen, ist aber durch die schlechte Wetterlage gezwungen worden, den Flug vorzeitig zu unterbrechen. Tiefhängende Wolken nahmen ihm jede Sicht. Verbreitete Gewittergebiete zwangen ihn zu Umwegen, sodaß er schließlich jede Orientierung verloren hatte. Er kreifte einige Zeit über Königsberg und setzte dann, als die Luftpolizei Leuchtkugeln abgeschossen hatte, zur Landung an. Der Flieger verbrachte die Nacht in Königsberg.

Weltflieger Post nach Moskau gestartet.

Der amerikanische Weltflieger Wiley Post ist am Montagfrüh 6.45 Uhr vom Königsberger Flughafen zum Weiterflug mit dem Ziel Moskau gestartet.

Ein zweiter amerikanischer Ozeanflug mit dem Ziel Romno.

Die beiden Flieger Stephan Darius und Stanley Girenas starteten Samstag um 11.24 Uhr MEZ. auf dem New Yorker Flugplatz mit dem Flugzeug „Lithuania“ zu einem Ohne-Halt-Flug nach der litauischen Hauptstadt Romno. Sie sind zu ihrem Ozeanflug nur eine Stunde 13 Minuten später als der Flieger Wiley Post aufgestiegen. Die beiden sind abgeflogen, ohne sich vorher Pässe zu besorgen oder eine behördliche Erlaubnis geben zu lassen. Sie gaben vor, lediglich einen Probeflug mit Ruhelast unternehmen zu wollen. Ihr wirkliches Ziel wurde erst bekannt, nachdem sie nicht mehr zu erreichen waren.

Die „Lithuania“ ist bis jetzt nicht angekommen. Die „Lithuania“ scheint verschollen zu sein. Sie wurde bisher nirgends gesichtet. Der Sonntagvormittag bei der kleinen Stadt Flekkefjord in Norwegen gesichtete Doppeldecker war nicht das amerikanische Transozeanflugzeug „Lithuania“. Vielmehr ist endgültig festgestellt worden, daß es sich um ein norwegisches Flugzeug handelt.

Die litauischen Ozeanflieger abgestürzt.

Nach glücktem Ozeanflug über Pommern tödlich verunglückt.

Soldin (Pommern), 17. Juli. (Sig. Drahtmeldung.)

In der Nacht zum Montag stürzte das amerikanische Flugzeug „Lithuania“ 688 E. mit den beiden Fliegern Stephan Darius und Stanley Girenas nach glücklicher Überquerung des Atlantiks in der Nähe von Soldin in Pommern ab. Der Absturz erfolgte im hiesigen Stadforst in einem Bestand älterer Fichten. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört und die beiden Insassen sofort getötet.

Vor regelmäßigen Postflügen Europa-Südamerika.

Der Dampfer „Westfalen“, der, wie bekannt, zweieinhalb Monate die Vorversuche als Flugstützpunkt für die beabsichtigte Luftpostverbindung von Deutschland nach Südamerika durchgeföhrt hat, ist jetzt in seinem Heimathafen Bremerhaven eingetroffen. Die Versuche, die unter Leitung der Deutschen Luftflanzja standen, wurden von den beiden Dornier-Walflugbooten „Passat“ und „Konjunktur“ ausgeführt. Sie umfaßten eine Reihe von Abflügen und Wasserungen mit anschließender Übernahme der Flugboote an Bord des Dampfers auf hoher See. Nachdem diese Wanderbeweisen hatten, daß die gesamten technischen Einrichtungen den Zwecken entsprachen, wurden zwischen der afrikanischen Westküste und Südamerika mehrere Flüge in beiden Richtungen mit Zwischenlandungen bei der „Westfalen“ ausgeführt. Die ausgedehnte Versuchsreihe, die ohne Rücksicht auf die Witterung durchgeföhrt wurde, entsprach den Bedingungen, die im regelmäßigen Luftpostdienst über dem Südatlantik auftreten. Die Ergebnisse erbrachten den Beweis der Eignung aller verwendeten Geräte und Einrichtungen, sowohl des Dampfers „Westfalen“ als auch der Dornier-Walflugboote. Mit dem Eintreffen in der Heimat geht der Dampfer „Westfalen“ endgültig in den Besitz der Deutschen Luftflanzja über, die sich für die Zukunft hinsichtlich der Besetzung und der Bewirtschaftung des Schiffes die Mitwirkung des Norddeutschen Lloyds gesichert hat. Auf Grund der günstigen Ergebnisse können die Vorbereitungen nunmehr als abgeschlossen gelten. Man darf erwarten, daß im Herbst d. J. die ersten Postflüge durchgeföhrt werden.

Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: **macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund** ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Der Sport des Sonntags.

Um den Hitler-Fußball-Pokal.

Bayern und Berlin im Endspiel.

Bayern — Nordhessen 6:2.

Brandenburg — Sachsen-Thüringen 6:2.

Die Vorschlußrunde um den Hitler-Pokal endete mit Favoritenregen. Die Süddeutsche wie die brandenburgische Mannschaft rückten mit stärkstem Aufgebot heran und warfen dank überlegener Spielleistung ihre Gegnerschaften aus dem Rennen. Berlin wird also einen spannenden Endkampf um die höchste Trophäe erleben, die der Deutsche Fußballverband zur Zeit zu vergeben hat.

Der bayerische Sieg.

Im Münchener 1860er-Stadion erlebten etwa 10 000 Zuschauer den erwarteten Sieg der bayerischen Elf, die in beiden Spielhälften klar dominierte, obwohl sie nach der in der 60. Minute erfolgten Verletzung des Mittelstürmers Kahr für den Rest der Zeit nur 10 Mann im Felde stehen hatte. Bereits nach 37 Minuten fand der süddeutsche Sieg fest. Frank, Kahr und Lachner hatten nach ausgezeichnetem Kombinationspiel und vorzüglichen Schüssen bei einem Endverhältnis von 8:3 ihre Mannschaft mit 3:0 in Führung gebracht. Nach Wiederbeginn erzielte Bergmaier sofort ein weiteres Tor, das indes wegen Abseitsstellung keine Anerkennung fand. Gleich darauf überließ Kahr drei, vier Gegner, gab rechtzeitig an Krumm ab, der mühelos einlenkte. Dann kämpften nur noch 10 Bayern. Die Nordhessen vermochten aber aus der Schwächung des Gegners keinen Nutzen zu ziehen. Zwar brachte ihr Mittelstürmer Jordan einen Gegentreffer an, aber in der 82. Minute schloß Frank ein Zusammenspiel des Biererkurms mit dem fünften Tore ab. Als Jordan sofort einen zweiten Treffer erzielte, den die nachlässig gewordene bayerische Hintermannschaft auf dem Gewissen hatte, drehten die Süddeutschen noch einmal mächtig auf, und eine feine Einzelleistung Franks ließ bei einem Gesamtergebnis von 14:4 einen fastlichen Erfolg herantreiben, der in dieser Höhe vollauf berechtigt war. In der jetzigen Form gibt Süddeutschlands letzte Vertretung einen außerordentlich harten Gegner ab, der für das Berliner Endspiel zweifellos eine Favoritenstellung einnimmt. Die gestrige Partie gegen Nordhessen konnte bei der zwar energischen, doch keinesfalls ebenbürtigen Gegenwirkung, als ein ernsthafter Trainingskampf aufgefaßt werden, der über Erwarten gut gelang.

In Magdeburg hatten sich etwa 5000 Interessenten eingefunden, die einen Sieg der Sachsen-Thüringischen Kombination sehen wollten. Anfangs hatten die Brandenburgers auch sehr hart zu kämpfen und mußten sich einen Treffer gefallen lassen. Dann aber wurde die Partie trotz schärfster Gegenwehr von Berlin durchweg überlegen durchgeführt. Kirjeschoff den Ausgleich, und der wieder in glänzender Form befindliche Sobed erzwang noch vor dem Wechsel den Führungstreffer. Später legten die Brandenburgers ununterbrochen im Angriff und erhöhten in gleichmäßigen Abständen durch Sobed und Kirjeschoff auf 6:2. Erst kurz vor Schluß vermochte die gegnerische Elf noch ein zweites Tor zu erzielen.

Im Städtelkampfs Rürnder gegen Jüth erlangen die Rürnder einen überraschend hohen 7:2-Sieg. Das Städtelspiel Hanau gegen Frankfurt sah erwartungsgemäß die Frankfurter mit 4:1 in Front. Spägg, Baben-Baden unterlag gegen den FC. Karlsruhe mit 1:9. Die genannten Treffen galten ebenso der Spende „Opfer der

Arbeit“ wie die Partie Olympia/BSV Lampertheim gegen die Kombination Normatia/Klem-Olympia Worms, die mit einem 6:2-Sieg der Bezirksliga endete.

Ausland: In der Vorschlußrunde um den Hitler-Pokal spielte Juventus Turin vor 40 000 Zuschauern gegen Austria Wien 1:1. Auch das zweite Treffen, Sparta Prag gegen Ambrosiana Mailand nahm mit 2:2 einen unentschiedenen Verlauf. Austria Wien und die Mailänder blieben also im Gesamtergebnis Sieger und bestreiten demnächst das Schlußspiel.

Wiesbadener Nothilfeispiel.

A-Mannschaft schlägt Kreisliga mit 5:4 (2:2).

In der angekündigten Aufstellung traten sich am Samstag auf dem Reichsbahnplatz die Auswahlmannschaften der einheimischen Kreisliga- und A-Klasse vor einem verhältnismäßig zahlreichen Publikum gegenüber, um durch ein Freundschaftsspiel der Spende „Opfer der Arbeit“ ein Scherlein der Fußballer überweisen zu können. Diese Absicht — das war wohl die Hauptsache — wurde erreicht, in sportlicher Beziehung indes wurde wieder einmal mehr unter Beweis gestellt, daß man im Urlaubsmonat keinem Rasensport huldigen soll. Jedenfalls befand sich ein großer Teil der Spieler nicht in gewohnter Form, was in dem zwar spannenden, aber keineswegs auf besonders hoher Stufe stehenden Kampfverlauf deutlich seinen Niederschlag fand. In der Kreisliga-Formation, die man derzeit zusammengestellt hatte, daß man dem HSV 1908 Schierstein die Angriffswaffe übergab und den SV 1910 Dohheim verteidigen und ausbauen ließ, gefielen eigentlich nur Gebr. Lieser, Torwart Baum und zeitweise der Mitteläufer Birz. Die gegnerische Elf zeigte nicht so große Schwächen wie die oft zusammenhanglos arbeitenden Mannen aus Dohheim und Schierstein, und hatte jedenfalls auf Grund der besseren Gesamtleistung den Sieg verdient. Der linke Läufer Sauer-Dohheim durfte als der beste Mann auf dem Platz angesprochen werden. Hardt und Brüd. Nassau leisteten in der Verteidigung wertvolle Arbeit, während Klug-Nassau und A. Hoffmann-Dohheim im Sturm die meisten Vorstöße einleiteten. Wesentlich schwächer waren Orsen, Lorenz und Stolz. Kamentlich letzterer vergab verschiedene sichere Torchancen, machte aber seine Fehlschüsse durch das von ihm erzielte Siegestor wieder wett. Dem Unparteiischen Kaiser-Biedrich unterließen zahlreiche Schnitzer, die gleichfalls auf das Konto des Sperrmonats gesetzt werden mögen.

Die erste Spielhälfte stand zumeist im Zeichen der A-Klasse, die flott angriff. Zunächst schoß Lorenz einen Eismeter an den Pfosten, während Lieser eine gleiche Chance sicher ausnutzte. Dann aber ging ein Schröglshuß von Klug über die Linie. Der Ball wurde von dem Dohheimer Verteidiger vollends ins Netz gejagt. Die Grünen ließen nicht locker, und auf ein gutes Zuspiel von Stolz gelang Hoffmann ein zweiter Erfolg, der indes postwendend durch eine prächtige Einzelleistung des Schiersteiner Linksaußen Lieser wieder egalisiert wurde. Nach Wiederbeginn verhoffte der gleiche Spieler durch Verwandlung eines Eismeters seiner Mannschaft noch einmal die Führung. Das Spiel wurde jetzt ausgeglichen und bot beiden Mannschaften zahlreiche Storgelegenheiten. Die A-Klassigen nutzten ihre Chance nach besten Kräften aus. Ein fulminanter Schuß Orsens landete zum 3:3 im Netz, dann hieß es durch Hoffmann-Schuh 4:3. Dem durch Lieser erzwungenen Ausgleich folgte kurz vor dem Abpfiff durch den von Klug geschickt freigegebenen Halblinten Stolz-Riders der Siegestreffer.

Deutsches Turnen.

Ein Aufruf des Reichssportkommissars an die deutsche Turnerschaft.

„Deutsche Turner und Turnerinnen! Das große traditionelle Gebäude der Deutschen Turnerschaft, dessen Bestand sich in guten und schlechten Zeiten gut bewährt hat, unterliegt auch heute grundsätzlichen Umgestaltungen und Umwälzungen, die eine starke Führung benötigen. Sie allein ist im Stande, das Gebäude zu erhalten und auszubauen. Unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes und voller Erkenntnis meiner Autorität, hat Euer Führer, Dr. Neuendorff, mich gebeten, für die Neugestaltung der DT, die Führung persönlich zu übernehmen und damit den Willen des neuen Staates zum Ausdruck zu bringen, die DT zu erhalten. Ich nehme dieses Amt an, weil ich will, daß, wie ich es schon seit Beginn meiner Amtstätigkeit zum Ausdruck gebracht habe, der Geist Eures Gründers, Friedrich Ludwig Jahn, das deutsche Turn- und Sportleben erfüllen soll, und ebenso, weil ich wünsche, daß die Deutsche Turnerschaft beim Einbau in den neuen Staat diesem eine gute Grundlage fester ideeller Werte schafft. Ich bin mir der Schwere dieses neuen Amtes bewußt und stütze mich vertrauensvoll auf Eure alten erprobten Führer und ebenso auf die mir am Herzen liegende Jugend Eurer großen Gemeinschaft. Euch alle, deutsche Turner und Turnerinnen, bitte ich, meiner Arbeit zu folgen und einmütig und geschlossen mit mir den neuen Aufbau zu fördern. Das Deutsche Turnfest in Stuttgart mit seinen riesigen Ausmaßen soll mehr denn je der Bedeutung der DT Ausdruck verleihen.“

Heil Hitler!
gez.: von Hammer-Osten.“

Bühnen-Schauturnen des TSB „Eintracht“ Wiesbaden.

Ein Stuttgarter Turnbild.

Über 100 Teilnehmer wird der TSB „Eintracht“ zu den Stuttgarter Turnwettkämpfen entsenden. Eine fastliche Zahl! Kein Wunder, wenn man zu einer Generalprobe im Turnsaal Hellmündstraße einladet, um vor dem gestern zahlreichen erschienenen Anhang nicht nur einen interessanten Querschnitt aus den Stuttgarter Darbietungen aufzuzeigen, sondern vom Wirken und Schaffen, Leben und Streben im Verein selbst kraftvoll Zeugnis abzulegen. So scharten sich nach altem Turnerbrauch das große Aufgebot der Aktivistas, Jungturner und Turnerinnen

zur vaterländischen Rundgebung.

findend um das Vereinsbanner, um in einem Sprechchor: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“, die Sehnsucht der deutschen Jugend hinausschallen zu lassen. Schon von alters her waren unsere DT-Bereitschaften Zeugen echt deutschen Geistes, wie ihn Friedrich Ludwig Jahn als heiliges Vermächtnis hinterließ, und der 2. Vorsitzende der „Eintracht“, Herr Lehrer Gustav Becker, der den Willkommensgruß entbot, konnte mit Recht auf das Fest der Hunderttausenden in Stuttgart als ein einziges, gemäßigtes Willensbekenntnis der Deutschen Turnerschaft zum deutschen Volke hinweisen. „Wir sind nichts, das Vaterland ist alles!“ So hielt es die DT-Reis unter ihren alten ruhmreichen Fahnen, so wird sie es halten unter dem Zeichen des neuen Deutschlands, das den flehigsten Wiederaufstieg verkündet. Das DT-Jugendkreuz aber bedeute Opfer und Dienen für die Gesamtheit:

„Kämpfe, blute, werbe für dein deutsches Erbe. Stege oder sterbe, Deutsch sei bis ins Mark.“

Das Deutschlandlied beschloß die vaterländische Rundgebung.

Die Fülle der Darbietungen formten sich zu einem bunten Mosaik volkstümlicher Turnerarbeit, die neuzeitliche Gedankengänge und Fortschritte auf allen Gebieten erkennen ließ. Geschickt verband es die technische Leistung W. Krumms und H. Hertleins, die Stuttgarter Übungen mit einheimischen Interessen zu verbinden, so daß der Verein einen vollen Erfolg zu verzeichnen hatte. Vom jüngsten Knaben oder Mädchen bis zur Altersklasse hinauf wurde exakte und blühende Arbeit vorgewiesen, sei es am Barren, Pferd oder bei Spiel und Tanz. Da wechselten die Festfreübungen der Turner mit der Körperschule der Knaben, die Gruppenbewegungen der Mädchen mit dem Bodenturnen der Jungturner ab. Einem Chor- und Weibetanz der Turnerinnen folgte später ein holländischer Kirmestanz, und schließlich wurden Volkstänze und Reigen aller Art aufgeführt. Das Hauptinteresse konzentrierte sich freilich neben den Übungen der Wettkämpfer auf die „Eintracht“-Musterriege, die am hochbarren ausgezeichnete, mit großem Beifall aufgenommene Leistungen in der Ober-, Mittel- und Unterstufe demonstrierte. Diese Übungen bildeten den denkbar besten Ausklang des Abends, und man gewann mit dem 1. Vorsitzenden, Herrn Geibel, der noch einige Schlussworte sprach, die Überzeugung, daß es dem Wiesbadener Aufgebot in Stuttgart gelingen wird, der deutschen Turnerschaft durch tüchtiges Können vorwärts zu helfen, um zugleich Verein und Vaterland zur Geltung zu bringen. Dann ist das Stuttgarter Fest auch zugleich ein Fest für Wiesbaden. Datum: „Turner, auf zum Streite!“

Handball.

Zwischenrunde um den Hitler-Pokal.

Süddeutschland ausgeschieden.	
Leipzig — Darmstadt	14:51
Wuppertal — Mannheim	11:2
Jagen — Magdeburg	8:2
Berlin — Königsberg	23:10!

Neben dem nicht alltäglichen Berliner Reforbergebnis fällt die schwere Darmstädter Niederlage in Leipzig auf. Die Süddeutschen hatten einen schwarzen Tag. In Wuppertal gingen die Mannheimer wiederholt in Ausgleich und Führung, um aber im Endkampf zu unterliegen.

Radsport.

Die „Tour de France“.

In den Pyrenäen.

Louvet und Aerts Etappenreiter.

Die 16. Etappe führte von Aix les Thermes nach Bagneres de Luchon über 165 Kilometer. Das schlechte Wetter und auch die Strapazen der vorhergegangenen Etappe, die bekanntlich die erste durch die Pyrenäen war, machte den Fahrern sehr zu schaffen, so daß das Anfangstempo gering war. Außerdem ging es über schlechte Wege. Beim Col de Port machte der spanische Tourist Vincente Trueba einen Ausreißerversuch. Louvet blieb aber in seiner Nähe. Auf der Höhe des Col de Port, die über 1200 Meter hoch lag, kam immerhin Trueba als Erster an, dicht gefolgt von Louvet. In einer zweiten größeren Gruppe befanden sich auch die Deutschen Geyer und Stöpel. Bei der Talfahrt wurde Trueba von Louvet passiert. Nun keilten sich zahlreiche Reifenshäden und Stürze ein. Thierbach stürzte schwer und zog sich hierbei eine nicht unerhebliche Armerverletzung zu. 15 Kilometer vor Bagneres de Luchon machten die Franzosen Magne und Zedel sowie der belgische Tourist Louvet einen Ausreißerversuch, der aber abgeklungen wurde. Fast geschlossen passierte schließlich der größte Teil des Feldes das Ziel in Bagneres de Luchon. Den ersten Platz belegte der belgische Tourist Louvet in 5:47:01 Stunden vor Speicher (Frankreich), Stöpel (Deutschland) und dem Italiener Guerra. Auf den fünften Platz wurde eine ganze Anzahl weiterer Fahrer geleitet, die alle die Zeit des Siegers erhielten, unter ihnen auch der Deutsche Geyer. Thierbach dagegen konnte sich nur auf den 37. Platz bringen.

Die 17. Etappe führte von Luchon nach Tarbes über nur 91 Kilometer. Diese Tagesstrecke war wohl kurz, aber sehr schwierig, da der Col de Peyresourde (1545 Mtr.) und dann noch der Col d'Alpin (1489 Mtr.) zu überwinden waren. Das Wetter war etwas besser als an den Vortagen. Auf dieser Etappe führten die beiden Touristen Martano und Trueba sehr gut. Sie waren zuerst auf dem Col de Peyresourde, und beim Col d'Alpin gefolgt sie noch Aerts hinzu. Diese drei Fahrer gewannen bei den Abflügen jeweils sowohl Boden, daß es das Feld sehr schwer hatte, nachzukommen. Vom Pech verfolgt war der Deutsche Thierbach, der auch am Sonntag sehr unter Reifenshäden zu leiden hatte. Die Zeitgrenze wurde von 8 % auf 20 % gerechnet, zur Zeit des Siegers erhöht, da sonst 12 Fahrer hätten ausscheiden müssen. Etappenreiter wurde der Belgier J. Aerts in 2:57:24 Std. vor Martano und Trueba. Als erster Deutscher kam Stöpel auf den 17. Platz. Geyer belegte den 19. und Thierbach den 31. Platz. Im Gesamtergebnis führt Speicher vor Martano und

Vematre. Stöpel nimmt den 7. Platz ein, Geyer den 12., und Thierbach ist an der 21. Stelle zu finden. Im Gesamtergebnis behauptet sich Frankreich nach wie vor vor Belgien und Deutschland. Heute folgt die letzte Pyrenäen-Etappe von Tarbes nach Pau über 170 Kilometer. Am Dienstag ist der letzte Ruhetag.

Länderklassement: 1. Frankreich 319:05,57 Std., 2. Belgien 320:01,35 Std., 3. Deutschland 320:58,05 Std., 4. Schweiz 322:11,07 Std., 5. Italien 323:42,40 Std.

Die bayerische Straßenmeisterschaft über 210 Kilometer (München-Freising-Landsbut-Neumark-Mühlhof-Haag-München) gewann Schmid. R. Wanderer München in 6:49:28 Std. vor Strobl. Armin München (zwei Rängen zurück).

Auf der Strecke Hannover-Bremen-Hannover kam gestern das traditionelle Straßenrennen über 210 Kilometer zum Austrag. Aus einer fünfköpfigen Spitzengruppe siegte der Berliner Busse vor Tzwehaus und Hardegen (Hannover).

Bei den französischen Radmeisterschaften der Berufsfahrer auf der Pariser Buffalo-Bahn siegte im entscheidenden 100-Kilometer-Lauf der Steher Laquehay in 1:21:25 Std. vor Grassin, der eine Runde und weitere 150 Meter zurück landete. Bei den international besetzten Steherrennen über 200-Kilometer um den „Großen Sammerpreis“ blieben Wambert vor Paillard sowie den beiden Deutschen Mehe (Dortmund) und Möller (Hannover) Sieger.

Mannheimer Radrennen.

Die Ortsgruppe Mannheim der DAV. veranstaltete am Sonntag auf der Phönixbahn gut besetzte Radrennen. Im Mittelpunkt stand ein Zweistunden-Mannschaftsfahren mit 15 Paaren am Start. Es gab zahlreiche Stürze. Sieger wurden hier Haffner/Hilpertz (Speyer) mit 7 Punkten und Kundenvorprung vor Ides und A. Walter. Ein Fliegerhauptfahren über 1200 Meter holte sich der Ludwigshafener A. Walter.

RA. „Wanderer“ Chemnitz Meister.

Der Gau Dresden des BDR. veranstaltete am Sonntag die Deutsche Meisterschaft im Vierer-Bereinsmannschaftsfahren in Verbindung mit dem zum 12. Male stattfindenden Straßenfahren um den „Großen Germania-Preis“. Die 100-Kilometer-Strecke ging von Dresden über Radeberg, Biskopswarda, Stolpen, Pirna, Heidenau, zurück nach Dresden. 20 Vereine gingen an den Start. Sieger wurde der RA. „Wanderer“ Chemnitz in 2:30:47,2 Std. (neue Rekordzeit) vor dem Vorkampfsieger „Grün-Weiß“ Berlin 2:34:21 Stunden.

Die Süddeutschen Schwimm-Meisterschaften.

Im Stadion der Technischen Hochschule Darmstadt wurde am Samstag und Sonntag unter der technischen Leitung des SA. „Jungdeutschland“ das Kreisfest des Kreises 5 im DSA, Süddeutsche Schwimm-Meisterschaften genannt, ausgetragen. Bei schönem Wetter wurden am ersten Tag recht interessante Kämpfe geboten, jedoch kamen fast durchweg auffallend schwache Zeiten zustande. Von den sechs Meisterschaftsläufen am Samstag konnten bis auf einen einzigen keine Titel vergeben werden, da die angelegten Pflichten nicht erreicht wurden. Kein schmeichelhaftes Ergebnis für unsere Schwimmer! Eine erfreuliche Ausnahme bildete Wittbauer-Frankfurt, der im 1500-Meter-Freistil-Kennen mit 21:41,3 Min. eine ganz ausgezeichnete Zeit herauschwamm, die nur um 5 Sek. über dem deutschen Rekord von R. Deiters-Köln liegt. Bei den Damen siegte die 3x100-Meter-Freistil-Staffel von „Jungdeutschland“ Darmstadt überragend vor den favorisierten Damen des SA. München. Einige Ergebnisse: Herren: 1500-Meter-Freistil: 1. Wittbauer-Frankfurt a. M. 21:41,3 Min., 2. Schraeg-Ludwigsburg 21:58,8 Min. 4x100-Meter-Freistil: 1. SA. Frankfurt 4:32,8 Min. (kein Titel), 4x200-Meter-Brust: 1. Göttingen 1904 12:11 Min. (kein Titel). — Damen: 100-Meter-Rücken: 1. Schnabel-Bayern Nürnberg 1:35,2 Min. (kein Titel). 3x100-Meter-Kraul: 1. „Jungdeutschland“ Darmstadt 4:17 Min. (kein Titel).

Am zweiten Tag konnten in verschiedenen Konkurrenzen wiederum die Pflichten nicht erreicht und keine Titel vergeben werden. Als bester süddeutscher Verein bei den Herren erwies sich der 1. Frankfurter SK., der in der Gesamtwertung 112 Punkte erzielte, während der SA. Göttingen mit 82 Punkten den zweiten Platz belegte. Bei den Damen gewann „Jungdeutschland“ Darmstadt diese Meisterschaft. Die Leistungen der einzelnen Konkurrenzen konnten im großen und ganzen befriedigen. Doppelmeister wurde der Frankfurter Wittbauer, der am Sonntag die 400-Meter-Freistilstrecke gewann. Wittbauer verhalf auch seinem Verein zum Siege in der 4x200-Meter-Freistilstaffel. Ein im Rahmen dieser Meisterschaften ausgetragenes Wasserballspiel führte „Jungdeutschland“ Darmstadt mit einer süddeutschen Auswahlmannschaft zusammen. Mit 4:4 (2:2) ging man hier friedlich auseinander.

Ergebnisse: 200-Meter-Freistil: 1. Kienzel-Stuttgart 2:34,4 Min. — Springen für Herren (5 Pflichtübungen): 1. Merzel-Pohl-SK. Mannheim 139,96; 2. Fritcher-München 133,10. — 100-Meter-Rücken: 1. Schulz-Bayern Nürnberg 1:17,5 Min.; 2. Dr. Kranz-Ritar Heidelberg 1:18,1 Min. — 4x200-Meter-Freistil: 1. 1. Frankfurter SK. 10:39 Min.; 2. „Jungdeutschland“ Darmstadt 10:55,5 Min. — 200-Meter-Damenbrust: 1. Frau-Göttingen 3:18,4 Min., 2. Großmann-Stuttgart 3:29,2 Min. — 100-Meter-Damen-Kraulschwimmen: 1. Reibel-Darmstadt 1:21,4 Min., 2. Schnabel-Nürnberg 1:21,7 Min. — 200-Mtr.-Hürdenlauf: 1. Schwarz-Göttingen, 2. Wagenbauer-Gmünd 2:54,8 Min. — 400-Meter-Freistil: 1. Wittbauer-Frankfurt 5:19 Min., — 100-Meter-Freistil: 1. Weider-Darmstadt 1:26 Min., 2. Schüler-Darmstadt

1:09,1 Min. — 3x200-Meter-Damen-Brustschwimmen: 1. Damen SA. München 10:37,9 Min. — Lagenstaffel (100, 200, 100 Meter): 1. SA. Göttingen 5:24, 2. 1. SA. Frankfurt 5:33,3 (kein Titel vergeben).

„Quer durch Berlin.“

Wesing-Bremen und Magdeburg 96 siegen.

Zum 15. Male wurde am Samstag auf der Spree vom Schloß zur Hansabrücke das Dauer schwimmen „Quer durch Berlin“ über 5,5 Kilometer durchgeführt. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man den Geschäftsführer des Reichsführertrings, Widner, sowie einen Beauftragten des Kultusministeriums. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die große Staffel. Kurz nach dem Start lag Spandau 1904 vor SA. 1889 Berlin und Magdeburg an der Spitze. Dann kam Sparta Köln zeitweise gut auf und ging vorübergehend in Führung. Magdeburg 1898 setzte sich aber bald durch seine vorzüglichen Mittelstreckler an die Spitze und gab diese nicht mehr ab. Die Zeit des Siegers betrug 1:13,08 Std. Der SA. 1889 Berlin behauptete in 1:13,42 Std. den 2. Platz, während Poseidon Leipzig seinen Namensvetter aus Berlin um den 4. Platz verweisen konnte. Bei den Einzelschwimmern siegte der weisse Bremer Wesing sicher in 1:20,13 Std. vor den Berlinern Sauer und Steinhauf (Friesen), sowie dem Reichswehrmann Dornquast. Bei den Damen setzte sich die Magdeburgerin Stegemann an die Spitze und siegte in 1:28,25 Std. vor Frz. Bauer-Schweden.

Westdeutsche Schwimm-Meisterschaften.

Bei den im Wuppertaler Stadion veranstalteten Westdeutschen Schwimmmeisterschaften, die von 2000 Zuschauern besucht wurden, siegte Deiters (Sparta Köln) im 200-Meter-Kraulschwimmen in 2:23,6 Min., Esser (Merlohn) holte sich vor Plumanns (Sparta Köln) das Kunstspringen, Simon (Glabbeek) gewann das 100-Meter-Rüdenschwimmen, während die kurze Kraulstrecke von Lang (Poseidon Köln) in 1:04,7 Min. gewonnen wurde. In der 4x100-Meter-Staffel siegte Poseidon Köln vor Sparta Köln.

Norddeutsche Schwimm-Meisterschaften.

Im Bremer Weser-Stadion wurden am Sonntag die Schwimm-Meisterschaften des Kreises II (Hansa und Norden) ausgetragen. Eine sehr gute Leistung bot der „Quer durch Berlin“-Sieger Wesing (Bremen) mit 5:38,9 Minuten für die 400-Meter-Kraul. Das 100-Meter-Damen-Freistilswimmen sicherte sich Frau Koni Rupper in 1:16,5 Min. Sie tauchte gewann die 200-Meter-Brust in 2:33 Min., Fischer holte sich den Sieg über 100-Meter-Kraul in 1:08,5 Min. Edelbüttel gewann die 100-Meter-Rücken in 1:17,8 Min. vor Wesing 1:21 Min.

Belgien gegen Holland 7:4 (5:0).

In Spa fand am Sonntag ein Wasserball-Länderkampf zwischen Belgien und Holland statt. Die Belgier kamen zu einem 7:4-Sieg, nachdem sie schon bei Halbzeit mit 5:0 in Führung gelegen hatten.

Großer deutscher Sieg in Luzern.

Deutschland gewinnt den „Preis der Nationen“.

Der Samstag brachte Deutschland beim großen Turnier in Luzern einen vollen Erfolg. Der „Preis der Nationen“ wurde von Deutschland mit Oblt. Romm auf „Baccarat“, Oblt. Brandt auf „Tora“ und Hptm. v. Kottitz-Ballwitz auf „Ola“ mit 9 1/2 Fehlern gewonnen. Den zweiten Platz belegte die Schweiz mit 3 1/2 Fehlern vor Frankreich und Italien mit je 32 Fehlern. Belgien hatte nach dem ersten Gang mit 35 1/2 Fehlern aufgegeben. Auch im Einzelklassement konnten sich die deutschen Reiter die ersten Plätze sichern. Hier siegte Oblt. Romm auf „Baccarat“ mit 0 Fehlern in 4:30,6 Min. vor Oblt. Brandt auf „Tora“ mit 0 Fehlern in 4:31 Min. vor Vertikat (Frankreich) auf „Kopala“ 8 Fehler 4:31,6 Min. und Ept. Philippini auf „Raffello“ 8 Fehler 4:36,8 Min. Auch im „Preis von Nogensturm“, einem Jagdspringen über 12 Hindernisse, an dem sich 67 Bewerber beteiligten, konnte Oblt. Brandt mit „Wingige“ mit 0 Fehlern in 1:30,2 Min. einen ehrenvollen Platz belegen. Sieger wurde hier Oberleutnant Fouquet (Italien) auf „Tiberia“ mit 0 Fehlern in 1:23,6 Min. vor seinem Landsmann Major Olivieri auf „Balforsien“ 0 Fehler und 1:30,0 Min.

Der Schlußtag des Internationalen Reitturniers in Luzern brachte als Hauptereignis das große Internationale Abschießspringen, bei dem der deutsche Oberleutnant Großkreuz auf „Trangale“ den 4. Platz belegen konnte. Die Schweizerin Frau Schuster siegte hier auf „Sebecourt“ mit 0 Fehlern in 1:42,6 vor Bedona (Belgien) 0 Fehler 1:54 Min., während Oblt. Großkreuz 4 Fehler hatte und 1:42 Min. benötigte.

Die SA-Reitergruppe I, Schloß-Reitschule Wiesbaden, hat am Sonntag bei dem Hochheimer Reitturnier im Abteilungsreiten den 2. Preis erhalten.

Motor sport.

ADAC-Bergrekord

bei Regen, Sturm und Nebel.

Stuber (Bern) der schnellste Fahrer. — v. Brauchitsch schnellster der Sportwagen.

Das ADAC-Bergrekordrennen auf der berühmten Schauinsland-Kennstrecke bei Freiburg i. Br., das für die Motorräder auch den „Großen Bergpreis von Deutschland 1933“ brachte, litt am Sonntag unter der schlechten Witterung. Während der Rennen der Motorräder regnete es in Stürmen, und bei den schweren Motorrädern, als deren Start erfolgte, herrschte sehr starker Nebel, so daß man auf der Strecke nur höchstens 50 Meter weit sehen konnte. Bei den Wagenrennen klärte sich der Himmel wieder. Den Wagen Ehrengästen sah man a. a. Ministerial-Direktor Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium, die badische Regierung war durch die Minister Köhler, Pflaumer, Wacker und den Presschef Moraller vertreten, ferner sah man Polizei-Oberleutnant Abendroth, und vom Reichsverband der deutschen Automobil-Industrie Geh. Rat Allmers. Am Flaggenmast sah man neben den deutschen Reichsflaggen die Fahne des ADAC, ferner die Fahnen von England, Österreich, Ungarn, Italien und der Schweiz. Die beste Zeit aller Kategorien fuhr der Schweizer Bergmeister Stuber (Bern) auf Bugatti mit 9:12,9 Min. = 78,147 Stundenkilometer. Die Zeit ist in Anbetracht der schlechten Wetterverhältnisse sehr gut, wenn auch Caracciolo's Rekord auf 8:35,4 steht. Die beste Zeit der Sportwagen erreichte Manfred v. Brauchitsch auf seinem schweren Mercedes-SSK mit 9:24,1 Min. = 76,147 Stundenkilometer. Bei den Motorrädern war Hänni (Basel) auf Rotasacoche der schnellste Fahrer, und bei den Seitenwagenmaschinen der Münchener Köhrich mit 10:22,8 Min. = 69,386 Stundenkilometer. — Kohrausch-München auf Autin mußte wegen Motorschadens aufgeben. Der Berliner Burggaller auf Bugatti, der in der 1500-cm-Klasse der Rennwagen startete, blieb an der Forsthaus-Kurve wegen Motorschadens liegen und benötigte drei Minuten, um seinen Wagen wieder in Schutz zu bringen. Er wurde aber dennoch Dritter in seiner Kategorie. Die einzige Dame des Rennens, die in dieser Kategorie startete, die Berlinerin Frisch, fuhr mit ihrem weißen Bugatti sehr gut und konnte den vierten Platz gewinnen. In der 3-Liter-Klasse der Sportwagen fuhr der Grozer Jelle mit 9:28,8 = 75,949 Stundenkilometer einen neuen Klassenrekord, der besser als der alte Rekord von Mader ist.

Regeln.

18. Deutsches Bundesfest in Frankfurt. Feierliche Eröffnung.

Die Stadt Frankfurt a. M. hat seit einigen Tagen festgewand angelegt. Reicher Flaggenschmuck und Girlandengrün grüßt die aus allen deutschen Gauen zusammengekommenen deutschen Sportler. Besondere Freude herrscht über das Erscheinen der Auslandsdeutschen, die nicht nur von allen Grenzgebieten, sondern auch aus dem bedrohten Heimatland der Dänemark und schließlich auch aus Amerika nach der schönen Mainstadt kamen. Nachdem am Samstagmittag die feierliche Bannerübergabe auf dem historischen Römerberg stattgefunden hatte, versammelten sich am Sonntag weit über 10 000 Regler-Sportler zu einem Festzug durch die Straßen der Stadt. Dann begaben sich die Teilnehmer zu dem „Haus der Technik“ an der Festhalle, in dem 48 Bahnen mit großem Kostenaufwand aufgestellt worden sind. Zunächst ergriff der Sportkommissar für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Bederle (Frankfurt), im Auftrag des Reichsportkommissars das Wort. Er überbrachte die Grüße von Reichskommissar und nahm die Gelegenheit wahr, kurz über seine Aufgaben zu sprechen. Er legte großen Wert auf eine harmonische Zusammenarbeit mit den Sportvereinen. Nicht niederreißen wolle man, sondern aufbauen. Bederle erbat hierzu die Hilfe aller. Im deutschen Sport solle es jetzt aufwärts gehen. Die Gewähr für die Erreichung dieses Zieles biete ihm auch das Reglerfest. Bundesportwart Heder (Leipzig) betonte, daß in Frankfurt im Rahmen des 18. Deutschen Bundesfestes außer der deutschen Einzelmeisterschaft auch die Verbände-Bundesmeisterschaft sowie Klubmeisterschaften und Kampfs-Bundesmeisterschaften abgehalten werden. Heder warf dann die erste Kugel auf die Ehrenbahn, womit das Bundesfest 1933 eröffnet war. Es gab am Sonntag einen Städtekampf, den die Frankfurter Mannschaft mit 2067 vor Berlin 1896 und USA 1843 gewann. Auf der Ehrenbahn erreichte Brandt (Gelnhausen) 66 Holz auf Asphalt, Wurbel (Reiße) 75 Holz auf Bohle, und Rapp (Stuttgart) 89 Holz auf der internationalen Bahn.

Leicht-Athletik.

Die Deutschen voran!

Internationales Leichtathletikfest in Amsterdam.

Bei dem großen internationalen Leichtathletikfest in Amsterdam, zu dem Deutschland eine große Expedition offiziell entsandt hatte, gab es am Sonntag schon deutliche Erfolge. Deutschland kam zu 7 Siegen, zu 9 zweiten und 6 dritten Plätzen. Es wurden gewonnen: 4x100-Meter-Staffel der Herren und Damen, ferner die 400 Meter, die 5000 Meter, der 110-Meter-Hürdenlauf, das Stabhochspringen und das Speerwerfen, das der Leipziger Weimann mit einem neuen deutschen Rekord gewann. Er warf den Speer 71,83 Meter weit, während die alte deutsche Höchstleistung, von ihm selbst aufgestellt, auf 69,54 Meter stand. Im 100-Meter-Lauf wurde zwar der Holländer Berger wieder mit neuer holländischer Rekordzeit von 10,4 Sek. Sieger. Hier konnte Borzhmeyer sogar noch Sonntags auf den dritten Platz verweisen. Am Samstag und Sonntag hatte es ziemlich viel geregnet, doch klärte sich das Wetter am Sonntagmittag auf, so daß die Bahn in recht guter Verfassung war. Auf den kurzen Strecken hatten die Läufer keinen Rückenwind. Über 6000 Zuschauer sahen sehr gute Leistungen. In den Vorläufen über 100 Meter der Frauen siegte Frz. Dollinger mit 12,5 vor Frz. Dörsfeld, die ebenfalls 12,5 Sek. benötigte. Im zweiten Vorlauf stellte die Holländerin Schurman ihre eigene Weltrekordzeit von 11,9 Sek. ein. Zweite wurde hier die Deutsche Kraus in 12,1. Den ersten Vorlauf über 110-Mtr.-Hürden gewann der Holländer Kanal mit 15,5 Sek. vor Weisler 15,8 Sek. Im dritten Vorlauf wurde der deutsche Hochschüler Marks Sieger, verzichtete aber zugunsten des am Start fehlgebliebenen Engländers Harper. Beide Vorläufe über 400 Meter wurden von Deutschen gewonnen. Meyer benötigte 50,6 Sek. und Imhoff 51. Im ersten Vorlauf der Herren über 100 Meter siegte Jonath in 10,8 vor Borzhmeyer 11 Sek. Den zweiten Vorlauf gewann Janzen mit 10,8 vor Hendrix 11 Sek. Im dritten Vorlauf siegte Berger (Holland) mit 10,9 vor Buthpepper 11,9 Sek. Unplatziert endeten hier Külters, Bent und Heithoff. Die erste Entscheidung fiel im 800-Meter-Lauf. Der Deutsche Engelhard übernahm vom Start weg die Spitze, konnte diese aber nur bis 50 Meter vor dem Ziel halten. Sieger wurde der Engländer Guttridge in 1:58 Min., während die beiden Deutschen Danz und Lefebvre den dritten und vierten Platz einnehmen konnten. Einen schönen deutschen Sieg gab es im Hürdenlauf über die kurze Strecke durch Weisler mit 15 Sek. vor dem Engländer Harper 15,1. Den 100-Mtr.-Lau der Damen holte sich die Holländerin Schurman mit 12 Sek. vor den Deutschen Kraus und Dörsfeld. Die 400-Meter-Entscheidung war eine deutsche Angelegenheit; Meyer siegte in 49,7 Sek. Die 4x100-Meter-Staffel der Damen holte sich Deutschland mit der Mannschaft Geride, Dollinger, Kraus und Dörsfeld vor drei holländischen Mannschaften. Über 5000 Meter siegte Spring, nachdem anfänglich der Engländer Bailen geführt hatte, aber später stark zurückfiel. Im Stabhochspringen brauchte Weger nur 3,90 Mtr. zu springen, um zu steigen. Im 1500-Meter-Lauf siegte der Ungar Szabo vor den deutschen Schilgen und Kaufmann. Die beste deutsche Leistung vollbrachte Weimann (Leipzig) im Speerwerfen. Er warf erst 69 Mtr., dann 70 Mtr. und schließlich 71,83 Mtr., also mehr als deutscher Rekord. Die 4x100-Meter-Staffel der Herren holte sich TuS. Bochum vor der Berger-Mannschaft des W. 1923 Amsterdam. Die Regelfelder Preußen belegten mit weitem Abstand den 3. Platz

vor einer holländischen Kombination. Den Marathonlauf um die holländische Meisterschaft holte sich der Engländer Norris. Der Deutsche Kreglinger belegte den 4. Platz.

Noch ein deutscher Speerwurfrekord.

Beim Südtelner Bergfest stellte der westdeutsche Turner Großpitz im helderarmigen Speerwerfen einen neuen deutschen Rekord auf. Großpitz erzielte rechts 63,84 Meter und links 47,59 Meter. Die Gesamtleistung von 111,93 Mtr. bedeutet eine Verbesserung des alten Rekordes um rund 4 Meter.

Neuer Frauenweltrekord im Diskuswerfen.

Die bekannte Polin Weis stellte am Samstag in Kattowitz bei den polnischen Frauenmeisterschaften mit 43,08 Meter einen neuen Weltrekord im Diskuswerfen auf und verbesserte damit ihre eigene Weltbestleistung um ungefähr einen halben Meter.

Abendsportfest in Ulm.

Das von Ulm 1894 am Samstagabend veranstaltete Sportfest hatte eine überraschend gute Besetzung gefunden. U. a. befand sich Altmeister Dr. Pelzer am Start, ferner waren bekannte süddeutsche Leichtathleten, wie Dr. Münzlinger-Stuttgart, Bäumle-Ulm und Grüner-Würzburg, an den Wettbewerben beteiligt. Lehterer siegte im 100-Meter-Lauf in 10,9 Sek. Auf der 800-Meter-Strecke war Dr. Pelzer in 1:57 Min. siegreich. Über 3000 Meter lief der Stuttgarter Helber mit 8:57,3 Min. die Jahresleistung heraus. Die 400-Meter-Hürden holte sich Dr. Münzlinger in 57,4 Sek. Im Weitsprung behauptete sich Bäumle mit 6,77 Meter, und das Handgranatenwerfen holte sich Hegel-Ulm mit 76,55 Meter.

Reit sport.

„Alchimist“ gewinnt den Großen Preis von Berlin.

Der „Große Preis von Berlin“, nach dem Deutschen Derby das größte pferdesportliche Ereignis Deutschlands, wurde am Sonntag auf der klassischen Bahn zu Berlin-Grunewald ausgetragen. Die Bahn verzeichnete trotz schlechten Wetters Massenbesuch. Man interessierte sich in erster Linie für die Begegnung des Deutschen Derbyhengst „Alchimist“ mit der ausgezeichneten Französin „Thaoula“, die dem bekannten Stall Marcel Boussac angehört und in Berlin von einem der besten französischen Jockeys, C. Elliott, geritten wurde. „Thaoula“ bereitete ihren vielen deutschen Freunden eine Überraschung. Sie kam während des ganzen Rennens nicht für den ersten Platz in Frage. In Anwesenheit der Spitzen der Behörden, der Reichsregierung, der französischen Botschaft in Berlin und des deutschen Kennsports wurde das 10 Pferde starke Feld gestartet. Sofort nach dem Start lagen „Arjaman“ und „Alchimist“ an der Spitze. In schneller Fahrt ging die Gerade hinunter. „Arjantin“ und „Thaoula“ kamen hier in die Spitzengruppe. Im Mittelfeld lagen „Palatpage“ und „Anferus“. In mächtigem Speed ging es dem Ziel entgegen. Das Bild veränderte sich vollkommen. „Alchimist“ zeigte eine ganz ausgezeichnete Form und dokumentierte wiederum seine große Klasse. In 2:49,3 Min. kam der Grodiger vor „Palatpage“ und „Anferus“ als Erster durchs Ziel. Die Zeit „Alchimists“ ist bisher nur von „Oleander“ geschlagen worden. Der Totalisator zahlte 19, 13, 32:10.

Ein „Rittergut“ mit schlechten Manieren.

Von Peter Präforius.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Dr. Hoop, der noch vor wenigen Jahren in der schweizerischen Zollverwaltung tätig war, ist nicht nur ein glänzender Finanzmann, sondern auch ein ebenso tüchtiger Kenner der Möglichkeiten, die die Gesetzbücher der europäischen Staaten bieten, um Handlungen vorzunehmen, die noch gesetzlich erlaubt sind. Nach außen ist dieser Mann der Typ des vornehmen Kaufmanns. Jede Einwendung weiß er zu beantworten und ist den von ihm gewünschten Ausfall zu geben. Das Kronjuwel für das Land. Mit Zahlen versucht er alle Nutmasungen zu vernichten. „Natürlich bürgern wir ein — das Gesetz erlaubt es seit dem Jahre 1865.“ Daß vor 1914 von dieser Bestimmung kein Gebrauch gemacht wurde, erfährt man nicht von ihm. „Die Einbürgerung geschieht durch Einkauf und zwar gegen eine bestimmte Tasse, die die betreffende Gemeinde erhält. Tausende sollen hierher gekommen sein? Sehr übertrieben. Seit 1920 sind es genau 120 Personen. 30 Reichsdeutsche, 30 Auslandsdeutsche und 60 Staatenlose.“ Man muß mit diesen Ziffern vorlieb nehmen, denn das Staatsoberhaupt wird doch wissenschaftlich keine falschen Daten geben. Daher wird auch die in der gesamten Europas genannte Ziffer von 928 Österreichern, 550 Deutschen, 333 Schweizern 27 Südslawen, 88 Italienern, 24 Tschechen und unzähligen Staatenlosen eine Unwahrheit sein. Gewiß betrug die Einbürgerungszahl im Jahre 1900 2000 Kronen. Heute allerdings muß man 20 000 bis 30 000 Franken bezahlen. Heimlich kommt diese Menschen? Weit gefehlt. Wer einen diesbezüglichen Antrag stellt, muß es sich gefallen lassen, daß genaue Informationen eingeholt werden. Kotter, Gontard — ja auch sie waren damals Ehrenmänner. Die Unterlagen des Deutschen Reiches besitzen wir. Bei öffentlicher Abstammung wird über die betreffende Person beraten.“ In Wirklichkeit bekommt die Gemeinde den Zuwachs, die Geld braucht. Der Gemeindevorstand teilt den braven Bauern mit, daß entweder sie oder der neue Bürger die notwendige Summe aufbringen müssen. Ein Beispiel. Der Ort Mauren, der die Kotters als Einwohner zählt, erhielt als Morgengabe von seinen neuen Bürgern eine komplette Wasserleitung geschenkt, deren Wert 80 000 Franken betragen soll. „Was Deutschland

gegen uns hat, ist uns unbegreiflich. Wir sollen das Land sein, das Schuld an der Kapitalflucht ist. Nun, wären in Deutschland konstantere Verhältnisse, bliebe das Geld im Land. Außerdem sollen die Ankläger sich mit Holland, Luxemburg und der Schweiz beschäftigen. Dort liegen die Mengen des deutschen Geldes, nicht bei uns in Liechtenstein. Um aber endlich den unwahren Gerüchten einen Riegel vorzuschieben, haben wir durch unseren Gesandten — die Schweiz vertritt uns ja bekanntlich — eine Note der deutschen Regierung überbringen lassen, in der wir um Entsendung eines höheren Finanzbeamten gebeten haben. Ferner werden wir keine neuen Bürger in der nächsten Zeit aufnehmen und die kürzlich erfolgten Einbürgerungen nochmals überprüfen. Noch etwas über ihre Zeitungen, die von 15 Milliarden sprechen, die hier investiert sind. In Wirklichkeit sind es 250 Millionen. In Basel aber sind 830 Millionen.“ Woher aber die Sparlaffe für das Fürstentum Liechtenstein über einen Jahresumsatz von 58 Millionen, über Reserven von 375 000 Franken, über Einlagen von 5,3 Millionen verfügt und allein an Kreditoren 4,5 Millionen angeben kann, während es 1921 nur im Umsatz 1,6 Millionen, in Spareinlagen nur 1,2 Millionen waren — kann man kaum feststellen.

„Also ich bitte nochmals notieren zu wollen. Von Kapitalflucht kann keine Rede sein. Steuerflucht schon eher. Das kommt eben daher, daß unsere Steuerätze günstig liegen. Man zahlt nur eine Vermögenssteuer von 1/4 pro Mille, zu denen lediglich ein Aufschlag von 200 Prozent kommt, der von der Gemeinde auf den Steuerbetrag erhoben wird. Rentner können sogar eine Pauschale für mehrere Jahre bezahlen, die stark ermäßigt ist. Die Rechnung ist höchst einfach, denn wir besitzen Mittel genug, um leben zu können. Unser durchlauchtigster Fürst ist der einzige Monarch, der keine Zivilliste erhält, sondern im Gegenteil gewaltige Summen spendet. Außerdem haben wir unsere Zölle und Steuern an die Schweiz verpachtet. Das bringt fast 200 000 Franken pro anno. Und die Holdinggesellschaften (220 sollen es sein) bringen ebenfalls Geld. Sie können sich überzeugen, daß unsere Bürger in einem gewissen Wohlstand leben. Unsere Gäste lieben unser Land. Sie leben in Ruhe und Ordnung, ihre Kinder brauchen keine

militärischen Dienste zu verrichten und Krieg wird es nie geben. Genau so wenig wie eine Inflation, denn nicht Amerika, sondern die Schweiz ist es, die den größten Goldschatz besitzt — na und Ruhe und Sicherheit sind nicht allein die Grundlagen für Geschäfte, sondern sie sind das Fundament der Menschheit!“

Auch hier beschließen Schriften die Rede. Ein kleines kataobraunes Heftchen — die Verfassung. Das Fürstentum ist eine konstitutionelle Erbmonarchie auf demokratischer und parlamentarischer Grundlage. Die Staatsgewalt ist im Fürsten — der nur seinen Sommerurlaub im eigenen Lande verbringt — und im Volke verankert. Dann: Jede Gemeinde hat das Recht zur Aufnahme von Bürgern. Außerdem erhält man Verbeschriften, die sich flügerweise nur mit der Schönheit des Landes beschäftigen. Allerdings ist der Textteil nicht größer als der Inseratenanhang. Ganzseitig wird der ehemalige zweite Regierungschef, fürstlich-liechtensteinischer Rechtsanwalt Dr. jur. Dr. rer. pol. L. Marzer. Jener Herr, der die Rotters und andere unbekannte Größen unter seine speziellen Fittiche nahm. Er gründet und führt Domizilgesellschaften, ist Berater in Syndikatsachen und Steuerangelegenheiten. Alles fett gedruckt. Klein in Petit: Vertretung in Zivil- und Strafsachen. Dann kommen die verschiedenen Bürgermeister, die fast alle nebenbei Rechtsberater sind. Dann die Banken und Sparkassen; zum Schluß die zahlreichen Hotels in denen man als neugebadener Bürger notgedrungen wohnen muß.

Dies und das aus Liechtenstein.

Wieder gehe ich die Dorfstraße zurück. Die „Wallstreet“ von Europa scherzhaft benannt. Ein Blick in das Postamt, das wohl das bestgehütete Geschäft des Dorfes ist. Da man die Briefmarken lediglich im Interesse des Sammlers herstellt, hat man reichenden Absatz. Selbst Flugpostmarken gibt es, obwohl man in Liechtenstein nur einmal ein Luftfahrzeug sah. Das war der Graf Zeppelin, der aber über die Schweiz flog. Einen Zweck hat die Post doch zu erfüllen. Mit der in Liechtenstein ausbringlichen und bekannten Reklame weist man darauf hin: Sie können in 10 Minuten mit allen großen Städten Europas sprechen. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil für die Industriekapitäne, die heute hier wohnen.

(Schluß folgt).

Neues aus aller Welt.

Fünf Tote bei einem Lastkraftwagen-Unglück.

Die Ursache des Unglücks.

Am Sonntagfrüh gegen 7 Uhr ereignete sich in Lost im Landkreis Gleiwitz ein schweres Verkehrsunfall. Ein mit 25 Mann der Kapelle der S.A.-Standard Nr. 63 aus Oppeln besetzter Lastkraftwagen befand sich auf der Fahrt nach Gleiwitz, wo ein Rundfunkkonzert gegeben werden sollte. Dabei raste der Lastkraftwagen in einer Kurve gegen einen Baum. Der Wagen, der völlig zertrümmert wurde, riß noch zwei Telegraphenstangen um, zwei S.A.-Leute waren sofort tot, 15 weitere wurden verletzt, davon sechs schwer. Von den Schwerverletzten starben im Laufe des Vormittags noch zwei im Krankenhaus in Groß-Streitz. Der Lenker des Lastkraftwagens verübte nach dem Unglück Selbstmord durch Erschießen.

Zu dem schweren Kraftwagenunglück, das sich am Sonntag in Lost, Kreis Gleiwitz, ereignete, meldet der Polizeibericht noch ergänzend, daß der Kraftwagen mit den S.A.-Männern in einer Kurve auf dem durch den starken Regen aufgeweichten und schlüpfrigen Sommerweg ins Schleudern kam und mit seinem Hinterteil gegen einen Mast der Lichtleitung streifte, der mitten durchgeknickt wurde. Der Wagen schlug dann gegen einen Baum und gegen einen weiteren Licht-Leitungsast, der gleichfalls umbrach. Schließlich fuhr er gegen einen Baum und stellte sich quer über die Straße.

Felssturz auf den Berliner D-Zug am Brenner. Auf der Brennerstrecke wurde am Samstag im Feresstai durch einen Felsbruch ein Felssturz verurteilt. Wie

die Blätter aus Bosen melden, erfolgte der Steinschlag gerade in dem Augenblick, als der Früh-D-Zug nach Berlin die Strecke durchfuhr. Die Lokomotive, der Packwagen und zwei Personenwagen wurden von dem abstürzenden Gestein getroffen und aus dem Gleis gehoben. Doch ist Personen-schaden nicht eingetreten. Der Verkehr konnte dank der Hilfe eines in der Nähe der Unfallstelle stationierten italienischen Regiments nach kurzer Zeit wieder aufgenommen werden.

Gewitterböe reißt Lübecker Hochseilstran um. Der große Verladefran des Hochseilwerkes in Lübeck wurde am Samstag von einer plötzlich aufgetretenen Gewitterböe auseinandergerissen. Die schweren Eisenträger knickten wie Streichhölzer ein. Der Kranführer konnte sich durch einen Sprung auf einen Erdberg retten. Der Schaden wird auf rund 300 000 Mark geschätzt. Zum Glück ereignete sich der Unfall vor dem Schichtwechsel, so daß niemand verletzt wurde.

Massenbrandstifter verhaftet. Der Landesstrafpolizei in Steffen ist es endlich gelungen, den Brandstifter, der in den letzten zwei Jahren die Kreise Greifenhagen und Pyritz unheimlich machte, in der Person des 27 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiters Emil Jechter in Borin zu verhaften. Jechter ist überführt worden und hat auch zugegeben, 51 Brandstiftungen, durch die 125 Gebäude eingestürzt wurden, begangen zu haben. Der von ihm angerichtete Schaden beläuft sich schätzungsweise auf 1 125 000 Mark. Bei seiner Vernehmung gab er an: „er habe nun einmal Freude am Feuer.“ Auch habe er den arbeitslosen Handwerkern und Arbeitern gebietet, die Bekämpfung beim Wiederaufbau der abgebrannten Häuser gefunden hätten.

Zwei Todesopfer des Schiffsbrandes in Texas. Von den nach dem bereits gemeldeten Brande des Schiffes „Cirtes Service of Petrol“ verstorbenen Personen sind die meisten inzwischen abgerufen worden. 2 Mitglieder der Besatzung sind ertrunken. Das Schiff ist untergegangen, mit ihm der heidenhafte Kapitän, der sich bis zum letzten Augenblick gemeyert hatte, die Kommandobrücke zu verlassen.

Rekordflug über die Anden. Dem peruanischen Militärflieger Depinillos ist ein Rekordflug über die Bergkette der Anden geglückt. In einer Höhe von 25 000 Fuß gelang es ihm, die Berge zu überfliegen, wobei er die Entfernung von 240 Kilometern in 90 Minuten bewältigte.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Im Rhein- und Maingebiet sind die Zufuhren am Obstmarkt an Erdbeeren, Johannis-, Stachel- und Himbeeren weiter im Ansteigen begriffen. Die Nachfrage ist im großen und ganzen befriedigend. Nur für Johannisbeeren reicht die Nachfrage nicht aus, sodaß hier die Preise etwas nachgaben. Für Erdbeeren wurden 18—26 Pf. bezahlt. Himbeeren wurden zum Wochenende mit 32—40 Pf. gehandelt, gegen 28—35 Pf. zum Wochenbeginn. Johannisbeeren konnten nur 9—11 Pf. gegen 10—13 Pf. erzielen. Kirchen wurden mit 18—24 Pf. in guter Qualität bezahlt, geringwertige Sorten werden weniger gefragt und gingen auf 10 bis 16 Pf. zurück. Dagegen zogen Sauerkirschen wieder an. Stachelbeeren gaben ebenfalls von 12—20 Pf. auf 10—18 Pf. nach. Von dem Auslande kommen in der Hauptsache Zitronen aus Holland zu 50 Pf. je Pfund, italienische Pfirsiche zu 15—24 Pf., spanische Pflaumen zu 18—20 Pf. und holländische Trauben zu 1 Mark je Pfund an den Markt. Zitronen hatten infolge der warmen Witterung verhältnismäßig günstigen Absatz. Der Gemüsemarkt verlief verhältnismäßig befriedigend. Trotz des sehr starken Angebots wickelte sich das Geschäft im großen und ganzen reibungslos ab, die Preise haben sich wenig verändert. Besonders stark angefahren waren Rettiche, Kohlrabi und Erbsen. In etwas geringeren Mengen war Blumenkohl am Markt; weiter zurückgegangen ist auch das Spinatangebot. Die Anlieferungen

von Freilandbohnen und deutschen Haustomaten sind im Steigen begriffen. Aus dem Auslande waren in großen Mengen italienische Bohnen und holländische Tomaten am Markt. Salat hatte ein recht gutes Geschäft, sodaß sich zu Wochenende der Preis auf 4—6 Pf. erhöhen konnte. Gurken werden mit 12—35 Pf. je Stück glatt aufgenommen. Bei Tomaten liegen sich die Preise nur knapp auf 20—30 Pf. für deutsche und 22—24 Pf. für holländische halten. Am Gemüsemarkt ist weiterhin mit starken Zufuhren zu rechnen.

Frankfurter Buttergroßhandelspreise.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Die Buttermärkte verkehren gegenwärtig in ruhiger Haltung. Nachdem Ende der Vorwoche vorübergehend etwas lebhaftere Umsätze, besonders in billigen Sorten, getätigt worden waren, blieb der Absatz mit Beginn der neuen Woche allgemein schwach, zumal die Preise eine erhebliche Verteuerung erfahren haben. Für deutsche Butter werden 126—128 M. und für holländische 128—132 M. verlangt. Die Anlieferungen in deutscher Butter sind ziemlich knapp, da die warme Witterung eine Steigerung des Frischmilchbedarfs zur Folge hat. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Preise eine weitere Erhöhung erfahren werden.

Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten.

Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts betrug die Einfuhr von Getreide, Butter, Käse und Eiern in das deutsche Zollgebiet (Spezialhandel) im Juni (in und dem Zeitraum Januar bis Juni d. J.) in Doppelzentner bezw. 1000 Mark: Roggen 109 496 bezw. 842 (1 273 911 bezw. 10 665), Weizen 782 038 bezw. 7586 (3 175 282 bezw. 34 274), Roggenmehl 349 bezw. 8 (1338 bezw. 30), Weizenmehl 1711 bezw. 52 (17 084 bezw. 498), Gerste zur Viehfütterung 4012 bezw. 26 (78 428 bezw. 969), andere Gerste 164 897 bezw. 1051 (814 717 bezw. 5477), Hafer 6597 bezw. 52 (146 935 bezw. 900), Milchbutter, Butterfälschung 52 076 bezw. 6 528 (282 761 bezw. 29 703), Käse (hart- und Weichkäse) 37 613 bezw. 2935 (199 106 bezw. 16 531), Eier von Federvieh und Federwild 58 585 bezw. 4032 (438 923 bezw. 39 188), in 1000 Stück 99 259 (731 501).

Erhebungen über Fleischpreise.

Die Preussische Staatsregierung läßt in einigen größeren preussischen Städten eingehende Erhebungen über die Fleischpreise im Kleinhandel vornehmen, um durch Vergleich mit den Schlachtviehpreisen die Preispanne zu ermitteln. Die Auswertung dieser Erhebungen wird demnächst durch den Präsidenten des Preussischen Statistischen Landesamts in Verbindung mit Vertretern der Landwirtschaft, des Fleischnegewerbes und der Verbraucherenschaft erfolgen. Soweit in einzelnen Städten besondere Gegenstände zwischen Landwirtschaft und Verbraucherenschaft einerseits und dem Fleischnegewerbe andererseits in Beziehung auf die Höhe der Fleischpreise in der letzten Zeit hervorgetreten sind, haben die Regierungspräsidenten Anweisung erhalten, durch die Schlachthofverwaltungen Probefleischproben unter Hinzuziehung von Vertretern der Landwirtschaft, des Fleischnegewerbes und der Verbraucherenschaft durchzuführen.

Wasserstand des Rheins am 17. Juli 1933.

Diebrich:	Wegel	2,33 m	gegen	2,33 m	gestern
Maing:	„	1,50 „	„	1,50 „	„
Caub:	„	2,78 „	„	2,78 „	„
Wien:	„	2,57 „	„	2,50 „	„

Marktberichte.

Abfaherleichterungen für den Gartenbau.

Auf Vorschlag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, hat die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, das den Absatz der Gartenbauprodukte verbessern soll. In dem Gesetz wird u. a. ein Markttag ermöglicht für Orte und deren Umgebung, an denen besondere Abfaherleichterungen für Obst und Gemüse bestehen. Der Handel außerhalb dieser Abfaherleichterungen und außerhalb der Wochenmärkte kann verboten oder auf bestimmte Stunden beschränkt werden. Auch bei zeitweiliger Beschränkung bleibt der Verkauf des Kleinhandlers in offenen Verkaufsstellen an den Verbraucher und der selbst geernteten Erzeugnisse durch den Erzeuger frei. Die Regelung kann infolge der Vielgestaltigkeit der Verhältnisse nicht von der Reichsregierung generell erfolgen, muß vielmehr in die Hand der Landesbehörden gelegt werden, da sie die örtlichen Bedürfnisse besser zu übersehen vermögen. Weiter wird der Hausierhandel mit Blumen- und Gewürzkräutern und der Handel mit bewurzelten Bäumen und Sträuchern auf Wochenmärkten untersagt. Durch diese Bestimmung wird der Verkauf minderwertiger Erzeugnisse durch den nichtfachkundigen Handel weitgehend ausgeschlossen und dem Absatz der Anbieter und des erforderlichen Handels Erleichterung verschafft.

Stellen-Angebote

Offert-Briefen

wolle man keine Original-Zeugnisse oder wertvolle Photographien beifügen...

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Fräulein für leichte Büroarbeiten für 1/2 Tage gesucht...

Gewerbliches Personal

Lehrmädchen

aus guter Familie für Friseurlehre gesucht...

Hauspersonal

Alleinmädchen

mit Kochkenntn. f. Villenhaushalt (2 Pers.)...

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Schmalz- und Speisefett-Fabrik

in Süddeutschland gelegen, sucht für Wiesbaden und größere Umgebung einen

Provisions-Vertreter

welcher bei Kolonialwaren-Geschäften, Großhändlern, Konsumvereinen, Bäckern u. Konditoren...

Bermietungen

2 Zimmer

Neu herger. 2-Z. Wohn. mit groß. Wohnfläche...

3 Zimmer

Blücherplatz 2, 2 L., 3 1/2 Z. Wohn. logisch zu vermieten...

Frankfurter Str. 59, 1. Et.

3 Zimmer, Küche, Bad, Heiz., H. w. u. l. Wasser...

Durenburgstr. 4, 2

3-Zim.-Wohn. sof. zu v. Rab. Scheffelstr. 6, 3. Etage, neu herger. 3-Z. Wohn., Nähe Ring...

Zuverl. fleiß. Mädchen, in Kochen u. Hausarbeit durchaus erfahren...

Alleinmädchen, perfekt in allen Hausarb., mit nur prima Zeugnis...

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Nach einige tücht. Leute (auch Frauen) z. Vertret. leichtverf. Haush.-Art. gef. u. Verdienst. Vorreden...

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mietgesuche

Kleines Häuschen mit Stallung für 2 Pferde sofort zu mieten gesucht...

Mietgesuche

Nähe Hindenburgallee 2 Zim., Küche, eig. Abstell. 1. u. 2. Et. gef. Off. u. 827 T. B.

Mietgesuche

Alleinm. Witwe aus Hamburg sucht zum 1. Okt. mod. abget. 3-Zim.-Wohnung...

Mietgesuche

Kinderl. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Mietgesuche

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Mietgesuche

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Mietgesuche

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Mietgesuche

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Mietgesuche

Möbl. Zimmer u. Mani. Adelheidstr. 52, Part., fl. möbl. Zimmer an festangestellten Dauermieter...

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten, Kirchstraße 49, 2 links.

Möbl. Maniarde zu verm. Luitpoldstr. 18, 2. St. Schlafz., W. 250 Mk., frei Schwabstr. 12, 1.

Mani., möbl. bill. zu v. Schwabstr. 12, 1. St. Gut möbl. Zim. bill. z. v. Westendstr. 1, 1 rechts.

Veeres Zimmer u. Mani. Veeres Frontispiz-Essim., eventl. mit H. Küche, zu vermieten. Ansuchen v. 8-11 Uhr vorm. Müller, Bismarckring 24, Part.

Veeres Zim. i. Neub. an best. Hrn. od. Dame zu verm. Eliser Str. 10, 3. l. u. ar. hell. Neub. Mani. m. K. a. eins. P. 2, 1. 8. u. v. Loreleiring 2, 1. r. u. o. möbl. Z. m. Kochgel. zu verm. Kerostr. 25, 2 r.

Schönes Zimmer, leer od. möbl. an be- rufst. Herrn od. Dame sofort zu vermieten. Am Warturm 1, Part.

Kleines Häuschen mit Stallung für 2 Pferde sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisang. u. 827 an den Tagbl.-B.

Nähe Hindenburgallee 2 Zim., Küche, eig. Abstell. 1. u. 2. Et. gef. Off. u. 827 T. B.

Alleinm. Witwe aus Hamburg sucht zum 1. Okt. mod. abget. 3-Zim.-Wohnung...

Kinderl. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Kindert. Beamten-Ehepaar sucht schöne 5-Zimmer-Wohnung...

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Tücht. Kaufmann gibt ca. 5000 Mk. in ein geund. Unternehmen ag. Anstellung. Offerten un- ter D. 828 an den Tagbl.-Bl.

Kapitalien-Gesuche

300 RM. gegen 10fache Sicherheit u. gute Zinsen v. Selbst- geber zu leihen gesucht. Rückzahlung nach Verein- barung. Offerten unter E. 828 an den Tagbl.-Bl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Selt. Gelegenheitskauf

erstkl. Bauchanzug neu, feinste Naarbeit, Reihweite 130 cm, An- schaffungspreis 220 Mk., umhändeb. jetzt 75 Mk., außerdem 2 graue, wenig getrag. Rahanzüge, Leib- weite ca. 115 cm, billigst Herrngartenstr. 8, 2. St., Dienstag von 10-6 Uhr.

Gelegenheit.

Selten schöne Ledermöbel, hell einzelne Lische und Sessel, ant. Sessel, Pers.- Baage u. Schränke, Silb.- Bekede, Bilder usw. preis- wert zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verlag.

2 geb. Rühb.-Bettstellen, für Spiegelgl., Vertiko, Waschtommoden, Nach- tisch sehr billig abzugeben Kirchstraße 5, 3.

Gr. pol. Kleiderk. u. vl. Herderstraße 11, 4.

Kleiderkranz, 240 cm hoch, so gut wie neu, prächtiges Stück w. Plasmangel gunt. abzug. Zu erit. i. Tagbl.-Bl. 11

Schöne Garnitur rote Korbmöbel für Balkon oder Piele billig abzugeben. Schüen- str. 10, Part.

Waldwagen, fast neu, für 12 Mk. zu verk. Bissinger, Weststr. 23.

Weißer alterhalt. Herd, 88x62 Rohr rechts und weiß lumb. Herd, 50 M., im Auftr. billig abzugeb. Dienhandlung, Bertram- str. 25, Hof.

Wasserstein 6 Mart zu verlauf. Rudolf-Vogt- Straße 8.

Gartenhaus 250x250 groß, bill. vt. Adolf Tröler, Eitwiler Straße 17.

Makulaturpapier 5 Kilo 50 Pf. zu verlauf. Adr. im Tagbl.-Bl. 10

Dändler-Verkäufe

Speisezimmer

Eiche m. Nussbaum, in- st. billig zu verkaufen. Möbel-Fahr, 25 Helenenstr. 25.

Speisezimmer

Eiche m. Nussbaum, in- st. billig zu verkaufen. Möbel-Fahr, 25 Helenenstr. 25.

Speisezimmer

Eiche m. Nussbaum, in- st. billig zu verkaufen. Möbel-Fahr, 25 Helenenstr. 25.

Speisezimmer

Eiche m. Nussbaum, in- st. billig zu verkaufen. Möbel-Fahr, 25 Helenenstr. 25.

Speisezimmer

Eiche m. Nussbaum, in- st. billig zu verkaufen. Möbel-Fahr, 25 Helenenstr. 25.

Speisezimmer

Eiche m. Nussbaum, in- st. billig zu verkaufen. Möbel-Fahr, 25 Helenenstr. 25.

Speisezimmer

Eiche m. Nussbaum, in- st. billig zu verkaufen. Möbel-Fahr, 25 Helenenstr. 25.

Speisezimmer

Eiche m. Nussbaum, in- st. billig zu verkaufen. Möbel-Fahr, 25 Helenenstr. 25.

Speisezimmer

Eiche m. Nussbaum, in- st. billig zu verkaufen. Möbel-Fahr, 25 Helenenstr. 25.

Speisezimmer

Eiche m. Nussbaum, in- st. billig zu verkaufen. Möbel-Fahr, 25 Helenenstr. 25.

Speisezimmer

Eiche m. Nussbaum, in- st. billig zu verkaufen. Möbel-Fahr, 25 Helenenstr. 25.

Speisezimmer

Eiche m. Nussbaum, in- st. billig zu verkaufen. Möbel-Fahr, 25 Helenenstr. 25.

Speisezimmer

Brantleute!

Kommen Sie u. sehen Sie sich das neue mündern. Schlafzim. an. Sie werden über den billigen Preis u. Ausführung erstaunt sein. Uebertrifft alle bisherigen Angebote. 10 Jahre Garantie. - Küchen in prob. Aus- wahl zu den billigsten Preisen: Möbel-Heben, 43 Taunusstraße 43.

Gold.-Schlafzimmer Garderobeschrank 2 m br., mit Waschtommode oder Friseurtoilette.

große Weißlackküche mit Tisch, 2 Stühlen und Buschränken

spottbillig zu verkaufen Hellmundstraße 45. Ede Wellritzstraße. Möbel-Koller.

Für Möbelkäufer!

Empfehle mein großes Lager von Speise-, Herren- u. Schlafzimmern, Küchen.

Jedes gewünschte Modell, in jeder verlangten Holz- u. Stilart, kann in mein. Werkstätte angefertigt werden.

Heinrich Velte Möbelfabrikation Wiesbaden Goebenstraße 3 (Kein Laden).

Billige Möbel! Herrenzim., dunkel Eiche, 240 (auch eins. abzugeb.), Rühb.-Büfett 40 und 50, Eich.-Kredenz 28 und 12, Rollstuhl, eichen, m. dreh- barem Sessel 75, Eichen- Plurgarderoben 10 bis 15, Rühb. u. Eichen-Walk- tische 30 u. 45, Waschtisch- schrank 38, Gasberd mit Badojen 12, ei. Waschen- schrank 6, Rühb.-Trum-, Spiegel 20, Gartenbank 6, Rühb.-Schreibtisch 38 M., Betten, Sofas, Nachttische, Aussichtstische u. iontische Möbel aller Art et. bill. Frau Klapper, Südingenstraße 4 (an der oberen Webers.).

Gebr. Herrenzim. sehr gut erb. kompl., sehr billig, mod. Speisezimmer, eins. Büfett, Küchenchr., mod. Couch, gute Chaise- longue, Fischgrat, Flur- garderobe, Schlafzimmer, viele Waschtommoden, Schränke aller Art, Mat- ratzen, für 1-2 Matr. Kopfhaar, alles sehr bill. abzugeben

29 Helenenstr. 29, an der Wellritzstraße. 3 15 RM., 4-Siger, 4 16 Ducl, 4-Siger, 8 25 Brennador, 4-Sig., 8 24 Brennador, 6-Sig., 9 30 Panhard, 6-Sig., zu verkaufen. Auto-Rep. Dorr, Mainzer Str. 72.

Gebr. Herrenzim. sehr gut erb. kompl., sehr billig, mod. Speisezimmer, eins. Büfett, Küchenchr., mod. Couch, gute Chaise- longue, Fischgrat, Flur- garderobe, Schlafzimmer, viele Waschtommoden, Schränke aller Art, Mat- ratzen, für 1-2 Matr. Kopfhaar, alles sehr bill. abzugeben

29 Helenenstr. 29, an der Wellritzstraße. 3 15 RM., 4-Siger, 4 16 Ducl, 4-Siger, 8 25 Brennador, 4-Sig., 8 24 Brennador, 6-Sig., 9 30 Panhard, 6-Sig., zu verkaufen. Auto-Rep. Dorr, Mainzer Str. 72.

Gebr. Herrenzim. sehr gut erb. kompl., sehr billig, mod. Speisezimmer, eins. Büfett, Küchenchr., mod. Couch, gute Chaise- longue, Fischgrat, Flur- garderobe, Schlafzimmer, viele Waschtommoden, Schränke aller Art, Mat- ratzen, für 1-2 Matr. Kopfhaar, alles sehr bill. abzugeben

29 Helenenstr. 29, an der Wellritzstraße. 3 15 RM., 4-Siger, 4 16 Ducl, 4-Siger, 8 25 Brennador, 4-Sig., 8 24 Brennador, 6-Sig., 9 30 Panhard, 6-Sig., zu verkaufen. Auto-Rep. Dorr, Mainzer Str. 72.

Gebr. Herrenzim. sehr gut erb. kompl., sehr billig, mod. Speisezimmer, eins. Büfett, Küchenchr., mod. Couch, gute Chaise- longue, Fischgrat, Flur- garderobe, Schlafzimmer, viele Waschtommoden, Schränke aller Art, Mat- ratzen, für 1-2 Matr. Kopfhaar, alles sehr bill. abzugeben

29 Helenenstr. 29, an der Wellritzstraße. 3 15 RM., 4-Siger, 4 16 Ducl, 4-Siger, 8 25 Brennador, 4-Sig., 8 24 Brennador, 6-Sig., 9 30 Panhard, 6-Sig., zu verkaufen. Auto-Rep. Dorr, Mainzer Str. 72.

Gebr. Herrenzim. sehr gut erb. kompl., sehr billig, mod. Speisezimmer, eins. Büfett, Küchenchr., mod. Couch, gute Chaise- longue, Fischgrat, Flur- garderobe, Schlafzimmer, viele Waschtommoden, Schränke aller Art, Mat- ratzen, für 1-2 Matr. Kopfhaar, alles sehr bill. abzugeben

29 Helenenstr. 29, an der Wellritzstraße. 3 15 RM., 4-Siger, 4 16 Ducl, 4-Siger, 8 25 Brennador, 4-Sig., 8 24 Brennador, 6-Sig., 9 30 Panhard, 6-Sig., zu verkaufen. Auto-Rep. Dorr, Mainzer Str. 72.

Gebr. Herrenzim. sehr gut erb. kompl., sehr billig, mod. Speisezimmer, eins. Büfett, Küchenchr., mod. Couch, gute Chaise- longue, Fischgrat, Flur- garderobe, Schlafzimmer, viele Waschtommoden, Schränke aller Art, Mat- ratzen, für 1-2 Matr. Kopfhaar, alles sehr bill. abzugeben

29 Helenenstr. 29, an der Wellritzstraße. 3 15 RM., 4-Siger, 4 16 Ducl, 4-Siger, 8 25 Brennador, 4-Sig., 8 24 Brennador, 6-Sig., 9 30 Panhard, 6-Sig., zu verkaufen. Auto-Rep. Dorr, Mainzer Str. 72.

Gebr. Herrenzim. sehr gut erb. kompl., sehr billig, mod. Speisezimmer, eins. Büfett, Küchenchr., mod. Couch, gute Chaise- longue, Fischgrat, Flur- garderobe, Schlafzimmer, viele Waschtommoden, Schränke aller Art, Mat- ratzen, für 1-2 Matr. Kopfhaar, alles sehr bill. abzugeben

29 Helenenstr. 29, an der Wellritzstraße. 3 15 RM., 4-Siger, 4 16 Ducl, 4-Siger, 8 25 Brennador, 4-Sig., 8 24 Brennador, 6-Sig., 9 30 Panhard, 6-Sig., zu verkaufen. Auto-Rep. Dorr, Mainzer Str. 72.

Gebr. Herrenzim. sehr gut erb. kompl., sehr billig, mod. Speisezimmer, eins. Büfett, Küchenchr., mod. Couch, gute Chaise- longue, Fischgrat, Flur- garderobe, Schlafzimmer, viele Waschtommoden, Schränke aller Art, Mat- ratzen, für 1-2 Matr. Kopfhaar, alles sehr bill. abzugeben

29 Helenenstr. 29, an der Wellritzstraße. 3 15 RM., 4-Siger, 4 16 Ducl, 4-Siger, 8 25 Brennador, 4-Sig., 8 24 Brennador, 6-Sig., 9 30 Panhard, 6-Sig., zu verkaufen. Auto-Rep. Dorr, Mainzer Str. 72.

Gebr. Herrenzim. sehr gut erb. kompl., sehr billig, mod. Speisezimmer, eins. Büfett, Küchenchr., mod. Couch, gute Chaise- longue, Fischgrat, Flur- garderobe, Schlafzimmer, viele Waschtommoden, Schränke aller Art, Mat- ratzen, für 1-2 Matr. Kopfhaar, alles sehr bill. abzugeben

29 Helenenstr. 29, an der Wellritzstraße. 3 15 RM., 4-Siger, 4 16 Ducl, 4-Siger, 8 25 Brennador, 4-Sig., 8 24 Brennador, 6-Sig., 9 30 Panhard, 6-Sig., zu verkaufen. Auto-Rep. Dorr, Mainzer Str. 72.

Gebr. Herrenzim. sehr gut erb. kompl., sehr billig, mod. Speisezimmer, eins. Büfett, Küchenchr., mod. Couch, gute Chaise- longue, Fischgrat, Flur- garderobe, Schlafzimmer, viele Waschtommoden, Schränke aller Art, Mat- ratzen, für 1-2 Matr. Kopfhaar, alles sehr bill. abzugeben

29 Helenenstr. 29, an der Wellritzstraße. 3 15 RM., 4-Siger, 4 16 Ducl, 4-Siger, 8 25 Brennador, 4-Sig., 8 24 Brennador, 6-Sig., 9 30 Panhard, 6-Sig., zu verkaufen. Auto-Rep. Dorr, Mainzer Str. 72.

Gebr. Herrenzim. sehr gut erb. kompl., sehr billig, mod. Speisezimmer, eins. Büfett, Küchenchr., mod. Couch, gute Chaise- longue, Fischgrat, Flur- garderobe, Schlafzimmer, viele Waschtommoden, Schränke aller Art, Mat- ratzen, für 1-2 Matr. Kopfhaar, alles sehr bill. abzugeben

29 Helenenstr. 29, an der Wellritzstraße. 3 15 RM., 4-Siger, 4 16 Ducl, 4-Siger, 8 25 Brennador, 4-Sig., 8 24 Brennador, 6-Sig., 9 30 Panhard, 6-Sig., zu verkaufen. Auto-Rep. Dorr, Mainzer Str. 72.

Gebr. Herrenzim. sehr gut erb. kompl., sehr billig, mod. Speisezimmer, eins. Büfett, Küchenchr., mod. Couch, gute Chaise- longue, Fischgrat, Flur- garderobe, Schlafzimmer, viele Waschtommoden, Schränke aller Art, Mat- ratzen, für 1-2 Matr. Kopfhaar, alles sehr bill. abzugeben

29 Helenenstr. 29, an der Wellritzstraße. 3 15 RM., 4-Siger, 4 16 Ducl, 4-Siger, 8 25 Brennador, 4-Sig., 8 24 Brennador, 6-Sig., 9 30 Panhard, 6-Sig., zu verkaufen. Auto-Rep. Dorr, Mainzer Str. 72.

MÖBEL- KENNER

kauft nur bei BAUER.

